

Nr. 503 (11. Jahrgang Nr. 2)

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 12. Oktober 1913

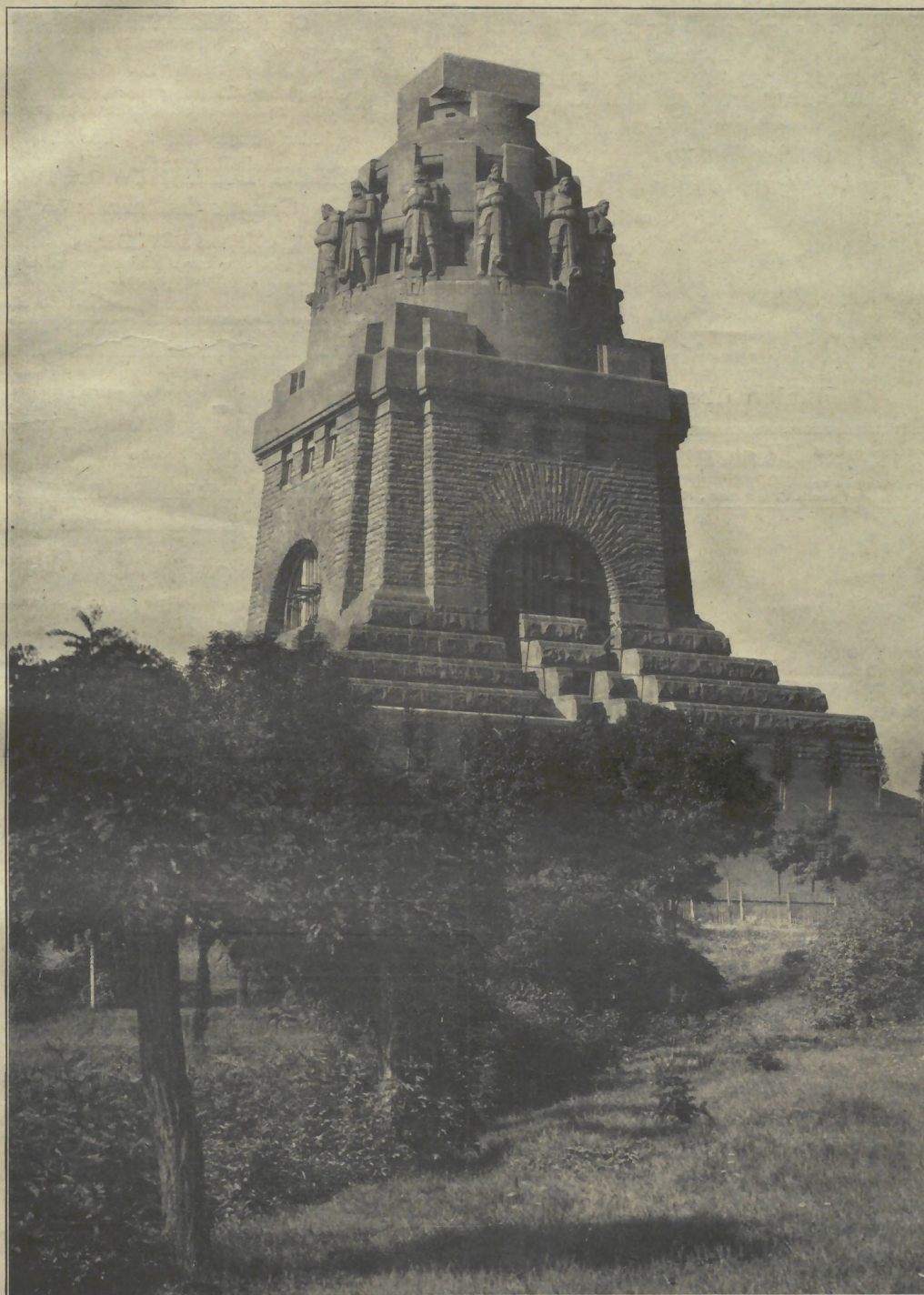
Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Das Volkerehrendenkmal bei Leipzig.

Phot. Dr. Trenker & Co.,
Leipzig.



Anzeigen auf dieser Vorzugsseite kosten 35 Pf. die Nonpareillezeile

Auf der ganzen Welt unerreicht

ist die Beliebtheit der

Singer Nähmaschinen

und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

SINGER

Man kaufe nur in unseren Läden

oder durch deren Agenten.

Unsere Läden
sind sämtlich



an diesem Schild
erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Filialen überall.

Echten extrastarken Karmelitergeist

(128) Walthorius-

vorzüglich wirkendes Massagemittel. Dtz. M. 2,50, bei 30 Fl. M. 6.— franko.
Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

Blitzblank VON **Hintze**
ist das allein echte.

Gesellschafts-Etablissement

Krystall-Palast

Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab

Grosses Militär-Konzert

Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball** Von 7 Uhr ab

Außerdem bringe ich mein vornehmes **Wiener Café**

sowie die kleineren Säle zur Abhaltung von Hochzeiten, 0000 Gesellschaften usw. in empfehlende Erinnerung. 0000

554

Ergebenst **W. Westphal.**

Solarine-Putzeream

gibt allen Metallen

8208

andauernden Hochglanz

Richter & Voigt Magdeburg, Jakobstraße 49

Sarg-Fabrik

Sarg-Ausstattungen

Fernruf 3147

Sarg-Magazin

Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen sowie Leichen-Transporten



Feinste Referenzen! Prompteste Bedienung! Langjährige Erfahrung! Civile Preise!

845

Metallsärge

Holzsärge aller Arten

Zinkeinsätze

Kassenstelle des Vereins für Feuerbestattung

Achtung! Musik! 0%

Kinder achtbarer Eltern, welche die Musik erlernen wollen, finden (ohne Lehrgeld) freundliche Aufnahme. Lehrzeit 4 Jahre.

Musikschule G. Jlle
Magdeburg B., Martinstr. 1a

Allen hoffenden Frauen wird kostenlos durch eine Broschüre der Weg gezeigt, wie man eine leichte Entbindung erzielt.
Frau Dir. Marie Schroeder, Hamburg 101, Preystr. 12.

Kredithaus

H. Sieverling

Kredit nach auswärts

Kredit nach auswärts

Magdeburg, Jakobstr. 17.

Spezialhaus für schicke und moderne Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Vollständig. Ersatz für Maßarbeit liefert bei kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung. 1613



Sellerhäuser
Hüchenglantz

Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt in Paketen à 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogen-, Materialw.-, Eisen- und Seifenhandlungen.



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung
Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schloßstr. 11-12, Tel. 64 6

Vierteiljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M.
Anzeigenschein Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

EINLADUNG

zum Theaterabend in
Magdeburg am 31. Oktbr.
u. zur Kaffeestunde in
Erfurt am 15. Oktober 1913

Näheres Seite 19 und 24

Der Einsturz der Barfüßerkirche zu Erfurt am 8. Januar 1838.

Die alte Barfüßerkirche in Erfurt, die um ihres herrlichen gotischen Baues willen viele Fremde verlockt, durch den Dirchgarten von der Hauptverkehrsader des Erfurter Lebens in stillere, altertümliche Gassen einzubiegen, um ihr wundervolles, harmonisches Bild, dem sich der baumumraunte Platz und die traulichen Häuser aus vergangener Zeit stimmungsvoll einfügen, recht in sich aufzunehmen und in dem alten Gotteshause eine weisevolle Stunde voll innerer Sammlung zu genießen, ist im Sommer des Jahres 1831 während eines starken Gewitters von einem Blitzstrahl getroffen worden, der ihren teilweisen Einsturz am 8. Januar 1838 verursachte. Die Schriftstellerin Lina Walter, Tochter des damaligen Pfarrers an der Barfüßerkirche, erzählt von dem Unglück in ihren Jugenderinnerungen, welche sie 1901 in Gotha herausgab, und denen wir folgendes darüber entnehmen:

„Im Sommer des Jahres 1831 war der Bischof Dräpde zur Kirchens visitation nach Erfurt gekommen, ihm zu Ehren fand ein Mittagsmahl im Hause meiner Eltern statt. Es war ein ungewöhnlich heißer Tag; gleich nach Tisch kam ein sehr starkes Gewitter und wir Kinder drängten uns eng um

unsere Tante Jettchen herum, die vielleicht die ängstlichste von uns allen war. Mehrmals hatte es harte Schläge hinter uns im Walde gegeben; wir sahen einen Eichbaum brennen und stürzen, als ein Blitz über Erfurt niederfuhr und ein Donner Schlag folgte, daß Tante Christelchen ausrief: „Wenn das nur nicht unsere Kirche war!“

Ja, sie war es; sobald es nur irgend möglich war, war der Vater hinausgeeilt, um mit Sachverständigen den Schaden zu beheben. Man fand nur unbedeutende Verletzungen; einige Dachsparren waren zerbrochen, einige Goldbleichen an den kürzlich erst erneuten Brüstungen der Empore geschwärzt, und eine ganz feine blau-schwarze Linie lief an dem einen Pfeiler entlang; die Sache wurde in der nächsten Zeit mehrmals eingehend untersucht; immer mehr beruhigte man sich: ein Riß ist nicht vorhanden, der Blitzschlag hat keine Folgen gehabt. Ueber sechs Jahre lang, bis zum Weihnachtsfest 1837, hielt man ruhig und ohne an irgendeine Gefahr zu denken, Gottesdienst in der Kirche. An diesem zweiten Weihnachtsfesttage war die Kirche so gefüllt, daß die Emporen und alle Gänge noch mit stehenden Zuhörern besetzt waren, Posauten begleiteten das Hauptlied; Professor Scheibner, trotz seiner verkrüppelten Finger ein Orgelspieler von Gottes Gnaden, vertrat den Organisten, und wir standen und hörten ihm zu, bis der letzte Ton verklang. Kaum aber waren wir nach Haus gekommen, als der Kaufmann Gumbrecht, der über unserm Pfarrstuhl auf der Empore seinen Platz hatte, mit der Schreckenskunde kam: „Es zog heute durch den Pfeiler neben meinem Sitz; es ist auch ein Riß zu sehen und riefelte zuweilen etwas wie Sand herunter.“ Der Vater, obgleich noch völlig ruhig und ahnungslos, ging natürlich gleich, um den Baumeister zu holen, und kam ganz niedergebückt und erschrocken wieder bei uns an. Ja, wo der Blitz vor sechs Jahren seine feine blaue Linie gezogen hatte, da lief jetzt ein sehr bemerkbarer Riß, und die Bautionnmission erklärte: „Es darf unter keiner Bedingung wieder in der Kirche Gottesdienst sein, nicht einmal heute nachmittag“. Da niemand in der Gemeinde an eine Gefahr glauben wollte, war man beinahe empört

darüber, daß die Kirche geschlossen werden sollte. Sämtliche benachbarte Gemeinden boten ihre Kirchen zur Benutzung an; am 7. Januar predigte der Vater in der Predigerkirche über die Stelle: „Deine Bauleute werden eilen und deine Zerbrecher werden sich davonmachen“, ohne zu ahnen, in welchem Sinn dies demnächst wahr werden sollte. Am Montag, dem 8. Januar, nachmittags 2 Uhr, war der Kirchenvorstand, die Bautionnmission und eine Anzahl Maurer und Zimmerleute, zusammen 48 Männer, im Schiff der Kirche versammelt; der Vater war jedoch mit dem Justizrat Rötger auf den Emporen an der bedrohlichsten Stelle gewesen und hatte die Arbeiter, welche die Brüstungen lösten, ermahnt, dieselben so wenig wie möglich zu beschädigen, da man hoffen könne, sie bald wieder anzuschlagen, und stand mit einigen anderen Herren an dem Tisch, auf dem der Bauplan ausgebreitet war, als er sieht, wie der Baumeister einen Arbeitsmann anweist: „Du siehst jetzt unverwandt da hinauf nach dem Schlussstein des Gewölbes, entbedst du da die leiseste Bewegung, so schreie du: Rettet euch! Dann stürzt ihr alle nach der Dorgel zu, sonst seid ihr verloren“. Kaum hat er ausgesprochen, so ertönt der Schreckensschrei, und mit einem Schlage stürzt das hohe herrliche Gewölbe in der Spannung von vier Pfeilern samt diesen und dem Dach zusammen. Die Herren von der Kommission standen in der Nähe des hohen Chores, sie wußten nachher selbst nicht, wie sie in eine Nische, darin früher wohl ein Heiligenbild gestanden, und von da in eine angebaute Kapelle gekommen waren. Der Vater eilte zuerst nach seinem nahen Hause, um die Mutter zu beruhigen, fand sie aber ahnungslos unter ihrem lärmenden Kinderhäuschen; dann eilte er zurück, denn noch wußte er nicht, was aus den andern geworden war. Aber Gott sei Dank! Es hieß: Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir! Es fehlte keiner. Wir saßen in der Schule dicht neben der Kirche, unsere Klasse war aber nach der anderen Seite, und während mein Onkel in Zwerschhofen den Krach gehört hatte und auf seinem schnellsten Pferde angepöngelt kam, hörten wir kaum ein Geräusch, sondern sahen nur die Verwüstung, als uns Herr

Zur Veröffentlichung geeignete Aufsätze werden honoriert.

Direktor Weingärtner hinüberholte an die andere Seite des Hauses, wußten aber nicht, daß der Vater in der Kirche war. Mein armer Vater hat ein recht schweres Nerbenleiden dabongetragen, das ihn lange Jahre nicht verließ. Seine Kanzel war an dem ersten Pfeiler, der an der Grenze der Verwüstung stehen geblieben war; sie war unversehrt und steht noch heute. Da verfolgte ihn Tag und Nacht das schreckliche Bild: Wenn die Kirche am zweiten Weihnachtstage gestürzt wäre und er hätte seine ganze Gemeinde und alle seine Angehörigen erschlagen zu seinen Füßen gesehen."

Die Barfüßerkirche ist bald darauf mit Hilfe einer Landeskollekte und einem Staatsbeitrag wieder aufgebaut worden; der Vater der Schriftstellerin, der wir die Schilderung verdanken, ist mit ihr zur Einweihung von Magdeburg herübergekommen, wo er als Generalsuperintendent wirkte. Die Folgen des erschütternden Ereignisses hatte er ganz überwunden; eines Wintertags sagte er indessen zu seinen Angehörigen: „Der alte, schwere Traum kommt doch immer wieder; ich stand diese Nacht hier auf der Domkanzel und wachte davon auf, daß das Gewölbe einstürzte und auch alle erschlug.“ Am Nachmittage desselben Tages kam der Musikdirektor — dieser spielte, da eine neue Orgel gebaut wurde, eine im Gang aufgestellte Hilfsorgel — und meldete, er habe schon einige Sonntage mit Besorgnis den Chpfeiler im Schiff beobachtet, der zeige einen Riß, der sich zu vergrößern scheine. Diese Mitteilung in Verbindung mit dem Traum veranlaßte den Generalsuperintendenten, sofort die Baukommission zusammenzurufen, und Oberbaurat Männich, der vor Jahren die Restauration des Domes geleitet hatte, erklärte, daß dieser Pfeiler immer ein eisernes Band gehabt hätte, das bei der Restauration als unnötig entfernt worden wäre. Nun wurde es sofort wieder umgelegt, denn der lange nicht geträumte Traum erschien allen wie eine Warnung Gottes. Und vielleicht ist durch ihn unser herrlicher Magdeburger Dom vor dem Schicksal der Barfüßerkirche in Erfurt bewahrt geblieben.

Johanna Wetterling.

Der Keller als Vorratskammer.

In den Städten mit ihren beschränkten Raumverhältnissen, die für die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bewohner nur die kleine Mietswohnung gestatten, spielt der Keller längst nicht mehr die wichtige Rolle, zu der er im ländlichen Haushalt berufen ist. Wo ein Dienstmädchen gehalten wird, also auch eine schon etwas größere Wohnung und ein entsprechend größerer Keller zur Verfügung steht, da schafft man sich noch eher Kohlen, Holz, Kartoffeln und sonstige Vorräte an, die im Keller aufbewahrt werden. In vielen Fällen kommt aber nicht einmal das Heizungsmaterial in Betracht, seit die Zentralheizung ihren Siegeszug angetreten hat und das Kochen fast ausnahmslos mit Gas bewerkstelligt wird.

Dies gilt ja nicht nur für die größeren, sondern auch für viele kleine Wohnungen, die ja immer mehr von dem Standpunkt aus gebaut werden, möglichst viel Bequemlichkeit und hygienischen Fortschritt in das Leben der Mieter hineinzutragen. Soll man es nun der Hausfrau in solch einer kleinen, vielleicht im obersten Stockwerk gelegenen Stadtwohnung verdanken, wenn sie nicht gern die Kartoffel- und Gemüsevorräte aus dem Keller hinausschleppt, sondern sich lieber täglich alles frisch und soviel sie gerade gebraucht in der Markthalle oder beim Gemüsehändler holt?

Ueberall da aber, wo der Hausfrau ein gut zu lüftender, geräumiger Keller zur Verfügung steht, wird sie im Interesse ihrer Wirtschaftskasse gut daran tun, ihn ordnungsmäßig zu benutzen. Besonders in kühleren Ja-

milien ist die Anschaffung von Wintervorräten nicht genug zu empfehlen. Denn bei den jetzigen Zeiten kann man immer damit rechnen, daß Kartoffeln und Gemüse, ebenso das Feuerungsmaterial, ferner Äpfel usw., um so teurer werden, je weiter die kalte Jahreszeit fortschreitet.

Bei der Instandhaltung eines Kellers ist vor allen Dingen auf peinlichste Sauberkeit zu achten — auch das Putzen der Fenster darf nicht vergessen werden. Sollte große Feuchtigkeit herrschen, so empfiehlt sich die Anwendung von Chlorkalium, das, pulverisiert, auf ein schräg gestelltes Bret gestreut wird, an dessen unterem Ende sich eine Schüssel oder sonst ein Gefäß befindet. Nachdem das Chlorkalium die Feuchtigkeit angenommen hat — es saugt doppelt soviel auf als sein eigenes Gewicht beträgt —, schiebt es breitartig das Bret hinter in das aufgestellte Gefäß. Auch gegen die Keller- und Mauerschimmel, diese unerwünschten Besucher der winterlichen Vorräte, muß man energisch vorgehen. Wo auf größte Reinlichkeit und stetige gute Lüftung geachtet wird, können sich die lästigen Tierchen schon gar nicht festsetzen. Beim Lüften muß man möglichst darauf achten, daß ein scharfer Durchzug stattfindet. Haben sie sich aber bereits eingenistet, dann heißt es, sorgfältig immer nachsehen und alle angefressenen und ausgehöhlten Kartoffeln, sowie alle faulenden Ueberreste von Gemüse und Obst zu entfernen, damit auch die Brut vernichtet wird. Ein gutes Mittel ist es auch, eine Flasche mit etwas gewöhnlichem Spirit zu füllen, dann tüchtig zu schütteln, damit die Flaschenwandungen ordentlich damit benetzt werden und sie dann auf den Kellerboden zu legen. Die Äpfel spazieren massenhaft hinein und sterben an Alkoholvergiftung.

Wo ein größerer Kellerraum vorhanden ist, soll man ihn durch Holzverschläge in mehrere Abteilungen gliedern, eine für das Heizungsmaterial, eine für Kartoffeln, eine für Gemüse und Konserven. Holz und Kohlen schichte man an der in bezug auf Licht und Luft ungünstigsten Stelle auf, möglichst übersichtlich, damit man jederzeit eine genaue Kontrolle ausüben kann. Die Kartoffeln verlangen eine kühle Temperatur und dürfen nicht zu hoch aufgeschichtet werden — besser ist es, den Keller erst nach und nach zu füllen, damit die zuerst eingefüllten Kartoffeln bereits ausgedünstet haben, ehe neuer Vorrat dazu kommt. Solange die Witterung noch milde ist, lasse man die Luftlöcher Tag und Nacht offen und schließe sie erst mit Stroh bei eintretendem Frost. Die Fenster müssen aber an sonnigen Tagen auch im Winter zuweilen geöffnet werden.

Für das Gemüse muß der Keller mit Sand belegt werden, und zwar ziemlich hoch, so daß man die verschiedenen Kohlartern sowie die Küchenkräuter mit den Wurzeln einpflanzen kann. Falls der Sand zu trocken ist, muß man ihn begießen. Währen werden mit abgeschnittenen Köpfen an einer trockenen Stelle in Haufen aufgeschichtet. In den Gemüsekeller können auch gut all die Fässer und Tonnen mit dem eingemachten Sauerkraut, den Bohnen, ferner die Steintöpfe mit Gurken und Obst aufbewahrt werden. Für die Konserven bringt man Bretter an oder stellt ein besonderes für diesen Zweck angefertigtes Brettergestell auf. Man hat auf diese Weise die beste Uebersicht und kann sich jederzeit leicht über die Abnahme der Vorräte orientieren. Obst im Keller aufzubewahren, empfiehlt sich nur in solchen Fällen, wo ein sehr trockener und luftiger Raum zur Verfügung steht. Die Horden werden so angebracht, daß die Früchte sich nicht berühren und genügend Luftzufuhr haben.

Flaschenweine und Obstweine werden liegend auf dicker Strohhülle, am besten noch in besonderer Strohhülle untergebracht.

Die gewissenhafteste Sorgfalt und Arbeit, die die sparsame Hausfrau dem Keller an-

gegeben läßt, wird sich durch gute Beschaffenheit der Vorräte doppelt und dreifach lohnen.

M. S.

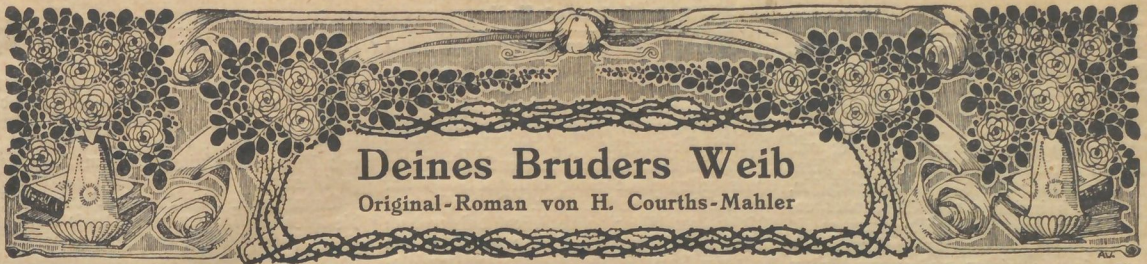
Nervöse Hausfrauen.

Die Nervosität ist in unserer Zeit ein sehr verbreitetes Leiden, und die Menschen, welche sich noch stählerner Nerven rühmen können, werden immer seltener. Aber nicht nur Berufsangehörige, welche einem aufregenden oder anstrengenden Daseinstampfe standhalten müssen, leiden häufig an nervösen Beschwerden, sondern auch recht viele Hausfrauen klagen über Nervosität und ihre Begleiterscheinungen. Bei ihnen sind die Ursachen einer nervösen Reizbarkeit in vielen Fällen nicht wirkliche ernste Sorgen, sie bestehen vielmehr recht oft in den mannigfachen kleinen Mißgeschicken und Unannehmlichkeiten, welche bei der Führung eines Haushalts, selbst unter den günstigsten Lebensbedingungen, unvermeidlich sind. Es gibt Frauen, welches jedes noch so unbedeutende Versehen ihrer Dienstboten maßlos aufregt, die durch die Unpünktlichkeit der Schneiderin oder eines Handwerkers in Verzweiflung geraten. Ueber die Unart ihrer kleinen Kinder vergießen sie Tränen des Unmuts, statt den Schlingelchen in aller Seelenruhe ein paar wohlverdiente Klapsse zu verabreichen. Ein leichtes Unwohlsein, von dem eines ihrer Lieben befallen wird, erzeugt bei ihnen die traurigsten Besorgungen, und so kommen sie fast nie heraus aus einer Kette von trüben Eindrücken, Aufregungen und Verstimmungen. Diese nervöse Schwäche oder Reizbarkeit, welche die Veranlassung dazu ist, alles von der schlimmsten Seite zu betrachten oder eine verdröhnliche Kleinigkeit als einen förmlichen Unglücksfall anzusehen, ist bei manchen Menschen bereits in ihrer Veranlagung begründet. Andere wieder erwerben sie im ständigen Kleinkrieg mit den Unannehmlichkeiten des Lebens. Es sind durchaus nicht egoistische Naturen, im Gegenteil recht oft die unermüdlichsten, sorgsamsten Hausfrauen und die aufopferungsvollsten Mütter, welche in treuer Pflichterfüllung sich nicht genug tun können und häufig dabei über das verständige Maß hinausgehen.

Ob nun aber eine solche Anlage vorhanden ist oder nicht, immer hat eine Frau, in deren Händen das Wohl und Wehe einer Familie ruht, die ernste Pflicht, ihre Nerven zu schonen und gesund zu erhalten, denn einestheils wird sie selbst durch die reizbare Stimmung viel an Lebensmut und Arbeitsfreudigkeit einbüßen, andererseits erhält dadurch das ganze Hauswesen einen ungesunden, ungemüthlichen Eindruck. Außerdem besteht aber dabei noch für die Ihren eine große Gefahr: die Nervosität überträgt sich nur zu leicht auch auf andere Familienmitglieder, welche sie ständig vor Augen haben.

Das beste Mittel gegen nervöse Reizbarkeit ist neben einer naturgemäßen vernünftigen Körperpflege unstreitig eine seelische Hygiene. Wir haben es in der Hand, durch Selbstdisziplin zur Beherrschung unserer Erregungen und Empfindungen zu gelangen, uns von Leidenschaft, Unmut und übertriebenen Sorgen nicht hinreißen und in eine ständig reizbare Stimmung hineintreiben zu lassen. Denn für die Nerven bleibt es sich ganz gleich, ob sie durch wirkliche Unglücksfälle oder nur durch Bagatellen erschüttert werden. Sie rächen sich in beiden Fällen, wenn ihnen zuviel zugemutet wird, durch immer größere Reizbarkeit. Wer dagegen versucht, den unvermeidlichen Zwischenfällen des Tages mit ruhigem Gemüthe, mitunter sogar mit Humor zu begegnen, und sich gewissermaßen über die kleinen Schicksalsstöße stellt, statt sich von ihnen niederdrücken zu lassen, der wird nicht nur der Nervosität wirksam vorbeugen, sondern sein Haus zu einem Hort des Friedens gestalten.

M. v. J.



Deines Bruders Weib

Original-Roman von H. Courths-Mahler

Der bisherige Verlauf des Romans:
Der Fabrikbesitzer Bernhard Kallner, der mit seiner zweiten Frau und zwei Söhnen, davon einem aus erster Ehe, zusammenlebt, erbittet den Brief eines nach Kalifornien ausgewanderten Jugendfreundes, worin ihm dieser sterbend seine einzige Tochter Juanita ans Herz legt und ihm um Verwaltung ihres von ihm hinterlassenen großen Vermögens bittet. Der Jugendfreund ist der irigen Meinung, daß Kallners erste Frau, Maria, die er in jungen Jahren selbst geliebt, noch am Leben sei. Kurz darauf trifft Juanita auch bei Kallners ein. Das lausete, aber seltene Kind fühlt inständig, daß Frau Helene eine herzensvolle Frau ist, und schließt sich mit ihrem liebhabwürdigen Vetter an Gerhard, den Sohn des Fabrikbesizers aus erster Ehe, an. Dieser verläßt mit dem 21. Lebensjahr das Elternhaus, das ihm seine zweite Mutter und sein Stiefbruder zu einer Hölle gemacht haben. Kurz vorher hat er von seiner Tante Gertrud noch den letzten Brief seiner Mutter erhalten, den sie ihm vor ihrem Tode an Gertrud geschrieben hat, und worin steht, daß die Mutter freiwillig aus dem Leben geschieden ist, weil sie das Herz ihres Mannes an Helene, die spätere Stiefmutter Gerds, verloren habe. — 10 Jahre sind seitdem verstrichen. Gerhard hat sich als Fortschrittsstreiter einen bedeutenden Namen gemacht, ist aber dem Vaterhaus stets ferngeblieben. Juanita ist zu einer schönen Jungfrau erwacht. Frau Kallners Wunsch ist es, daß ihr Sohn Adolf, Gerds Stiefbruder, die reiche Erbin heiratet. Es geht alles nach ihrem Wunsch, Juanita, durch Adolfs alte Worte beizutreiben, willigt ein, seine Frau zu werden. Die Hochzeit findet mit großem Pomp statt. Nach der Verheiratung gehen der armen Juanita allerdings die Augen auf über den wahren Charakter ihres Gatten, und sie fühlt sich sehr unglücklich.

7. Fortsetzung.

„Und zu wozu Dolf einen häßlich forschenden Blick in Nitas stilles, blaßes Gesicht. Endlich sagte er ironisch:

„Nun? Gnädige belieben zu schmolnen?“

Sie hob den Blick langsam zu ihm auf. Und wie ein Frostschauer lief es ihr über den Rücken, als sie in seine flimmernden, kalten Auaen sah. Wie sehr erinnerten sie diese Auaen jetzt an die ihrer Schwiegermutter, die sie schon als Kind geschräht hatte. Wo waren nun ihre Sinne gewesen, daß sie nicht diese Ähnlichkeit erkannt hatte, solange es noch nicht zu spät war.

„Ich schmolne nicht,“ antwortete sie scheinbar ruhig und kühl.

Er lachte spöttlich.

„So nenne es anders. Jedenfalls bitte ich mir aus, daß du mich nicht mit so kritischen Augen betrachtest. Sie irritieren mich.“

Bei diesen Worten sah er sie mit glühenden, kalten Auaen an.

Ihr Herz krampfte sich zusammen. Aber sie blieb ruhig, sie wußte, daß er sie reizen wollte, weil ihm ihre Ruhe, die sie sich unter tausend Schmerzen zurückerobert hatte, ärgerte.

„Ich habe dich nicht kritisch betrachtet,“ antwortete sie.

Er schlug die Beine übereinander und dehnte sich faul.

„Spiele mir nicht die Erhabene. Du bist natürlich wieder tief beleidigt, weil ich spät nach Hause gekommen bin. Man kann doch nicht ewig den verliebten Seladon spielen, das wird doch auf die Dauer langweilig.“

Jetzt hatte er erreicht, daß sie ihre Ruhe verlor. Dunkles Rot stieg in ihr Gesicht und ihre herrlichen, dunklen Auaen blitzten stolz und unmutig.

„Ich verlange durchaus nicht, daß du den verliebten Seladon spielst, wie du dich so geschmackvoll ausdrückst — im Gegenteil — du könntest mir keine größere Beleidigung zufügen. Du kannst tun und lassen was du willst, wenn du mir das gleiche Recht zubilligst,“ sagte sie mit zornig bebender Stimme.

In seinen Auaen blitzte es seltsam auf. Aber dann zwinkerte er ungläubig damit.

„Na na — nur nicht so stolz, kleine Frau!“ rief er scheinbar gemüthlich. „Spiele mir nur keine Komödie vor. Sage es nur ehelich, daß du verstimmt bist, daß ich nicht immer bei dir sitze. Komm, setz dich auf meinen Schoß, gib mir einen Kuß, dann ist die Sache erledigt und du sollst entschädigt werden für die einsamen Stunden.“

Er streckte ihr gnädig die Hand entgegen, fest überzeugt, daß sie nur gleich verhöhnt an seinem Halse hängen würde.

„Dann kriegt das Täubchen ein wenig Zuderbrot, ich darf es nicht ganz mit ihr verderben,“ dachte er selbstgefällig.

Juanita aber überließ seine Hand und blieb ruhig sitzen. Darüber war er erstaunt. Er hatte sie zwar lange vernachlässigt, war aber doch fest überzeugt in seiner Eitelkeit, daß sie ihn noch immer liebte, und daß er sich nur wenig anzustrengen brauchte, um sie wieder in zärtliche Stimmung zu versetzen.

Bisher hatte er immer den Zeitpunkt bestimmt, wenn er einer Frauenliebe los und ledig sein wollte.

Es erschien ihm selbstverständlich, daß dies auch bei seiner Frau der Fall sein würde. Er glaubte, es bedürfte nur einiger Zärtlichkeiten von seiner Seite, um Nita sofort wieder in Feuer und Flamme zu setzen. Und er war sich sehr großmüthig vorgekommen, daß er sich trotz ihres „Schmolnens“ herbeigelassen hatte, ihr entgegenzukommen. Eigentlich hätte sie ihn doch „himmelhoch“ bitten müssen, ihr wieder gut zu sein und sie lieb zu haben.

So war er es bisher gewöhnt gewesen von den Frauen.

Er dachte nicht daran, sich durch seine Frau in irgend einer Weise genieren zu lassen. Als verheirateter Mann wollte er sich alle Freiheiten bewahren, die er als Junggeselle genossen hatte. In den ersten Hütterwochen hatte er Nita natürlich mit Zärtlichkeiten überschüttet. Da war es ihm auch gar nicht schwer gefallen. So ein bildhübsches Weibchen konnte man schon mal ein Weilschen anschwärmen. Aber ewig hielt das natürlich nicht an — man sehnte sich nach Abwechslung. Und verwöhnen durfte man auch das hübscheste Frauchen nicht. Sie wurde sonst zu andrucksvoll. Also hatte er denn andere Saiten ausgezogen und ein bißchen Realist in den Zuderbrei gemacht. Da hatte sie freilich große Auaen gemacht. Aber natürlich mußte sie sich daran gewöhnen und schließlich so mit ihm leben, wie er den Ton angab.

Als Nita nun seine Hand nicht faßte und auch keine Miene machte, sich zärtlich an ihn zu schmiegen, glaubte er, sie wolle ihn durch ihre Zurückhaltung reizen.

„Die kleine Frau ist schlauer als ich dachte, sie läßt sich im Kolletieren,“ dachte er, sie forschend beobachtend.

Er lachte ein wenig.

„Na, also komm, kleiner Troklopf — mache keine Klauen. Mit solchen kleinen Manövern erreichst du nichts bei mir — das lenne ich ja alles,“ sagte er, noch immer gemüthlich und überlegen.

Die Blut schoß aus ihrem Gesicht zurück, sie wurde sehr blaß und plötzlich schob sie mit

einer energischen Bewegung ihre Tasse von sich und sah kalt und stolz in sein Gesicht. Jedes seiner Worte empfand sie als eine Beleidigung.

„Du irrst, wenn du denkst, daß ich etwas bei dir erreichen will — ich habe nicht die Absicht,“ sagte sie schneidend.

Er stuzte bei diesem Tone und betrachtete sie mit nicht sehr geistreichem Ausdruck. Dann aber lachte er amüsiert auf.

„Ah — siehe da — ein neuer Trick, um mich reuig zu deinen Füßen zurückzuführen. Nicht übel, mein Täubchen. Zu niedrig ist deine pomphafte Ruhe. Das muß belohnt werden.“

Er erhob sich und wollte sie in seine Arme ziehen. Sie sprang auf, ihn von sich abweisend, und trat weit von ihm zurück. Ihn groß und kalt ansehend, sagte sie, ihre Erregung meisternd, mit verhaltener Stimme:

„Daß es nur einmal ganz klar wird zwischen uns — du scheinst schwer von Begriffen zu sein — ich verbitte mir diesen Ton. Der mag an Pläse sein deinen zahlreichen Liaisons gegenüber, mit denen du dich schamloser Weise mir gegenüber gebrüht hast, nachdem ich deine Frau geworden war. Mir gegenüber wirst du einen anderen Ton anschlagen müssen, wenn du willst, daß ich noch ein Wort mit dir spreche und mir deine Gesellschaft gefallen lasse. Im übrigen laß dir zugleich gesagt sein, daß ich zwar nun leider einmal deine Frau bin und wohl auch bleiben muß, daß du dir aber schon längst meine Achtung und Liebe verschertzt hast, und daß ich dir im Herzen fremd und kalt gegenüberstehe. Du bist mir nichts als die fortwährende Erinnerung an den qualvollsten Irrtum meines Lebens.“

Er sah sie sprachlos an. In seinen Auaen sprühte und glitzerte es wie in denen eines wütenden Raubtiers.

„Welch eine Sprache führst du mir gegenüber? Bist du von Sinnen?“ rief er zornig.

Sie erschauerte unter seinem tückischen Blick. Ein Gefühl von Anst und Grauen erfüllte sie. Aber sie blieb stolz und ruhig stehen. Lange schon hatte sie Klarheit zwischen sich und ihm schaffen wollen. Bisher hatte es ihr an Mut gefehlt, auszusprechen, was sie empfand. Aber heute hatte sie sich aufgefaßt, weil sie fühlte, daß sie ihre Selbstachtung verlieren mußte, wenn sie länger schwiege und die Gemeinschaft mit ihm ertrug.

„Ich führe dir gegenüber jedenfalls noch eine achtungsvollere Sprache, als du dir mir gegenüber schon lange erlaubst. Willst du, daß ich anders mit dir reden soll, so befehle ich dir dich vor allem eines anderen Tones. Ich bin nicht mehr deine willenlose Sklavin. Das war ich nur, so lange ich dich liebte und achtete. Jetzt ist das vorbei. Und nun stehe ich dir mit gleichen Ansprüchen gegenüber und verbiete dir mit aller Energie, diesen Ton gegen mich weiter zu führen. Diesen Standpunkt werde ich zu wahren wissen.“

So sagte sie fest und ruhig, mit blitzenden Auaen und hoch erhobenerm Haupte.

Und dann ging sie hochaufgerichtet aus dem Zimmer.

Er sah ihr ganz konsterniert nach. Eine Weile blieb er vollständig fassunglos stehen. Aber dann zuckte er die Achseln und schnippte



mit den Fingern. Er war nicht der Mann, sich durch solch eine Szene das Leben jaywer machen zu lassen.

„Also gut, mein Täubchen — trotz dich aus und hülle dich in stolze Entrüstung. Das legt sich schon wieder,“ dachte er und warf sich wieder in seinen Sessel. Eine Weile grübelte er aber doch noch vor sich hin.

„Sie muß irgend etwas Belastendes erfahren haben, daß sie so wild geworden ist. Sie ist doch sonst so sanft und ruhig. Na — ziehen wir also wieder mal andere Saiten auf, damit sie wieder kurre wird. Sie hat das Geld — also auch die Macht. Mir scheint, ich habe mich verteuft in die Reseln gesetzt mit dieser kleinen Spanierin. Es scheint doch ein Tropfen feurigen Blutes in ihren Adern zu sein. Na — das vertreibt mal ein Weilchen die Langeweile! Sie sah verteuft hüßlich aus mit den zornig blühenden Augen. Stolz lieb ich die Spanierin! Ich kann mich ja zur Abwechslung mal wieder in meine eigene Frau verlieben. Dann ist sie doch in kurzer Zeit wieder weich wie Wachs, die kleine Frau.“ Das war sein Gedankengang. Und danach suchte er in der nächsten Zeit zu handeln.

Aber so leicht, wie er es sich gedacht hatte, ging es doch nicht.

Juanita verhielt sich seinen Annäherungsversuchen gegenüber sehr ablehnend. Sie hielt einen höflich konventionellen Ton fest und vermied jede weitere Auseinandersetzung, aber er fühlte doch, daß sie ihm innerlich sehr kalt und kritisch gegenüber stand.

Eine Weile mühte er sich verabsen. Er war im Zweifel, wie er sich ihr gegenüber benehmen sollte, und schließlich sagte er sich, daß der von ihr angeschlagene Ton im Grunde sehr bequem war.

So standen sie sich bald durchaus fremd gegenüber. Jeder lebte sein eigenes Leben, jeder ging seinen eignen Weg. Nur die Mahlzeiten nahmen sie gemeinsam ein und Dolf befehligte sich eines sehr höflichen, formellen Benehmens.

Juanita war damit zufrieden. Es kam nun wieder eine gewisse Ruhe über sie. Sie richtete sich ihr Leben ein, als wäre Dolf nicht darin vorhanden.

Und nachdem Dolf den ersten Verrger über ihre kalte, stolze Ruhe vernommen hatte, war er zufrieden, daß er nun so eine bequeme Frau hatte. Sie legte ihm keinerlei Fesseln auf, ließ ihm Geld ausgeben, so viel er wollte, ohne je nach dem Verbleib zu fragen, und kümmerte sich nicht um ihn. Wäre nicht sein Vater gewesen, der leider noch immer „den Daumen auf Nitas Vermögen drückte“, so wäre Dolf außerordentlich zufrieden gewesen.

Sein Vater pflegte „höchst überflüssiger Weise“ sich aufzufalten über Sachen, die ihm doch eigentlich nichts angingen. Er hatte daran Kritik geübt, daß sich Dolf einen Kammerdiener hielt, daß er einen Koch engagiert und sich ein Automobil gekauft hatte. Was ging das den alten Herrn an? Er kümmerte sich viel zu viel um seine Angelegenheiten und plagte ihn ohnedies mit seinen ewigen Ermahnungen und mit seinen schönen Reden über Pflichtgefühl und den Segen der Arbeit.

Dolf wäre am liebsten von L. fortgegangen und hätte sein bleibendes Domizil gern fern von der väterlichen Aufsicht aufgeschlagen. Aber Nita war nicht zu bewegen, die Stadt zu verlassen, und der Vater hielt ihn leider noch immer fest.

„Wenn ich nur erst Nitas Vermögen in den Händen habe — dann soll der Alte etwas erleben,“ dachte er oft. Er begann nun ein noch viel ausschweifenderes Leben und trieb es so arg, daß man überall darüber voll Entrüstung sprach. Die junge Frau wurde aufrichtig bemitleidet. Verschiedene Episoden aus seines Sohnes Leben drangen auch an Bernhard Falkners Ohr.

Es kam zu schlimmen Szenen zwischen Vater und Sohn. Bernhard Falkner machte Dolf ernste Vorhaltungen über sein ausschweifendes Leben. Dolf lehnte sich dagegen auf. Er hielt es kaum noch für nötig, seine wahre Denktungsart zu verhillen. Seine zynischen Worte ließen den entsetzten Vater zum ersten Male einen vollen Einblick tun in Dolds wahren Charakter. Ganz offen gab dieser dem Vater zu verstehen, daß er doch nicht eine Millionärin geheiratet habe, um wie ein Buchhalter zu arbeiten und den Klosterbrüder zu spielen, sondern um sein Leben zu genießen. Und er machte dem Vater direkt Vorwürfe, daß er ihn daran hindern wollte mit seinen kleinlichen Moralpauken.

Bernhard Falkner war außer sich, als er so den wahren Charakter seines Sohnes erkennen lernte. Es kam auch über diesen Punkt zu erregten Szenen zwischen ihm und seiner Frau. Helene nahm offensichtlich ihres Sohnes Partei, obwohl sie sehr erschrocken war, daß Dolf nicht vorsichtiger gewesen war dem Vater gegenüber. Zum erstenmal in ihrem Leben verlor auch diese kluge, berechnende Frau ihre Selbstbeherrschung, und in ihrer Erregung förderte sie Ansichten zutage, um Dolf das Wort zu reden, die ihren Gatten wie ein Schlag ins Gesicht trafen. Zum erstenmal lernte Bernhard Falkner nun auch seine Frau kennen, wie sie wirklich war.

Die Erkenntnis, wie sehr er sich in Gattin und Sohn getäuscht hatte, wirkte auf ihn wie ein vernichtender Schlag, von dem er sich nie mehr erholen konnte.

Helene suchte zwar, als sie ruhiger geworden war, sofort wieder einzulenken und den Eindruck ihres Verhaltens zu verwischen. Aber es gelang ihr nicht mehr. Einmal sehend geworden, vermochte Bernhard Falkner nicht mehr die Augen zu schließen vor der furchtbaren Erkenntnis, daß sein Leben, sein Glück auf einer Lüge aufgebaut gewesen war. Jetzt war er fast erdrückt worden von dieser Erkenntnis.

Er konnte es nicht verhindern, daß er von nun an Mutter und Sohn mit heimlichem Mißtrauen, mit unruhigen Forchten beobachtete. Und seine kritisch geschärften Augen sahen nun allerlei, was ihm bisher entgangen war. Das furchtbare Gefühl, bisher betrogen worden zu sein von den beiden Menschen, die ihm die liebsten auf der Welt gewesen waren, erfüllte ihn mit einer grenzenlosen Bitterkeit und Trauer.

In dieser Zerrissenheit seiner Seele erwuchs ihm ein Trost. Juanita fühlte mit seinem Instinkt, daß ihr Schwiegervater ein rechtlicher Charakter war und auf ihrer Seite stand, während ihre Schwiegermutter ihr direkt grollte, daß sie Dolf nicht stillschweigend alles verzieh, was er ihr antat. Und Bernhard Falkner hatte das Gefühl, als müsse er ein Unrecht an Juanita gut machen. Er machte sich Vorwürfe, Dolf nicht gewissenhafter geprüft zu haben, ehe er ihm Juanita auslieferte.

So kamen sich die beiden Menschen in dieser für sie so schweren Zeit innerlich näher als je zuvor. Juanita vermied zwar jede Aussprache mit ihrem Schwiegervater über ihr verändertes Verhältnis zu Dolf, aber er fühlte es selbst heraus. Juanita hatte erst auch ihrem Schwiegervater gegenüber ein Gefühl des Mißtrauens bekommen, hatte geglaubt, er habe gewußt und gebilligt, daß Dolf sich nur ihres Vermögens halber um sie beworben hatte. Aber bald erkannte sie, daß sie ihm unrecht getan. Sie sah, daß sich Vater und Sohn entfremdet hatten und bemerkte, daß ihre Schwiegermutter sich auf die Seite des Sohnes schlug.

Und dann kam ihr Bernhard Falkner mit einer Güte und Herzlichkeit entgegen, wie nie zuvor. Wie eine stumme Abbitte lag es in seinem ganzen Wesen, und einmal strich

er ihr seufzend über den Kopf und sagte schwer:

„Kind, wie soll ich nur vor deinem Vater bestehen, daß ich nicht vorsichtiger war, daß ich nicht klarer sah, als du selbst? Glaube mir — das werde ich mir nie verzeihen — und ich wage es nicht, dich um Verzeihung zu bitten.“

Da nahm sie seine bebende Hand zwischen die ihren und sagte warm: „Duale dich nicht, lieber Vater, du hast das Beste gewollt. Es ist doch kein Unrecht, wenn man einen Menschen, den man liebt, höher einschätzt, als er es verdient. Ich habe dir nichts zu verzeihen.“

So kamen sich diese beiden Menschen näher im Bestreben, einander über die schlimmen Enttäuschungen ihrer Herzen hinwegzuhelfen.

In Juanitas Seele war auch noch alles wund und wehe. Aber sie hatte sich doch zu innerer Ruhe und Klarheit durchgerungen. Sie reiste um Jahre in dieser kurzen Zeit und lebte still und zurückgezogen, weil sie sich scheute, ihr Leid unter Menschen zu tragen. Ohndies war sie eine Natur, die lieber mit sich allein war, als gedankenlos mit fremden Menschen über Nichtigkeiten zu plaudern. Um Dolf kümmerte sie sich gar nicht mehr. Sein Gehen und Kommen ignorierte sie vollständig. Sahen sie sich bei den Mahlzeiten gegenüber, so sprachen sie nur das Nötigste, der Dienerschaft wegen.

Ihr Schwiegervater kam in letzter Zeit oft ein Stündchen zu ihr heraus, und sie suchten einander aufzuheitern.

Er brachte ihr die neuesten Bücher und Zeitungen, weil er wußte, daß sie gehaltvolle Lektüre liebte. Juanita besuchte gern und viel das Theater. Das junge Paar hatte mit den Eltern zusammen eine Loge abgemietet. Dolf benutzte diese sehr selten. Er hatte nur hinter den Coullissen Beziehungen zu dem Theater, die ihn interessierten. Frau Helene besuchte auch nur selten eine Vorstellung. So machte Juanita um so eifriger von ihrer Loge Gebrauch, um über einsame Abende hinwegzukommen.

Um sich einen ernsteren Lebensinhalt zu schaffen, widmete sie viele freie Stunden allerlei wissenschaftlichen Studien.

Eines Tages, es war inzwischen wieder Sommer geworden, saß sie auf der blumengeschmückten Veranda, die mit modernen Korbmöbeln und japanischen Matten sehr behaglich ausgestattet war, und blätterte in neuen Journalen. Sie trug auch heute ein lustiges, weißes Kleid — weiß war ihre Lieblingsfarbe — das sich elegant und fliegend um ihren Körper schmiegte.

Und als sie nun eine neue Seite in einem Journal umschlug, da sah sie plötzlich die Illustration eines charakteristischen Männerkopfes vor sich. Sie stuzte einen Augenblick, wie seltsam berührt durch den Anblick, und vertiefte sich dann in den genauen Anblick dieses Porträts.

Die tiefliegenden Augen, die unter einer markig vorpringenden Stirn lähn und bewegend aus dem scharf geschnittenen, bedeutenden Gesicht herausstauten, schienen ihr bekannt und vertraut, wie die eines Menschen, der ihr nicht fremd war. Sie konnte den Blick nicht davon wenden.

Erst nach langer Zeit löste sich ihr Blick von diesen gedankenvollen, männlichen Zügen und sie schaute nach der Unterchrift. Und da zuckte sie plötzlich zusammen und ihre Augen weiteten sich wie im atemlosen Staunen: Dr. Gerhard Falkner.

Ein tiefer Atemzug hob ihre Brust. „Gerd! Da ist Gerd,“ flüsterte sie vor sich hin und strich mit zitternder Hand wie in scheuer Lieblosung über das Bild.

Lange, lange blickte sie darauf nieder und versenkte sich in den Anblick dieses Gesichts, das ihr längst vergangene Tage ins Gedächtnis zurückrief. Dann lehnte sie sich wie über-

wältigt von ihren Empfindungen zurück und schloß die Augen. In ein traumhaftes Erinnern versenkt hörte sie, wie vor vielen Jahren, eine warme tröstende Männerstimme:

„Weine nicht, arme kleine Nita — mein armes kleines Vöglein.“

Und ihr war, als streiche eine warme Hand zart und tröstend über ihr Köpfchen, sie fühlte, wie diese Hand ihr mit einem weichen, seidenen Tuch die Tränen trodnete.

„Gerd — guter Gerd.“

So hatte sie ihn damals genannt, ihren Freund und Tröster. Nur kurze Zeit hatte er seine Hand erbarmend über sie halten können, dann war er aus ihrem Leben entschunden. Aber es wollte ihr plötzlich scheinen, als sei er ihr von allen Menschen der liebste und beste gewesen, als sei mit ihm ihr treuester, uneigennützigster Freund aus ihrem Leben geschwunden.

Und dankte sie nicht ihm allein, daß sie in ihrer liebeleeren, einsamen Kindheit ein treues, gutes Herz gefunden hatte, das voll Liebe an ihr hing? Es war nur das Herz einer Dienerin, aber wie reich war es an Liebe und Ergebenheit für sie. Wenn sie Tina nicht gehabt hätte — was wäre dann aus ihr geworden? Und wie würde sich wohl ihr Leben gestaltet haben, wenn Gerd Falkner sein Vaterhaus nicht verlassen hätte? Sie mußte wieder darüber grübeln, weshalb Gerd wohl fortgegangen war, weshalb er nie zu Besuch nach Hause kam, weshalb sein Name nicht einmal genannt wurde, auch von seinem Vater nicht? Nur Tina hatte früher oft mit ihr von Gerd gesprochen. Aber jetzt war er schon lange nicht mehr zwischen ihnen erwähnt worden — seit ihrer Verheiratung nicht mehr.

Sie atmete tief auf und blickte wieder auf das Bild herab. Und da fiel ihr erst auf, daß es zu einem großen Artikel gehörte, der die Ueberichrift trug:

„Das neue Werk Dr. Gerhard Falkners.“ Und darunter stand in kleiner Schrift: „Der berühmte fühne Forscher ist Joeben von einer Südpolexpedition heimgekehrt.“

Voll Interesse las Juanita diesen Artikel durch. Es war nach zwei Jahren wieder das erste, was sie von Gerd hörte. Mit der höchsten Anerkennung wurden darin Gerhard Falkners Verdienste beleuchtet und auf sein Joeben erschienenen, neuestes Werk aufmerksam gemacht. Auch dieses Werk war wieder im Horstischen Verlag erschienen und Juanita beschloß, es sofort zu bestellen. Hatte sie doch schon Gerd's erstes Werk, das vor ihrer Verlobung erschienen war, heimlich gelesen, aber mit niemand darüber gesprochen als mit Tina.

Sie freute sich sehr auf diese Lektüre. Es war ihr, als käme sie Gerd dadurch innerlich wieder näher.

Kaum war sie mit dem Artikel zu Ende, als Tina mit einem Tablett, auf dem sich allerlei Teegerät befand, auf die Veranda trat.

„Gnädige Frau müssen den Tee einnehmen — es ist schon fünf Uhr vorbei,“ sagte Tina förmlich und deckte das Tischchen, das vor Nita stand, mit eifriger Geschäftigkeit. Die junge Frau sah lächelnd zu ihr auf.

„Gute Tina — du sorgst, daß ich nicht Hunger leide.“

„Na ja doch, gnädige Frau vergessen sonst ganz und gar das Essen und Trinken. Und der gnädige Herr kommt ja doch nicht zum Tee nach Hause.“

Es lag ein dumpfer Groll in Tinas letzten Worten.

Nita streichelte ihr die Hand.

„Du, Altchen — nun laß aber auch die gnädige Frau beiseite — wir sind ja allein.“

Tina sah sich scheu um.

„Na ja, mein Nitachen — es ist man nur — wir haben zu viel Diensthöten im Hause, die immer faul herumlungern, weil nicht ge-

nug Arbeit für sie da ist — und die brauchen es nicht zu hören, daß ich dich ‚du‘ nenne, Kindchen. Eigentlich ist es ja auch ganz respektlos.“

„Hast du mich nicht mehr lieb, Tina?“ fragte die junge Frau neidend.

Tina schludete.

„Ach, du mein lieber Gott — so eine Frage. Wie kommst du bloß darauf?“

„Weil du mich mit Respekt drangalieren willst, Altchen.“

„Ach Gott, mein Nitachen — ich bin ja man bloß bange, daß es jemand hört,“ sagte die Alte zärtlich und tätschelte Nita die Hand. Diese schüttelte energisch den Kopf.

„Dann ist es auch nicht schlimm, Altchen. Jetzt bist du doch bei mir in Stellung, und niemand hat da etwas drein zu reden.“

„Aber der junge gnädige Herr, Nitachen.“

Juanitas Stirn zog sich zusammen.

„Auch der nicht,“ sagte sie fast schroff.

Tina sah sie besorgt und voll Liebe an.

„Ach, mein Kindchen — was hab ich für ein schweres Herz um dich. Du siehst jetzt immer so blaß und traurig aus.“

Die junge Frau seufzte.

„Laß nur, Tina, das ist nun nicht zu ändern.“

„Mein armes, armes Nitachen. Komm, nun is und trink, du kommst mir sonst ganz von Kräften.“

Sie legte Nita vor. Diese ergriff plötzlich in heiß hervorbrechendem Schmerz die harte, verarbeitete Hand der alten Dienerin und sah mit feucht schimmernden Augen in ihr gutes besorgtes Gesicht.

„Tina — daß auch du mich nicht gewarnt hast, damals! Du wußtest doch gewiß, wie der Mann beschaffen war, dem ich meine Hand reichte.“

Tinas Gesicht färbte sich vor Schrecken über diesen leidenschaftlichen Ausbruch dunkelrot. Und dann stammelte sie erregt:

„Ach, mein Nitachen — ich wagte es doch nicht. Ich bin doch nur eine Dienerin, die nicht versteht, wie das so bei vornehme Herrschaften ist. Und als ich's merkte, da hattest du ihn doch schon lieb und ich wußte nicht, ob ich in meiner Einfalt etwas sehr Trächtiges tun würde, wenn ich dir sagte, was ich für 'ne Angst um dich hatte. Ich konnte auch niemand um Rat fragen, denn unser Herr Gerd war doch nicht da — na — und meinen Brief, daß er kommen und helfen sollte — den hat er wohl nicht gekriegt, weil er doch so weit weg war, an den Südpol — aber das wußte ich da noch nicht.“

Juanita sah sie erstaunt fragend an.

„Was sagst du da, Tina? Dein Brief — ein Brief an Gerd — ja — hast du denn an ihn geschrieben?“

Tina sah plötzlich aus wie ein erpappter Sünder und klopfte sich auf den Mund.

„Ach Gott — da hab ich mich nun richtig verplappert. Na — dann hilft es nichts. Und du wirst ja auch nicht böse sein, Nitachen, wenn ich dir nun alles sage. Also siehst du — wie der Herr Gerd damals fortging, da war er doch so sehr bange um dich. Er hatte doch an sich selbst erfahren, wie es einem Kinde bei seiner Stiefmutter gehen kann. Er hatte ja auch keine Seele, die ihn lieb hatte, wo doch seine eigene Mutter so sehr zärtlich zu ihm gewesen war. Na siehst du, und da hat er gedacht, dir geht es auch so und deshalb hat er mich zu dir gebracht und ich habe ihm dann versprochen müssen, ihm immer mal zu schreiben, wie es dir geht, wie du dich in alles schickst und ob dir auch nichts Schlimmes geschieht.“

Juanita stützte den Kopf in die Hand und bedeckte ihre Augen, als blende sie zu helles Licht.

„Das hat er gewollt — so hat er sich um mich gesorgt — um mich, das fremde Kind?“ fragte sie leise.

„Na ja doch, du warst ihm in deiner Not schnell genug fest ans Herz gewachsen. Er hatte dich sehr lieb, und es ist ihm sehr nahe gegangen, daß er dich allein lassen mußte. Am liebsten hätte er dich mitgenommen, aber wo soll man so'n junger Mensch mit so'n kleinen Mädchen hin? Das ging ja auch gar nicht.“

Die junge Frau strich sich mit bebender Hand das Haar aus der Stirn.

„Und da hast du ihm dann auch wirklich geschrieben?“

„Aber ja, Nitachen, ich hatte es ihm doch versprochen. Oft ist es ja nicht gelungen, denn mit dem Schreiben, da hapert es bei mir. Aber immer, wenn was besonderes war, dann hab ich's ihm geschrieben. Wie du am Scharlach krank lagst, wie du konfirmiert wurdest und wie du dir damals beim Tennispielen mit Dolf — wollte sagen dem gnädigen Herrn — den Fuß verrenkt hattest. Auch wie du mal am Weihnachtsabend so schrecklich geweint hast, weil dich niemand lieb hatte, uns all so was hab ich ihm geschrieben.“

„Aber wie wußtest du denn, daß er deine Briefe erhielt, wo hast du sie denn hingeschickt?“

Tina sah sich ängstlich um, als fürchte sie, daß ein Lauscher in der Nähe sein könnte.

„Ja, Kindchen, die habe ich jedesmal nach seiner Tante Horst hingeschickt, du weißt, die Frau vom Buchhändler Horst in der Lessingstraße. Das ist die Schwester von Herrn Gerd's seliger Mutter. Und die hat ihm dann die Briefe immer nachgeschickt. Ein paar-mal hab ich die Frau Horst getroffen — sie ist eine sehr liebe und feine Dame, just wie Herr Gerd's selige Mutter — ja — und da hat sie sehr freundlich mit mir gesprochen. Tina, hat sie gesagt, mein Nefse hat all ihre Briefe bekommen und er läßt Sie schön grüßen und Ihnen herzlich danken, und Sie sollen ihm nur weiter von allem schreiben, was Juanita Trebin betrifft. — Ja, ja, Nitachen, so hat sie zu mir gesagt. Aber nach deiner Hochzeit habe ich sie nicht mehr getroffen und ich weiß nun auch nicht, ob Herr Gerd den letzten Brief von mir gekriegt hat, den ich gleich nach deiner Verlobung schrieb. Daß du nun schon lange mit seinem Bruder Dolf verheiratet bist, wird er ja wohl von seiner Tante Horst oder von seinem Vater erfahren haben. Na — einen schönen Schrecken wird er da wohl gekriegt haben, denn er kennt seinen Bruder ganz genau. Aber ich will nun man weiter nichts sagen gegen den gnädigen Herrn — es hupt ja doch nichts mehr.“

Juanita seufzte tief auf.

„Wie seltsam das ist, Tina! Da hat sich all die Jahre ein Mensch um mich gekümmert — und ich habe nichts davon gewußt. Und du hast ihm geschrieben damals nach meiner Verlobung, daß er kommen und helfen sollte?“

Tina nickte.

„Na ja doch, Nitachen, ich war doch so in Angst um dich. Und wenn er den Brief zur Zeit gekriegt hätte, dann wäre er doch wohl gekommen — und dann wäre wohl manches anders geworden, was nun nicht mehr zu ändern ist.“

Die junge Frau preßte die Hände zusammen.

„Ja, ja, Tina — aber — nun ist es zu spät — zu spät!“

Tina strich energisch glättend über ihre Schürze.

„Herr Gott — wenn ich dir doch damals gleich selbst die Augen aufgemacht hätte. Ich hab mir jetzt schon manchmal gesagt, daß es besser gewesen wäre. Aber du warst so glücklich damals — und ich dachte doch, wenn der Herr Dolf so 'ne Frau kriegt, wie dich, dann muß er ja wohl gut mit ihr sein. Aber nein — nein — er ist eben der Alte geblieben.“

Juanita stützte den Kopf in die Hand.
"Sag mal, Tina — warum verkehren eigentlich Horst's nicht mit meinem Mame und seinen Eltern?"
Die alte Dienerin machte ein unbehagliches Gesicht.

"Ach, Kindchen, das sind alte traurige Geschichten, damit sollst du dir das Leben nicht auch noch schmier machen."

"Aber das sage mir wenigstens, warum Gerd niemals wieder nach Hause gekommen ist."

Tina strich ungeschlüssig am Saum ihrer Schürze entlang.

"Ja siehst du, Mitachen, das hängt eben auch mit der alten Geschichte zusammen."

"So sag mir doch, was das für eine Geschichte ist, Tina."

"Ach — darüber spreche ich nun mal nicht gern, es tut nicht gut."

"Auch zu mir nicht, Mitachen? Hast du denn kein Vertrauen zu mir?"

"Ja doch, ja doch, Mitachen! Na — schließlich bist du ja nun alt genug, um das zu verstehen. Also siehst du — der Herr Gerd und seine Stiefmutter, die haben keinen guten Faden gesponnen. Er hat sie rechtchaffen gehaßt und sie ihn auch."

"Aber warum, Tina?"

"Na ja — das will ich dir nun mal sagen, du wirst zu keinem Menschen davon sprechen."

"Nein, gewiß nicht."

"Nun also — aber warte, erst will ich mal sehen, ob keiner von den Leuten hier herumhorcht."

Tina blickte über die Veranda und öffnete alle Türen. Dann kam sie zu Juanita zurück und sagte leise:

"Also höre, Mitachen. Da ist doch Herr Gerds Mutter so jung gestorben. Ich war damals schon im Hause und — na ja, es war

da allerlei vorher geschehen. Da ist die Stiefmutter von Herrn Gerd, die damals ein sehr schönes Mädchen war, und die unsere selige, gnädige Frau in ihrer Gutmütigkeit beschützt hat, viel im Hause gewesen. Und sie hat unserem gnädigen Herrn immer Augen gemacht — mir ist es heiß und kalt übergelaufen, wenn ich's gesehen habe. Und unsere selige gnädige Frau — ich meine Herrn Gerds Mutter — die ist dann wohl auch dahinter gekommen, daß zwischen dem gnädigen Herrn und der seligen Gnädigen etwas nicht war, wie es sein sollte. Sie ist immer so blaß und mit verweinten Augen herumgegangen und hat halbe Nächte lang an Herrn Gerds Bettchen gekniet und leise vor sich hin gemeint. Wir hat das manchmal das Herz rumgedreht, aber ich habe mir nichts merken lassen, daß ich es gesehen hatte. Unfrieden und Herzeleid hat es gegeben, und der gnädige Herr ist auch herumgelaufen, als drücke ihn eine Schuld. Aber die andere — ich meine deine Frau Schwiegermutter — die hat gelacht und hat ihm Augen gemacht und ist nicht, wie sich's wohl gehört hätte, weit fortgegangen. Na ja — und dann haben wir eines Morgens Herrn Gerds Mutter tot im Bett gefunden. Am Abend vorher hat sie schon ausgelesen wie eine Tote, so blaß und elend, und um zwei Uhr in der Nacht hab' ich sie noch aus Herrn Gerds Schlafzimmer kommen hören. Es hat dann geheißt, sie hat aus Versehen zu viel giftige Medizin genommen — aber siehst du — so recht hat da niemand dran geglaubt — und Gott verzeihe mir, wenn's eine Sünde ist — ich auch nicht. Der gnädige Herr ist ja erst rein von Sinnen gewesen vor Entsetzen — aber — dann ist die andere doch bald Frau Falkner geworden. Der arme Herr Gerd aber, der hat sich die Augen bald ausgeweint nach seinem Mütterchen und hat die Stiefmutter nicht angesehen

mögen. Sie hat sich auch nicht um ihn gekümmert, und da bin ich dann zu ihm geschlichen und habe ihn getröstet. Später hat er dann aber allerlei gehört, und er hat auch einen Verdacht gehabt, daß seine Mutter nicht aus Versehen zu viel Medizin genommen hatte, sondern — na — das will ich lieber nicht aussprechen."

Juanita sah blaß und reglos da und sah die alte Dienerin entsezt an.

"Mein Gott, Tina — das ist ja schrecklich! Wie muß da dem armen Gerd zumute gewesen sein! Ach — nun versteh ich sehr gut, warum er nie mehr nach Hause kam."

Tina nickte eifrig.

"Nicht wahr, Mitachen! Er hat es damals kaum erwarten können, bis er mündig war und sein Vermögen ausgezahlt bekam, daß ihm von der Mutter aus zutram. Vorher hat ihn der gnädige Herr nicht fortgelassen."

Die junge Frau atmete tief auf.

"Ach, Tina — wie schwer und dunkel ist doch das Leben."

"Ja, ja, Mitachen — es hat so jeder sein Päckchen zu tragen, der eine schwerer, der andere leichter. Ich möchte nur wissen, ob ich meinen Herrn Gerd noch einmal zu sehen kriege, ehe ich sterbe."

Mita lächelte, sich gewaltsam von düsteren Gedanken befreiend.

"Willst du ihn gleich sehen, Mitachen? Soll ich dir sein Bild vorzaubern?"

Tina lachte.

"Ach, Mitachen, du treibst deinen Spaß mit mir. Aber tue es nur immerhin, wenn es dich ein bißchen aufheitert."

"Nein, nein, Tina, ich meine es ganz ernstlich. Hier — sieh dir das einmal an — das ist das Bildnis von Dr. Gerhard Falkner." Sie reichte Tina die Zeitschrift mit Gerds Bild.

(Fortsetzung folgt.)

Das alte Fräulein. Von Katharina von Studnitz.

Sie war eine Kinderfreundin — das wußte ein jeder der Mitbewohner im Haus und in der Nachbarschaft. Unten im Parterre bei dem kleinen Buchhalter, der mit 160 Mark den Monat sich und seine Familie mühsam ernähren mußte, und auch im Hause nebenan bei Kassierer Brauns wußten sie es. Die Häuser stießen aneinander, und so war zwischen den beiden Veranden des ersten Stockwerkes nur ein kleiner Zwischenraum, der ein Gerüch und Hinüber der Unterhaltung zuließ. Wenigstens zwischen den blonden Vordentöpfchen nebenan und dem alten Fräulein hier fand mancher freundliche Gedankenaustausch, manch fröhliches Lachen statt. Im Winter hörten sie wenig von einander, aber bei der ersten Frühlingssonne konnte man hüben wie drüben sehen, wie die Walfone vom Staub und Schmutz des Winters gereinigt wurden. Tisch und Bänke wurden wieder aufgestellt, die frischgewaschenen Zuggardinen von rotgelblichem Segetuch neu angemacht und das Ganze behaglich und wohllich eingerichtet. Und dann kam das alte Fräulein heraus an den Frühlingssonnenschein. Der Winterschlaf war beendet, und nun wollte sie Frühlings feiern, das Zwitschern der Vögel hören und Luft und Sonnenschein in vollen Zügen trinken.

"Luft und Sonne macht jung," sagte heute das kleine Fräulein, noch die letzte Hand an die Einrichtung der Veranda legend, halbblau vor sich hin. Ob sie das auch wirklich so dachte, und ob sie noch einmal jung sein wollte? Heute schien es fast so.

Was in aller Welt hat denn aber mein Fräulein heute so früh aus den Federn schlüpfen lassen und warum hat sie mir nur ganz untermittelt ein Gedächtnis gemacht? dachte sinnend die treue Dienerin, als sie mittags die Suppe auftrug und die Herrin in tiefen Gedanken am Schreibtisch sitzend in vergilbten Briefen blättern sah. Ob

die wohl auch mal jung war und einen Schatz gehabt hat, grübelte weiter das junge Mädchen.

Weiter kam sie nicht mit ihrer Philosophie, denn schon warf die Herrin mit ungewöhnlicher Energie den Deckel ihres altmodischen Schreibsekretärs ins Schloß und kam schnell auf die wartende Dienerin zu.

"Johanna," sagte sie hastig, mit einem Anflug von Verlegenheit, "wenn du heute mit der Küche fertig bist, will ich mit dir ausgehen. Lange genug habe ich mich nicht um die Mode und ihre Launen gekümmert, aber mein Frühjahrsmantel ist abgetragen, mein Hut verregnet. Kurz, wir wollen in die Stadt gehen, aus den Schaufenstern der Modengeschäfte erleben, was jetzt getragen wird, und dann Einkäufe machen, und du sollst mir dabei helfen."

Was Mode ist, das könnte ich ihr schon selbst sagen, dachte die hübsche Johanna, mein Schatz hält streng darauf, wenn wir Sonntags in die Stadlanlagen spazieren gehen, da muß ich mich sein puzen und mich mit den andern Mädchen messen können. Was ist denn aber heute in mein altes Fräulein gefahren? Von Kleidern und von Hüten spricht sie — daß es überhaupt eine Mode gibt, davon war doch noch nie die Rede in den fünf Jahren, seit ich bei ihr bin. Etwas stimmt nicht, fuhr sie dann laut für sich fort, als sie wieder allein in der Küche war, dabei den Zeigefinger auf den Mund legend. Still, Johanna, fragen darfst du halt nicht, und wenn du auch schier plätscht vor Neugierde, also abwarten, vielleicht erlauchst du doch noch etwas.

Aber die alte Dame war sehr zugeneigt. Privatangelegenheiten mit Diensthöfen zu besprechen, davon war sie nie ein Freund gewesen, auch jetzt im Alter nicht, wo sie einsam war. Nur selten hatte sie Verkehr mit ihren Standesgenossen. Damentaffees mit Stadtkaffee liebte sie nicht, und so war es gekommen, daß ihr Bekanntenkreis

kleiner und kleiner geworden, und daß nur noch ganz wenig etwas von der Gärtnerei eines Fräuleins Cloßhilde von und zur Lippe wußten. Aber daran lag ihr nichts, was sollte sie auch immer sprechen mit den fremden Menschen, sie, die nichts erlebte, deren Tage gleichförmig, aber nicht freudlos dahingingen? Von alten Zeiten, von ihren Eltern, ihren Angehörigen und Jugendberlebnissen konnte sie doch nicht sprechen mit den hiesigen Bekannten, die sie erst vor 20 Jahren kennen gelernt, damals als sie ganz fremd in das kleine Garnisonstädtchen gezogen. Die Fäden, die sich hier neu angesponnen, waren zwar von aufrichtiger Sympathie getnüpft, aber es war doch nicht das Eigenliche, das Nützliche, wie das alte Fräulein oft genug bei dem Verkehr empfand. Für sie lag ihr eigentliches, einzig nur in Betracht kommenden Leben ganz wo anders und weit zurück. Die längst verschwundene Jugendzeit, ein Schloß der Familie verbracht, wegen ihrer Schönheit gefeiert und umworben, ja das war wirklich des Lebens wert gewesen. Und später? Und jetzt? Nur ein Abglanz des früheren Glüdes lag noch manchmal jetzt in ihren Augen, zitterte in ihrem Herzen nach, wenn sie in der Dämmerstunde träumend am schlackernden Kamine saß, oder in alten Briefen und Erinnerungen frante. Und heute, ja heute war alles wieder in ihr aufgewacht, alles was sie längst vergessen und vergarben gemeint, war von neuem in ihr lebendig geworden durch einen Brief, den ihr eine fernlebende Jugendfreundin heute geschrieben. Aus Jartagefühl, scheinbar ganz beiläufig, stand am Schluß des Briefes die Nachschrift:

"Übrigens, beste Cloßhilde, habe ich Dir noch eine Neuigkeit zu berichten. Kürzlich wurde ich wieder einmal lebhaft an unsere verfloßene goldene Jugendzeit, an unsere gemeinsam verlebten Ball- und Gesellschaftsabende erinnert. Ganz durch Zufall lernte ich auf einer Reise eine schor-

mante junge Offiziersfrau kennen. Und wie sich dann das Gespräch auf ihre Eltern erstreckte, ergab es sich, daß wir ihren Vater gut, ja sehr gut gekannt haben. Ja, teuerste Clothilde, nach so langer Zeit darf ich jetzt doch davon sprechen? Ich weiß alles. Ich habe damals Dich und habe ihn beobachtet. Ich fühlte mit Euch. Wie vom Schicksal für einander bestimmt schienet Ihr beide mir zu sein. Ich ahnte, daß Eure Herzen sich gefunden und daß nur ein Gedanke Euch besetzte. Dann aber — die bevorstehende Verheirathung des Leutnants R. war schon bekannt — dann lag plötzlich ein tiefertrauriges Verhängnis in Euren Augen. Und scheinbar wüthet Ihr Euch aus, und dennoch konnte ich es beobachten, wie Eure Blicke stets ganz heimlich zwar zu dem andern geliebten Gegenstand hinwanderten. Ach, liebe Freundin, hätte man Euch doch damals helfen können! Wie so oft im Leben mußte auch hier die Vernunft Siegerin sein, deren laute Stimme so oft das leise Wornen der armen gequälten Herzen überdönen muß. Die Männer verzeihen schneller als wir Frauen. Wenige Jahre darauf verlobte sich Leutnant R. mit einem reichen Mädchen. Das war ein schwerer Tag für meine Clothilde — ja, ich weiß auch dies. Du aber konntest Dein wundes Herz für sonst niemanden mehr erwärmen, so geleistet Du auch wüdest.

„Reizend aber leider ganz unnahbar“, hörte ich die Herren von Dir sagen. Doch ich bin abgeschweift: jene kleine Frau, die Tochter unseres alten Freundes, hat zwei süße kleine Babys und wohnt seit kurzem in Deiner Stadt, liebe Clothilde. Ihr Mann wurde in das dort garnisierende Regiment befehligt. Ich habe ihr natürlich von Dir erzählt und sie freut sich darauf, Deine Bekanntschaft zu machen, als alte Freundin ihres jetzt verstorbenen Vaters. Also besuche sie bald und dabei von mir Grüße bringend, hörst Du.

Und damit leb wohl für heute.

Stets Deine treue Jugendfreundin
Erna v. Megede.“

Der Brief war der alten Dame aus der Hand geglistert, als sie ihn bis ans Ende gelesen. Sinnennd blieb sie eine lange Weile mit geschlossenen Augen liegen und träumte vor sich hin. Ist es denn möglich? Spiele so das Schicksal mit ihr, sollte sie noch einmal in so greifbarer Weise an jene glücklichste Zeit ihres Lebens erinnert werden? Das schmerzliche Verhängnis in ihrem Lebensroman empfand in diesem Augenblick Fräulein von und zur Lippe nicht. Sie freute sich nur, daß sie seine Tochter sehen und vielleicht eine Neblndlichkeit in ihr entdecken würde mit ihm, den sie über alles liebte.

Von innerer Unruhe ergriffen, hatte sie daher heute früher als sonst ihre Gewohnheit, das Bett verlassen, und nun stand sie im Begriffe, auch ihren äußeren Menschen würdig auf die neue Bekanntschaft, die sie schon in den nächsten Tagen zu machen gedachte, vorzubereiten.

Sie und auch die treue Dienerin waren am Abend dieses denkwürdigen Tages hochbedrückt über ihre Einkäufe in das stille Heim zurückgekehrt. Ganz still und doch immer hübsch sah das Fräulein Clothilde von und zur Lippe aus, als sie am nächsten Vormittag ihren gewohnten Spaziergang durch die grünen Stadtanlagen machte.

Wie häufig, so lenkte sie auch heute ihre Schritte zu den Kinderplatzchen hin.

„Seht, da kommt wieder das dröhlige alte Fräulein“, stießen sich die Kindernädchen und Fräulein, auf die Ankommende deutend, an. „Aber wie verändert die Alte heute aussehnd“, sicherten sie weiter. „Die hat wohl einen Juden totgeschlagen“, meinte neidisch eine ärmlich aussehende Bürgerfrau.

Die spielenden Kinder merkten aber nichts von der äußerlichen Veränderung ihrer mütterlichen Freundin. Sie kamen mit ihren kleinen warmen Händchen, die die Kinderfreundin schon so oft mit Süßigkeiten gefüllt hatte, freudig auf sie zugelautet, erzählten ihre kleinen Ereignisse und zogen sie vertraulich zu ihrem Spielplatz hin. Hier war die alte Dame ein oft und seitz sehr gern gesehener Gast. Die Kinder vergaßen bald ihre Gegenwart und bauten weiter an ihren Sandburgen, sangen ungeniert ihren Kindergesängen, als wenn niemand sie beobachtet hätte.

Leise schlich sich dann das freundliche alte Fräulein wieder von dannen. Sie, die mit ihrem kindlich warmen Herzen die ganze Welt umarmen möchte, ihr war es nicht vergönnt gewesen, Mutter zu werden. Den Herzensstummer um den Ge-

lieben, den sie des schönen Geldes halber hatte aufgeben müssen, den hatte sie mit der Zeit überwinden können, aber daß keine weichen Kinderarmchen sich an sie geschniegt, keine lallende Kinderstimme sie mit dem süßen Laut „Mutter“ gerufen hatte, das konnte sie nicht verschmerzen.

Diese sentimentaln Gefühle hielt sie sonst tief in der Brust verschlossen, aber sie kamen bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck. Es war wie eine offene Wunde, dieses lebenslange Verhängnis, und dennoch suchte sie stets von neuem die Gesellschaft anderer Leute Kinder auf.

Ehe sie heute den Kinderplatz der Stadtanlagen verließ, schritt sie zu einer weiterabstehenden Bank hin, vor der ein weißer, elegant ausgeputzter Kinderwagen stand, dem sie schon öfter einen flüchtigen Besuch abgestattet hatte. Heute saß sie sich neben die sauber und gut gekleidete Kinderfrau, sieht verlangend nach des Wagens Inhalt. Die Frau versteht den Blick und lästet sofort die spizenbesetzten Mullvorhänge, aus denen ein wie ein Rosenbüschchen anguschauendes Kinderköpfcchen herausblickt. Jetzt schlägt das kleine Menschenkind auch schon seine blauen Augensterne auf. Und da der fragende Blick des Kindes in ein Paar eben so unschuldige Kinderaugen fällt, lächelt es freundlich zu der alten Dame herüber und fängt auch bald mit seinem possierlichen Klappen an. Und dann kommt auf den Ruf der Kinderfrau auch das ältere Brüderchen angeklungen.

„Sei brav, und gib der Dame die Hand, Frischchen“, ermahnt die Wärterin. Mit einem vertrauensvollen Blick auf das alte Fräulein und einem fragenden auf die Kinderfrau kommt ein überraschendes und freudiges „Großmama?“ aus den vollen roten Kinderlippen. Ueber diese Anrede entzückt und über das herzige Kind sehr erfreut, zieht Clothilde Frischchen auf ihre Knie und herzt und küßt ihn. Die beiden schließen schnell Freundschaft miteinander. Erst als die Kinderwärtin mehnmals nach der Uhr geschaut, und sich zum Fortgehen rüstet, trennt sich das alte Fräulein von den neugewonnenen Lieblichen.

Mit glücklichem Lächeln in den welken Zügen tritt sie endlich ihren Heimweg an. In erwartungsvoller froher Stimmung bereitete sich Fräulein zur Lippe am nächsten Morgen vor, den Besuch bei der jungen Offiziersfrau zu machen.

Mein Lied.

Von Marie Jonghaus.

Wenn ich nur einmal Worte fände
für meiner Seele Feuerbrände,
Die siegreich den grauen Alltag höhnen,
Wunderlam mit dem Schicksal verschönnen.

Die wie die duftende Schale Wein,
Die ein Hohn dem Schrei der Not kredenz,
Meine Seele läst jauchzen und selig sein,
Meinen Dornenweg mit Purpur kränzt.
Mit den roten Rosen der Seligkeit,
Mit den weißen Lilien, die erdenweit
Glänzen wie Sirnen im Abendrot
Siegend über Leben und Tod.

Ein Horchen nach innen — ein süßes Er-
schrecken,
Ein Lied soll aus dem Schlafe ich wecken,
Schon lohen die purpurnen Feuerbrände,
Ich stauue — und lausche — und falte die
Hände

Undachttrunken — in Träumen verfunken
Hör aus der Tiefe ich Glockenläuten . . .

Und schon ringt es sich los, mein Lied!
Wie wenn Perlen aus silbernen Bronnen
tropfen
Und heiße beseligte Herzen klopfen,
Wie wenn ätherliche Flügel sich heben,
Zu wagen den Flug ins goldene Licht —
— Mein Seele spricht . . .
Und jubelt: Ein Lied!

Horch, auf traumleisen Schwingen es land-
wärts zieht.

gen vor, den Besuch bei der jungen Offiziersfrau zu machen.

Mit besondrer Sorgfalt wurde Toilette gemacht, aber Johanna machte heute dies und jenes der sonst so Zufriedenen nicht recht. Schließlich war aber doch der Anzug nach Wunsch geordnet, der Pompadour am Arm, und feierlich schritt sie die Treppe ihres Hauses hinunter.

„Wie stolz sie heute aussehnd“, sagte eben aus ihrer Thür tretend die Buchhalterfrau. „Nicht doch, Kinder, ihr habt schmutzige Hände.“ Wehrt sie ihren drei Ruben, die die Hausgenosfin freudig begrüßen wollten.

„Lassen Sie nur, Frau Anforje“, sagt Fräulein von und zur Lippe freundlich, „ich freie mich ja, wenn die lieben Ruben mir Guten Morgen sagen wollen.“

Und darauf geht sie heute eiliger als es sonst ihre Art ist weiter. Im Vorübergehen hört sie noch, wie ein Fenster in Nebenhaus klappt und ein blonder Vordertopf „Will mitdrehn“ ihr zuruft.

Mit klopfendem Herzen erreicht sie nach längerer Wanderung eine frei vor der Stadt gelegene hübsche Villa, die ihr als Heim des jungen Paars bezeichnet worden war. Auf ihr etwas jaghaftes Klingeln erscheint alsbald ein schmuckes Stubenmädchen zum Öffnen. Dem Pompadour wird umständlich eine Visitenkarte entnommen und in der nächsten Minute hört man aus der halbgeöffneten Zimmerthür ein freudiges „Ah“. Und dann: „Führen Sie die Dame in den Salon.“ Dies gab dem alten Fräulein wieder Mut, und als sie bald darauf einer echt weiblichen und biblischen Frauengestalt gegenübersteht, empfindet sie nichts mehr von der sie eben noch besüchtigen Bangigkeit, sondern nur eine plötzlich aufsteigende Sympathie, verbunden mit heimlicher Wahrung.

Bald waren die beiden Frauen so ins Plaudern gekommen, daß die von der Etikette vorgeschriebene Zeit einer ersten Visite längst überschritten war, und sich mit einmalem daran erinnern, das alte Fräulein sich eilends erhob. Noch einmal vergleicht sie im Geiste die Züge des Jugendgeliebten mit denen seiner Tochter und findet zu ihrer unendlichen Freude immer mehr die vorhandene Aehnlichkeit heraus.

„Ich hoffe, gnädiges Fräulein, daß wir uns recht häufig sehen werden“, sagte liebenswürdig die junge Offiziersfrau. „Ehe sie mich aber verlassen, muß ich Ihnen noch meinen größten Schatz, meine beiden Kinder zeigen, die jetzt gerade vom Spaziergang heimgekehrt sind.“

Der am andern Ende des Korridors gelegenen Kinderstube zuschreitend, öffnet die junge Mutter die Zimmerthür und läßt den Besuch eintreten. Beide Kinder sehen erstaunt nach der schwarz gekleideten Erscheinung. Da aber mit einmalem bricht auch schon ein Jubeln und ein helles Rauchen aus. Alle drei haben sich erkannt, Frischchen breitet seine Arme aus und läßt mit einem lauten, freudigen „Großmama“ auf die Eingetretene zu, sich kümlich an ihren Hals hängend. Tränen der Rührung rinnen dem alten Fräulein über die welken Züge, Blick und Freude leuchten aus ihren klaren Kinderaugen.

Sprachlos über diese unerwartete Szene ist die Mutter in der Ecke stehen geblieben und der eben aus dem Dienst heimkehrende Kutscher zu ihr hingetreten. Als sich der willkommene Gast aus der zärtlichen Umarmung befreit hatte, sieht sie, wie das Ehepaar sich fest umschlingen hält und leise Worte geflüstert wurden.

Nach kurzer Vorstellung und mit stummem Händedruck, jetzt keines Wortes mächtig, schreitet Fräulein von und zur Lippe tiefbewegt dem Ausgange der Villa zu.

„Lassen Sie sich recht oft bei uns sehen, verzeihen Sie gnädiges Fräulein“, bat die junge Offiziersfrau, ihren Besuch durch das Vorgärtchen der Villa geleitend.

„Bald wieder komm, bald wieder komm,“ assistierte das kleine Frischchen, nach der Hand der alten Dame greifend.

Für die beiden Kinder blieb Fräulein Clothilde aber für immer die Großmama, was dem guten alten Fräulein zur stillen Herzensfreude wurde. Dester konnte man von nun an einen weisen, eleganten Kinderwagen vor ihrem Hause halten sehen. Besuche und freundliche Gegenbesuche wurden gemacht. Die Entsetzlichen des einstigen Jugendgeliebten standen von nun an im Mittelpunkt des Lebens und des Interesses von Fräulein Clothilde von und zur Lippe. Auch Johanna glaubte nun der Enthüllung des Geheimnisses näher gekommen zu sein. Und auch die Hausgenosfinen hörten es mit Verwunderung an, wenn jetzt manchmal eine süße kleine Kinderstimme durch die sonst so stillen Räume hallte: „Großmama.“



Stimmen aus dem Leserkreise.

Unnötige Kraftausdrücke.
 Unsere schöne, deutsche Sprache wird nicht allein durch englische und französische Broden verunzert, nein, die Deutschen, insbesondere die Weiblichkeit, meinen, Kraftausdrücke seien unbedingt nötig. Wer hat es nicht schon oft gehört: „Fürchtbar interessant, himmlisch schön, gräßlich langweilig,

abförmlich häßlich“ und vieles mehr. Aber am ärgsten wird unserm Herrgott mitgespielt, und zwar von denen, die am wenigsten an ihn glauben. Wenn für jeden Mißbrauch seines heiligen Namens ein Strafgericht den unbedachten Schwäger trafe, dann wäre in wenigen Augenblicken die Welt ein Jammerthal. „Ach Gott, ach Gott, Herrjemeine, Jhesus ja; Satra usw.“ Es gibt Leute, denen fliehen diese Worte wohl zwanzigmal von der Zunge, ohne daß es ihnen auffällt. Wenn

nun schon die Erwachsenen so unerzogen sind, daß sie ihre Muttersprache so unbedacht entehren, wohlflingenden Sprachschatz aneignen? Alle, Frauen und Männer, die ihr Heimatgefühl und Vaterlandstolz im Herzen tragen, helfet die unnötigen, entstellenden Kraftausdrücke ausmerzen, damit wir frohen Herzens unsere Kinder des Dichters Worte lehren können: „Muttersprache, Mutterland, — Wie so wonnesam, so traut!“ **Alberta Klein.**

Schneiden Sie diese Annonce aus!

Preiswerte Möbel!

Versand durch ganz Deutschland.

Preiswerte Möbel!



3 preiswerte, komplette Einrichtungen zu Mk. 1140 844 604

Salon: Jugendstil:	Mk.	Mk.	Mk.
1 eleg. Plüschgarnitur	165	120	90
1 " Salonschrank	120	90	70
1 " Salontisch	40	28	12
1 " Trumeau oder Umbau	65	45	35
Wohn- und Speisezimmer:	2148		
1 reichgeschmütztes Büfett, echt	150	120	80
1 großer Ausrichtisch	42	30	18
1 elegantes Plüschsofa	75	52	40
4 Stühle	28	20	12
1 Serviertisch	16	10	8
1 Sofa-Umbau	75	62	40
Schlafzimmer:	75 50 30		
1 Ankleideschrank	75	50	30
2 starke Bettstell.m.sol.	94	80	70
2 Nachtschränke mit Marmor	40	30	24
1 Waschtisch mit Marmor u. Spiegelaufsatz mit elegant. Kacheln	75	60	40
Küche, elegant, mod., Büfett mit vergl., Tisch, 1 Rahmen, 1 Bank, 2 Stühle	90	62	48
Summa: 1140 844 604			

3 preiswerte Einrichtungen:

geschmütztes Vertiko	Mk.	Mk.	Mk.
1 Schrank	35	42	52
1 Plüsch-Sofa	35	42	52
4 Rohrstühle	12	15	18
1 Spiegel	4	8	12
2 Spiegel-Konsole	3	8	12
2 Kuchentafeln	68	78	88
Küchen-Einrichtung	38	45	62
Summa: 230 285 353			

Deutsche Möbel-Industrie
 Gustav Jentzsch,
 Magdeburg, Breiteweg 6.
 Kein Laden! Keine Ladenmiete!

Das Neueste und Gediegene in großer Auswahl!

Verlangen Sie Vorzugsangebote für Brautleute gratis!

Verlassen

81467

Sie sich darauf, daß **Prange's Fußbodenglanzack mit Farbe** das beste und billigste zum **Selbststreichen der Fußböden** ist. Kein Aergern mehr mit klebenden Anstrichen. Garantiert steinhartes Auftrocknen über Nacht! Vorzügliche Deckkraft! Brillante Farbentöne! An Glanz und Haltbarkeit unübertroffen!

2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.50 Mk. inkl. Bäche, ausgenommen 1 Pfd. 65 Pfg., bei 10 Pfd. a 60 Pfg.

Erwin Prange, erstes Magdeburger Spezialgeschäft, **Berlinerstr. 29**
 Fernsprecher 4132. Lieferung frei Haus.

Die schicke und kluge Frau

badet nur mit dem köstlich duftenden

„Sanozon“

„Ein wahres Jungborn-Bad“
 Kräftigt die Nerven, verschafft höchstes Wohlbehagen. — Erzeugt andauernd duftende, sammetweiche Haut.

Tannenduft, Flieder, Eau de Cologne.
 Karton à 12 Bäder M. 3.50, Karton à 24 Bäder M. 6.—, Porto 20 Pf. Nachs. extra.
 Sanitäts-Versandhaus, Berlin-Steglitz 5.

Bei Frauenleiden

jeder Art etc. wende man sich an

Dr. med. Ernst Geyer & Co.

Halle a. S. 40, Leipzigerstr. 11

Eingang jedoch Kl. Sandberg. Kein Laden.
 Nur Frauenbedienung. [3103]
 Schriftl. Auskunft gegen 20 Pf. Briefmark.

Ohne Verantwortung der Redaktion

Der schwarze Prophet!

Der Mann der Mysterien! Ein zuverlässiger Wegweiser, Gelehrter aller geheimen Wissenschaften, der allgütigen Weisheitslehre! Fragt weder nach Geld, noch nach Ruhm! Dieser Weise, dem sich die dunkelsten Geheimnisse offenbaren, stellt Ihnen seine außerordentlichsten Kenntnisse gratis zur Verfügung. Er wünscht, daß Sie keine an Wunder grenzenden Fähigkeiten auf seine eigenen Kräfte prüfen. Ein alter Ägyptologe sagte einst: „Er vollendet, was andere bereits als Unmöglich angesehen hatten!“ — Weshalb Ihnen Ihr Leben freischatzt? Hat das Glück Ihnen noch nie gelächelt? Waren Ihre Bemühungen stets erfolglos? Hatten Sie Unglück in Ihren Unternehmungen? Der Hindu-Eeher! Geboren im fernen Lande der Mythen, belieh er schon als Kind die heilige Gabe, das Schicksal anderer Menschen zu ergründen — schon durch einfaches Besprechen der Zeichen, welche von den Betroffenen getragen worden waren. Wenn Sie die U-

... laden so mancher Mißerfolge begehnten gewohnt hätten — was für Wille und Entschlossenheit hätten Sie sich erheben können! Geben Sie Vertrauen und schreiben Sie sofort, denn keinen Witmenschen zu helfen, ist seine Lebensaufgabe. Hier seine eigenen Worte: „Der Moment ist da, wo ich in Ihr Leben treten kann. Bejahen Sie nicht, diese Gelegenheit wahrzunehmen. Wenn Ihnen nur irgend geschossen werden kann, ich will es tun. Lassen Sie es mich jetzt tun, da ich Ihnen Wenig nicht noch einmal werden werde. Nehmen Sie etwas Blut oder Urin auf Ihre beiden Hände, machen Sie davon einen Knetball aus weißem Papier, senden Sie mir denselben mit Angabe Ihres Geburtsdatums (Stunde, wenn Ihnen solche bekannt), unter Beifügung eines mit Ihrer Adresse versehenen Kuverts. Sie müssen ganz nach Belieben 50 Pf. Briefmarken irgendeines Landes beifügen für Portoauslagen und Schreibgebühren. Wie diese müssen mit 20 Pfennig-Werte versehen sein.“

Prof. ZAZRA, 91, Maida Vale, London, W., England 95.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauß!

Kaufen Sie deshalb nur

„Edelstrauffedern“

Solche kosten:

- 40 cm lang, 20 cm breit nur 10 Mk.
- 50 cm lang, 25 cm breit nur 15 Mk.
- 60 cm lang, 25 cm breit nur 25 Mk.

Schmale Federn 40—50 cm lang 1, 2 u. 3 Mk.
 Alle Federn schwarz, weiß und farbig, fertig zum Anfeilen. Nur zu haben bei:

Hesse, Dresden, Scheffelstr.
 Zurückgesetzte Blumen, 1 Karton, voll, nur 3 Mk.



Vitrolin

für alle

KUPFER-PUTZ auch Kasserollen und Messinggeräte
HERD-PUTZ auch Waschkessel sowie eisernen Herdplatten

General-Vertreter **Wilh. Teichert-Magdeburg-Schönebeckstr.**

hervorragendes, kräftiges und erfrischendes **Nahrungs- und Heilmittel für Kranke u. Genesende** aus bester Vollmilch hergestellt.

Nur echt, wenn mit (*) — Prospekte gratis

Magdeburger Yoghurt-Anstalt

Karl Einsiedler
 Magdeburg-Wst., Arndtst. 25. Fernspr. 5692

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Soziales.

Arendsee. Hier wurde im Beisein des Regierungspräsidenten, welcher einen Staatsbeitrag von 4000 M überreichte, des Regierungsrats Rothe und des Landrats von Löffow das Jugendheim, eine Stiftung des Rentiers Karl Töbelmann und seiner Gattin Auguste, durch den Generalsuperintendenten D. Stolte feierlich eingeweiht. Schon der verstorbene Bruder des Stifters hatte seinerzeit der Stadt 60 000 M zu milben Spenden vermacht.

Aischersleben. Der Sächsische Provinzialverband der kirchlichen Jugendvereine, dem etwa 100 Vereine angehören, hielt kürzlich hier seine erste Tagung ab. Zur Mitgliederversammlung, die im großen Festsaal des Vesteihorn-Hauses stattfand, hatten sich etwa 200 Jugendliche aus allen Teilen der Provinz eingefunden. Der Vorsitzende gab einen kurzen Geschäftsbericht und wies besonders auf die Entfaltung hin, die ein Zusammengehen der kirchlichen Jugendvereine und der evangelisch-nationalen Arbeitervereine bewirkt. Die Anwesenheit des Arbeiterssekretärs Köhr vom Mitteldeutschen Verband und eines Vertreters des Aischerslebener Arbeitervereins bewies, daß man gewillt ist, die Theorie in der Praxis umzusetzen. Den Hauptvortrag in der Mitgliederversammlung hielt Oberpfarrer Hummel-Barby über das Thema: „Unser Programm“. Das Ziel der kirchlichen Jugendver-

eine sei die sittlich-religiöse Persönlichkeit, der Weg, auf dem es erreicht werden soll, die Erziehung und die Mittel dieser Erziehung, Erbauung, Belehrung und Unterhaltung. In der kurzen, anschließenden Debatte war besonders eindrucksvoll das Bekenntnis des mehr als 60jährigen Vertreters eines halleischen Vereins, daß er den festen Glauben seines Lebens seiner 46jährigen Zugehörigkeit zur Junglingsvereins-lage verdanke. In der ehrwürdigen Stephankirche fand unter sehr zahlreicher Beteiligung der Gemeinde ein Festgottesdienst statt. Die padende Predigt des Konfistorialrats Schlegel-Magdeburg war von tiefgehender Wirkung. Abends veranstaltete der Verband deutsch-evangelischer Jugendvereine zur Aischersleben wiederum im Festsaal des Vesteihorn-Hauses einen Festabend, dessen zahlreicher Besuch bewies, daß die kirchliche Jugendarbeit, die, wie der Vorsitzende in seinem Begrüßungswort ausführte, schon fast drei Jahrzehnte getrieben wird, in der Bürgerschaft festen Boden hat. Im Namen des Königl. Konfistoriums der Provinz überbrachte Konfistorialrat Schlegel dem Provinzialverband herzliche Segenswünsche. Den Hauptvortrag hielt P. Ehrhardt-Deffau über das Thema: „Der Freiheitskampf der deutschen Jugend in der Gegenwart.“ Er rief auf zum Kampf wider die Gottesverachtung und die Vaterlandsfeindschaft, für die Jugend, Wohlgehungene gesungliche, turnerische und deklamatorische Darbietungen füllten im übrigen den Abend aus.

Wanenburg (Thüringen). Branereidirektor Hermann Schjffert in St. Petersburg übernahm unserer Stadtgemeinde zum Andenken an seine im Vorjahre infolge eines Wagenunfalls verstorbene Gattin den Betrag von 1000 M mit der Bestimmung, daß die jährlichen Zinsen dieses

Kapitals an eine oder zwei hilfsbedürftige würdige weibliche Personen auszugeben sind; nach 50 Jahren soll die Stadt Bad Wanenburg über das Kapital frei verfügen können.

Eisenach. Dem Haupt-Frauenverein war es dank mancher gütigen Beihilfe auch in diesem Jahre möglich, vielen schwächlichen Kindern die Wohltat einer Badeskur zukommen zu lassen. Mit durchweg gutem Erfolg wurden 25 Kinder in das Kinderheilbad Sulza, 12 nach Charlottenhall in Salungen gesandt. Außerdem hatte, wie alljährlich, der Vorstand des Sophienbades das Wasser der Carolinenquelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß 62 Kindern auch hier noch Solbäder verabreicht werden konnten. Nach dem Baden erhielten die Kinder Milch und Brötchen.

Erfurt. Mit viel Fleiß und Mühe hat es der Erfurter Lehrerinnenverein dahin gebracht, jungen Mädchen ein Heim zu schaffen für die freien Abendstunden. Im Zentrum der Stadt, Junfermann 2, haben sich die freundlichen Räume geöffnet. Bei der Eröffnungsfestung wurde im Musikzimmer das Lied: „Lobet den Herrn“ angestimmt. Eine Lehrerin richtete dann einen herzlichen Willkommengruß an die erschienenen jungen Mädchen. Sie wünschte, daß dieses Heim ihnen eine Stätte des Frohsinns, der Freundschaft und der Arbeit werden möge.

Kranichfeld. Einen nachahmenswerten Erlaß geben neuerdings das Bürgermeisterramt, der Schulvorstand und das Rektorat hier bekannt: „Das Verhalten der Schulkinder auf den Straßen und Plätzen hat schon wiederholt und namentlich in letzter Zeit Anlaß zu Klagen gegeben. Es werden deshalb die Eltern und Erziehungs-pflichtigen ersucht, den Schulkindern den Aufenthalt auf den Straßen und Plätzen nach

Eisleben

Inletts ♦ Bettfedern ♦ Fertige Betten
Reellste Bedienung 32697
Emil Simon, Eisleben, Frei-Straße 87

Gaswerk Eisleben

Verkaufslokal: Plan Nr. 16



Reichhaltiges Lager in
Kronen, Zug-Ampeln, Ampeln,
Pendeln, Wandarmen und Tisch-
lampen für Gas- und elektrisches
Licht. Hängendes Gasglühlicht,
beste und billigste Beleuchtung
der Gegenwart.

Niederdruck - Starklicht - Lampen, 200-,
300-, 600-, 1000- und 1500-kerzig für Innen-
und Aussenbeleuchtung.

Sämtl. Ersatzteile für Glühlichtbrenner wie Glühkörper, Zylinder u. Schirme.

Gas-Kocher, Gas-Plätten, Gas-Bratöfen,
Gas-Bade- und Heiz-Oefen [3864]

Gas-Motore in allen Größen, event. auf mehrjährige Teilzahlung

Osram-Drahtlampen von 16 bis 100 Kerzen

Graetz-Drahtlampen von 16 bis 100 Kerzen

PERU TANNIN WASSER

besitzt seit vielen Jahren den guten Ruf eines außergewöhnlich vorzüglichem Haarpflegemittels. Es wirkt erfrischend und angenehm und beugt Schuppen und Haarausfall vor. Angefertigt wird es in zwei Sorten, mit und ohne Fettgehalt in Flaschen à M. 2.-, 3.75, 5.- und 9.-. Erhältlich in fast allen Geschäften, man achte jedoch beim Einkauf auf unsere Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“.

Wiener Feinbäckerei u. Konditorei

Hermann Eisfeld

Steinstraße 5

Magdeburg

Fernspr. 4525

empfiehlt täglich frisch ff. Kaffee- und Teegebäck, sowie alle weiteren Backwaren in bester Güte.

2217

Frühstück u. Brot sende auf Wunsch frei ins Haus.

Eintritt der Dunkelheit zu verbieten. Schulfinder, die sich dem Verbot zuwider ohne Begleitung der Eltern usw. nach Eintritt der Dunkelheit und ohne ersichtlichen Grund auf den Straßen und Plätzen aufhalten, werden bestraft.

Wühlhausen. Der Kreistag hat beschlossen, aus den Ueberflüssen der Kreisparafasse im Jahre 1912 3000 M für Gemeindebeamtenpflege, 2500 M zur Gründung neuer Jugendheime, 500 M zur Unterbringung der weiblichen und 773,25 M zur Hebung der allgemeinen Jugendpflege bereit zu stellen.

Das sogenannte „Innere Frauentor“, ein alter Turm der ehemaligen Stadtmauer, ist auf ein Gefühls der hiesigen Ortsgruppe der Wandervögel ihr vom Magistrat überlassen worden. Die Ortsgruppe beabsichtigt, es mit einem Kostenaufwand von 3500 M auszubauen. Die Arbeiten bestehen in der Errichtung einer Treppe, die im Freien emporführt und in der Wiederherstellung der beiden Räume im Innern des Turmes. Ein eisernes Gittertor wird die Treppe verschließen, dessen Giebel zwei Bögel als Symbol schmücken werden.

Magdeburg. Der Schutzverband der Schwerhörigen beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Einführung zahlreicher zur Verfügung gestellter Hörapparate der neuesten Konstruktionen. Die Apparate wurden durchprobiert und bewertet. Die Ergebnisse waren teilweise sehr gute, dennoch bleibt der Technik noch viel Arbeit auf diesem Gebiete, bis auch für jedes Ohr, wie für jedes Auge die richtige Brille vorhanden, der passende Hörapparat erfunden ist.

In der 35. ordentlichen Hauptversammlung der Anstalt Kinnerhort in der Wilhelmstadt erstattete der Vorsitzende den Bericht für das Ver-

waltungsjahr vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913, aus dem folgendes bemerkenswert ist: Die Anstalt stand wie bisher unter der bewährten Leitung der Schwestern von Bethanien. Sie wurde besucht von zusammen 19 617 oder täglich durchschnittlich von 75 Kindern. Vom Magistrat wird wie bisher in dankenswerter Weise das Verpflegungsgeld für die Kinder, deren Eltern Armenunterstützung empfangen, gezahlt. Die ärztliche Aufsicht übt in selbstloser Weise Dr. Neubaur aus. Die Einnahmen betragen 5662,86 Mark, die Ausgaben 5545,96 M. Der Haushaltsplan für 1913 bis 1914, der in Einnahme und Ausgabe mit 4824,90 M abschloß, wurde nach dem vorgelegten Entwurf genehmigt. Pastor Lübeck teilte mit, daß für die Paulusgemeinde demnächst eine diözesanale Gemeindepflege besonders zur Ausübung der Krankenpflege angestellt werde. Mit dem Wohnen auch dieser Schwester in der Anstalt Kinnerhort auf Kosten der Paulusgemeinde erklärte sich die Versammlung einverstanden. Auf eine weitere Anfrage, ob man bei der zunehmenden Ausdehnung der Wilhelmstadt nicht der Frage der eventuellen Vergrößerung der Anstalt näherzutreten wolle, wurde mitgeteilt, daß sich der Vorstand bereits mit dieser Frage beschäftigt und, sobald die noch vorhandenen Schwierigkeiten, namentlich auch in finanzieller Beziehung, überwunden seien, werde man mit dem Plan hervortreten und ihn zur Besprechung und Genehmigung der Versammlung der Wohltäter der Anstalt vorlegen.

Kunst.

Quedlinburg. Auf dem St. Blasii-Kirchplatz, einem der landschaftlichen Winkel der Altstadt, der sich seinen mittelalterlichen Charakter bis auf den

heutigen Tag bewahrt hat, ist jetzt ein Kunstwerk zur Aufstellung gelangt, das den Reiz der Umgebung noch erhöht und den Platz noch malerischer gestaltet. Es besteht in einem Bierbrunnen, den der vor kurzem verstorbene Kaufmann Friedrich Schacht seiner Vaterstadt gestiftet hat. In der Mitte eines etwa einen Meter hohen, aus hellgrauem Kalkstein hergestellten Wasserbehälters erhebt sich eine vieredrige Säule aus gleichem Material; diese wird getränkt von einer Bronzegruppe, einen Gärtnerbüschel mit Hund darstellend, durch den der Haupterwerbszweig der Stadt — die Gärtnerei — verfinnbildlicht wird, während der Hund unserm Stadtwappen entlehnt worden ist. In der Mittelfläche befinden sich an jeder Seite kunstvoll aus Bronze geschmiedete Wasserpeier, vorn an der Säule das Quedlinburger Wappen und an der hinteren Seite das Familienwappen des Stifters, darüber die Inschrift: „Seiner Vaterstadt Friedrich Schacht 1913“.

Kufsa. Inmitten tieferer Waldenjamkeit wehte kürzlich die Schaffstein-Gemeinde dem Dichter Viktor von Scheffel ein Denkmal. Dieses ist unmittelbar am sogenannten Dreierrennen am Rennstieg zwischen dem Inselferge und Kufsa errichtet worden. Die Schaffstein-Gemeinde setzt sich zusammen aus Mitgliedern, welche ihren Wohnsitz in Preußen, Weimar, Gotha oder im Herzogtum Meiningen haben, so daß alle am Rennstieg zusammenstoßenden Staaten in ihr vertreten sind. Das Denkmal besteht aus einer Anzahl größerer Steinblöcke, an deren einem das von Weismann, Timenau, geschaffene Reliefporträt des Dichters angebracht ist und dessen Züge äußerst lebenswahr sind. (Fortsetzung der Frauen-Rundschau siehe Seite 19.)

Liebe Mutter
bitte wasche mich nur mit der echten
Steckpferd-Buttermilch-Seife



denn sie ist die beste Kinder-Seife St.30Pf

Wittenberg

Moderne [3219]
Kinderkleidchen, Hüte, Mäntel
Knaben-Anzüge
empfehlen in allen Preislagen
Lüdecke & Sohn, Inh. Gebr. Schneider
Wittenberg, Bez. Halle
Coswigerstraße 7 Schloßstraße 19

Lehr-Institut für Damenschneiderei.
Unterricht im Schneidern und Zuschneiden; Damenarbeiten für eigenen Bedarf. — Vor- u. Nachmittagskurse.
Frau Margarete Riemann, gepr. Lehrmeisterin
Magdeburg, Albrechtstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3253]

Wansleben

Für Plattfußleidende
Plattfuß - Gamaschen
(gef. gefch.), per Paar 6 M
Patentiert in Frankreich.
Preiswert gratis. [3364]
Keine Einlag. in d. Schuhe einzulegen, keine nach d. Fuß gearbeitete Schuhe, nur die von mir erfundenen Plattfuß - Gamaschen, befreite mich von meinen Leiden. Versuchs für gut befinden. Aufschreiben für ganz Deutschland. Erferten von
Wansleben 2, Halle a. d. S.



Cordessche Bekleidungs-Akademie

Magdeburg, vis-à-vis Katharinenkirche, 21
Größe, berühmteste Aufstecke-Schule der Gegenwart. Extra-Klasse für Familienbedarf. Schnittmuster nach Maß. Probeprobe gratis.
Ewig Jung bleibt, wer regelmäßig
Weber's Thee
Marke „Doppelkopf“
trinkt! Karton 1 Mark.
Von 3 Mark an franko.
Käuflich in Apoth. u. Drog.
Adolph Weber, Teelbr.,
Bresden-Radebeul 4.



Weimar

Fettleibigkeit [3273]
mit ihren Folgen beseitigt ohne Berufsstörung das echte
Lebens-Salz
(Brennensalzkomposit.)
Glas M. 2,20, 3 Glas M. 5,50
frei Nachnahme.
Paul Huschke, Weimar 6
Chem. Spezialitäten

Dessau

Damenbinden
4 Dtz. (Jahresbedarf) 2,00, 3,00, 4,00,
4,50. Gürtel dazu von 50 Pf. an. Mutter-
spritzen 1,50 bis 8 M. Verbandwatte 230 g.
v. 55 Pf. an. Gummistrümpfe, Leibbinden.
Verlangen Sie Prospekt. [3273]
Hofflieferant H. Eichler, Dessau
Cöthen (Anhalt), Buttermarkt 15.

Eisenach

Eisenacher Corset-Manufactur
Helene Thiel
Karlstr. Nr. 43 EISENACH Eingang Querstr.
Spezial-Haus I. Ranges
Maßatelier
Auswahl-Sendungen bereitwilligst u. portofrei.
Eleganter Anprobe-Salon.



Bernburg

J. Mendel, Bernburg,
Steinstr. 4c, 1. Etage [3244]
Atelier für Damen-Garderobe
Spezialität: Tailor-Jacket-Kostüme,
Paletots, Mäntel, Jacketts.
Vornehme Verarbeitung. Garantie für tadelloss Sitz.
Arthur Dohlsaff, Bernburg
Juwelier-Werkstatt und Gravir-Anstalt
Kugelweg 15. [3243]
Spezialität: Umarbeitung von alten
in moderne Schmucksachen.
Ankauf von altem Gold u. Silber
zu hohen Preisen.

Naumburg

Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager
„Zum Kranich“
von Oscar Schmidt, Tischlerstr.
Naumburg a. S., Reußenplatz 12.
Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen
sowie einzelner Sachen in jeder Preislage,
nur solide Arbeit und billigste Preise. Per
Kasse höchster Rabatt. [3269]
Böttcher-Waren
hält stets großes Lager vorrätig. Befehlungen
sowie Reparaturen aller in mein Fach einschlagender
Arbeiten werden gut und billigst ausgeführt.
Carl Meher, Böttchermesser, Wendenplan 9

Halberstadt

H. Hesselbarth, Halberstadt
Pelzwaren
eigener Fabrikation.
Spezial-Geschäft feiner **Hüte u. Mützen.**
Gegründet 1862. [3259] Telefon 677.
erhalten zu soliden Preisen bei schonendster Be-
handlung **künstliche Zähne, Brücken, Kronen,**
Stützähne, Plomben. — Zahnziehen schmerzlos.
Nebert's Zahn-Praxis, Halberstadt, Heinrich-Juliusstrasse 10. [3260]

Anleitung zur Ausübung der Naturheilkunde
von Constantin von Bistram,
Preis 1,20 Mark.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle dieses
Blattes und vom
Deutschen Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.)
Berlin SW 68, Lindenstrasse 23.

AUS DER
LETZTEN

MODEN-
SCHAU.



5598. Moderner Seidenhut mit
Kinnband.



5599. Nachmittagskleid. Normal-
schnitt, Größe 11.

5598. Moderner Seidenhut mit
Kinnband. Unsere Abbildung veran-
schaulicht einen aparten Seidenhut in
Schalenform, der rüchwärts mit zwei Strauß-
federköpfen garniert ist. Ein breites Samtband
ergibt die Garnitur, ein schmaleres ist zu
dem kleidsamen Kinnband, das zu beiden
Seiten unter einer Schleife angeheft wurde,
verwendet.

5599. Nachmittagskleid. Erforder-
lich für Größe 11 etwa 1,50 m Futter, 0,80
Meter breit, 3,00 m glatter Wollkrepp, 1,10
Meter breit, 1,25 m gemusterter Wollkrepp,
1,00 m breit. Die ganze untere Rodweite
beträgt 1,70 m. Unser flottcs Nachmittags-



5600. Apartes Kostüm. Der Schnitt ist nur
als Maßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K)
erhältlich.



5601. Elegantes Nachmittagskleid.
Normalschnitt, Größe 11.

Kleid war aus goldbraunem Wollkrepp her-
gestellt und mit buntgemustertem gleichen
Stoff garniert. Der losen Kimonobluse hat
man den Watrosenträger und den langen
Ärmel anzufügen. In dem Rod, der mit
den Ansätzeilen verbunden wird, sind an
oberen Rande nach Zeichenangabe flache, aus-
fallende Falten einzulegen und rüchwärts der
Schließeinschnitt auszuführen.

5600. Apartes Kostüm. Faupeser-
bener Moirée-antique ergab das Material
zu dem modernen Kostüm, dessen Krage,
Ärmelausschläge und Taschenpaten aus
Bischofsblau Libertyseide gefertigt sind. Auch
zu dem plissierten unteren Rodteil, der dem

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Rackows Handels-Akademie

für Korrespondenz,
Rechnen usw.

Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.

Futterrod ringsum angelegt ist, war gleichfalls bischofskila Libertyseide gewählt. Ueber diesen plissierten Teil fällt tunikaartig der vorn scharf abgerundete, in der Art der modernen Sackröde gearbeitete Rock, der auf den Hüften in tiefe Falten geordnet und rückwärts unter einer überhängenden Schärpenbahn leicht gerast ist. Eigenartig ist auch der Schnitt der kurzen loien Cutawajade, die in ihrer Form eher an ein Zuaen-jäckchen erinnert. Ein der Bluse angelegtes schmales Tüllplissée legt sich grazios auf dunklen Schaltragen der Jade.

5601. Elegantes Nachmittagskleid. Erforderlich für Größe II etwa 5,00 m Seidenstoff, 1,05 m breit, 2,00 m Vordüre, 15 cm breit, 0,45 m Spitzenstoff, 0,45 m breit. Das feine Nachmittagskleid war aus blau Seidentaschmir hergestellt. Die Kimonobluse mit ange schnittenem langen Ärmel ist mit eingesehter Achselpassie gearbeitet und mit einem Einsatz sowie Tragen aus ekrüfarbigem Spachtelstoff garniert. Der aufliegende Revers zeigt Tüllplissée.

Den unteren Rand der Bluse hat man nach Zeichenangabe einzufalten und mit Vordüre zu begrenzen.

Gleiche Garnitur am unteren Rande der Tunika, die vorn und rückwärts je mit einer losen Tollfalte zu garnieren ist und lose über den mit Oberstoff zu bekleidenden Futterrod fällt. Knopfbesatz nach Abbildung.

5602. Herbstkostüm mit dreiviertel langem Paletot. Erforderlich für Gr. II etwa 5,00 m Stoff, 1,20 m breit, 2,75 m Serge, 1,10 m breit. Die ganze untere Rockweite beträgt 1,70 m. Der schlichte Rock des aparten Kostümes besteht aus zwei Bahnen. Links seitlich hat man den Schlich einzurichten und den oberen Rand, der rückwärts durch einen Niegel zusammengehalten wird, durch den geraden Innengürt zu stützen. Die vorderen Ränder des Paletots sind auf der Innenseite über Leinen einlage mit Oberstoff zu bekleiden.

Der Wädhler wird einem Stoffstreifen aufgelegt und mit einer gestühten Seidenfliege versehen. Der Umlegebogen begrenzt den Halsauschnitt. Knöpfe und Seidenblenden nach Abbildung.

5603. Elegantes Tuchkleid. Erforderlich für Größe II etwa 1,50 m Futter, 1,00 m breit, 4,50 m Tuch, 1,20 m breit, 0,25 m Seide, 0,50 m breit. Rotbraunes Seidentuch war zur Herstellung des vornehm wirkenden Kleides gewählt. Den rechten vorderen Kimonoteil, der mit dem buntgestickten Garniturteil verziert wird, hat man dem linken Teil anzulegen. Ein mit Knöpfchen versehenes Tragen aus gleichem Stoff begrenzt den Halsauschnitt. Der schlichte, aus zwei Bahnen bestehende Rock ist mit einer losen fallenden Tunika, die sich vorn, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderlegt, gearbeitet. Gürtel aus Seide.

5604. Besuchstoilette aus Seidentaschmir mit Garnitur von feinkariertem Seide. Erforderlich für Größe I etwa 3,75 m Seidentaschmir, 1,10 m breit, 1,75 m feinkarierte

Seide, 0,50 m breit, 0,50 m Füll, 0,60 m breit. Die ganze untere Rockweite beträgt 1,70 m. Zu dem hübschen, vorn schließenden Kleide aus dunkelgrünem Seidentaschmir ergab feinkarierte Seide das Material zu der Passengarnitur, den vorderen sowie hinteren Ansätzen und der Blende, die den unteren Rand der losen über den mit Oberstoff bekleideten Rock fallenden Tunika begleitet. Die Manschette und der Ausschnitttrand sind mit Tüllplissée begrenzt. Ein gerader Innengürt stützt den oberen Rockrand.

Moderne Hüte. Die Mode hat uns für den kommenden Winter eine Menge hübscher und kleidsamer Hüte beschert, deren immer noch kleine Form doch wesentlich von derjenigen der Sommerhüte abweicht. Man könnte die modernen Hüte kurzweg in zwei

Kategorien einteilen: Hüte ohne Krempe und Hüte mit Krempe. Für beide Arten kommt aber als Material fast einzig und allein schwarzer Samt in Betracht, der sich auch ganz vorzüglich zu all diesen fesseln, mitunter sogar etwas ledernen Formen eignet und dessen Wirkung durch schmale Pelzstreifen noch besonders gehoben wird.

Unter den Pelzbesätzen sei vor allem der hübsche helle Iltis erwähnt, der, nachdem er lange Jahre von der Mode vernachlässigt war, jetzt besonders zu Besatzstreifen sehr beliebt ist. Die Hüte ohne Krempe zeigen meist die beliebte, dem Kopf dicht anliegende Toque- oder Turbanform, zu der sich der Samt in weichen, losen Falten um den Kopf legt und vorn, je nach der Phantasie der Trägerin oder der Modistin zu einer schrägen steifen Aero-planschleife ober zu ein paar hochstehenden Zipfeln geformt ist. Auch breite farbige Seidenbandschleifen flattern lustig vorn oder seitlich auf der äußersten Kante dieser flotten

Hüte, als wenn sie gar nicht mehr dazu gehörten. Viel größerer wirken die Hüte mit Krempe, die in dieser Saison alle mehr oder weniger die kleidsame Rembrandtform mit seitlich aufgeschlagener Krempe zeigen. Sie werden meist mit weichem, leicht gefaltetem Kopf gearbeitet, der manchmal sogar so groß und faltig ist, daß er als Waqnerlappe bezeichnet werden kann. Den Kremperand umsäumt ein schmaler Pelzstreifen, meist Iltis, oder er legt sich schlicht um den Ansatz des Huttopfes und endigt seitlich unter einem flauen Schleifen- oder Federarrangement. Außer der stets beliebten Straußfeder sieht man reizende Aigrettes und Federphantasien neben den immer kostbarer werdenden Stangen- und Paradiesreiher. Eine besonders reizvolle Neuheit sei noch kurz erwähnt. Sind die Schmetterlingsgarnierungen, zu denen alles mögliche Material erhalten muß. Man stellt Schmetterlinge aus Tüll, Spitzen, Band und Federn her, setzt sie flach auf den Hut oder läßt sie auf dem äußersten Kremperand gaulen, oft schaukeln sie sich auch auf der Spitze eines Seidenbrautes, immer aber sehen sie hübsch und grazios aus. C. J.



5602. Herbstkostüm mit dreiviertel langem Paletot. Normalschnitt, Größe II. — 5603. Elegantes Tuchkleid. Normalschnitt, Größe II. — 5604. Besuchstoilette aus Seidentaschmir mit Garnitur von feinkariertem Seide. Normalschnitt, Größe I.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellchein.

NEUESTE MODE



5605. Tanzstundenkleid aus besticktem Voile. (Siehe Schnittmög., Schnitt I.) Normalschnitt, Größe 0 und 1.

Was bringt die Mode?

Früher wie in anderen Jahren beginnt man in diesem Jahre, dessen verregneter Sommer eine einzige große Enttäuschung gewesen ist, sich mit dem Gedanken an die Herbst- und Wintertoiletten zu beschäftigen und Umschau zu halten unter den Herbstneheiten.

Was bringt die Mode? fragt sowohl die elegante, mitten im gesellschaftlichen Getriebe stehende Dame, wie auch die praktische Hausfrau, deren Sache es sonst weniger ist, sich viel mit Modefragen zu befassen — und jede hofft, daß die Mode diesmal etwas ganz besonders Vorteilhaftes für sie bringe.

Und wirklich, die Mode, die längst nicht mehr die Tyrannin von früher ist, die ihre getreuen Jüngertinnen — gleichviel ob groß, ob klein, schlank oder ein wenig — fortpulent, in die gleiche Form zwängte — bringt mit einer entzündenden Vielseitigkeit reizende Stoffe, Farben und Formen für jeden Ge-

schmack, für jede Figur und auch in jeder Qualität. — An neuen Stoffen wäre zunächst der für Mäntel und Kostüme besonders beliebte Velours de laine zu nennen, ein wundervoll weiches schmiegsames Gewebe, das in den Modefarben: Kupfer, Bronze, Koffbraun, sowie dem stets beliebten dunkelblau verarbeitet wird. Auch mit kleinem dezenten Karo- oder Streifenmuster ist dieser samtweiche Stoff sehr wirkungsvoll. Außerdem käme für Kostüme noch ein in verschiedenen Breiten gerippter schwerer Wollstoff, cote de cheval genannt, in Betracht, sowie — entsprechend der Vorliebe für gemusterte Stoffe — eine mit Blättern und Ranken in gleicher Farbe durchwirkter Stoff, dessen Muster sich krümmertartig vom glatten Grunde abhebt. Daß Samt nach wie vor sich großer Beliebtheit erfreut, braucht



5608. Kostüm für junge Mädchen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt III.) Normalschnitt, Größe 0 und 1.



5606. Hauskleid mit breiter Schulterpasse. (Siehe Schnittmög., Schnitt II.) Normalschnitt, Größe II und III. — 5607. Einfaches Nachmittagskleid. Normalschnitt, Größe I und II.

wohl kaum erwähnt zu werden; hübsch sind lose Jacken aus Samt mit schmaler Pelzverbrämung zu großformatigen Mützen.

Ueberhaupt sind die so lange von der Mode vernachlässigten variierten Stoffe, die sogenannten „Schotten“, wieder zu Ehren gekommen und werden sich wohl bald wieder das Feld erobern, obgleich sich ihre, von früher her bekannten Muster und Farbzusammenstellungen kaum geändert haben. Es bleibt abzuwarten, ob sie für die herrschende Mode der drapierten Röcke vorteilhaft sein werden, da das Muster bei reichlichem Faltenwurf leicht unruhig und wenig harmonisch wirkt. Für leichtere Kleider und Gesellschaftstoiletten seien noch die hübschen Ramagées (Blumen- und Rankenmuster auf gleichfarbigem Grund) in allen möglichen Seidenarten, in Colonne, in Krepp und Wolle erwähnt, die häufig mit glattem Stoff zusammen verarbeitet werden.

Wer mit Interesse und Aufmerksamkeit den Gang der Mode verfolgt hat, wird nicht

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

gar zu sehr über-
rascht sein von
der gänzlich ver-
änderten Silhou-
ette der modernen
Frau.

Nach vor kur-
zem „ganz Linie“
drapiert sie sich
neuerdings in fal-
tige, geraffte Ge-
wänder, in breite,
eigenartig ver-
schlungene Schär-
pen und hat nur
das eine Bestre-
ben: „die Linie“
möglichst zu ver-
wischen.

Trotzdem klei-
ben die Röcke
eng, allen gegen-
teiligen Behaup-
tungen zum Trotz,
erschreckend eng,
wenigstens an
ihrem unteren
Rande. Dafür
haben sie sich aber
in ihrem oberen
Teil eine ganz
bedeutende Weite
zugelegt, die wie-
derum hauptsäch-
lich durch tiefe
Falten auf die
Hüften verteilt
wird, und so
machen diese
meist aus einem
fast geraden Stück
gefertigten, kurz-
weg „Sackröcke“ ge-
nannten Lei-
dungsstücke, ihrem Namen alle Ehre.
Der untere Rockrand ist vorn
häufig ausgerundet oder geschliffen.

Neben den Sackröcken stehen die
gerafften Röcke, die vorn steillich
oder rückwärts in mehr oder weni-
ger tiefe Falten drapiert sind, oben-
an in der Gunst der Mode und sie
können auch wirklich sehr grazios
wirken, wenn sie gut gearbeitet sind
und geschickt getragen werden.

Die Röcke sind in dieser Saison
bei weitem interessanter als die
Tailles, die immer noch zum großen
Teil die Kimonoform zeigen; teils
wird der Kimono unter dem Arm
so lose gearbeitet, daß er fast nur
wie ein umgeschlungenes Schal wirkt.
Die Ärmel arbeitet man für
Haus- und Strassenkleider meist
lang — teils mit angeschnittener, auf
die Hand fallender, Manschette, teils



5609
Mädchenkleid. (Siehe
Schnittmßg., Schnitt IV.)
Normalmßschnitt für das Alter
von 8-10 und 10-12
Jahren.

mit eingelepten plissierten Tüllrüschen
— für Gesellschaftskleider indessen wird
häufig der halbkreisförmige Ärmel bevorzugt,
während bei Ballkleidern der Ärmel
oft nur durch einen Spitzenvolant oder
ein breites über die Achsel reichendes Zichu
markiert wird.
E. J.

5605. Tanzstundenkleid aus
besticktem Voile. (Siehe Schnitt I.)
Erforderlich für Größe I etwa 3,50 m
bestickter Voile, 1,00 m breit, 1,50 m
Futter, 0,80 m breit, 1,50 m Seiden-
band, 10 cm breit, 3,50 m Dohlsaum-
börchen, 0,35 m Tüll, 1,20 m breit.
Zu dem reizenden Kleid war zartrosa
bestickter Voile gewählt. Die leicht
eingereichten Wulstenteile hat man am
Auschnitt- und vorderen Rande mit
einer plissierten Tüllrüsche zu begrenzen.
Der 1,60 m weite, gleichfalls mit Dohls-



5613
Einfaches Mäd-
chenkleid. (Siehe
Schnittmßg., Schnitt
VIII.) Normalmßschnitt
für das Alter von 6-8
und 8-10 Jahren.



5610. Kleid für kleine Mädchen. (Siehe Schnittmßg.,
Schnitt V.) Normalmßschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8
Jahren. — 5611. Jacke für kleine Mädchen. (Siehe
Schnittmßg., Schnitt VI.) Normalmßschnitt für das Alter von 3-5
und 5-6 Jahren. — 5612. Mädchenmantel. (Siehe
Schnittmßg., Schnitt VII.) Normalmßschnitt für das Alter von
8-10 und 10-12 Jahren.

der legen sich über einen spitzen Einfaß
aus Säumchentüll, Mitte auf Mitte tref-
fend, übereinander. Ein bunter Seiden-
tragen ergibt die Garnitur. An dem
schlichten Rock sind die Hinter- und Vor-
derbahnen einander mit übertretendem
Rande aufzustepfen.

5607. Einfaches Nachmittags-
kleid. Erforderlich für Größe II etwa
1,50 m Futter, 0,80 m breit, 4,50 m
Wollstoff, 1,00 m breit, 0,25 m Tüll,
0,60 m breit, 0,30 m Seide, 0,50 m breit.
Die ganze untere Rockweite beträgt 1,60
Meter. Marineblauer Streppstoff diente
zur Herstellung des schlichten Kleides.
Den Stehragen und den spitzen Einfaß
hat man aus gepunktetem Tüll zu ferti-



5614. Plankleiden mit Handlangerten.
(Siehe Schnittmßbogen, Schnitt IX.) Normalmßschnitt für das Alter
von 2-3 und 3-5 Jahren. — 5615. Einfaches Mädchen-
kleid mit Blendenbesatz. (Siehe Schnittmßbogen,
Schnitt u. Beschr. X.) Normalmßschnitt für das Alter von 3-5 und
5-6 Jahren.



5616. Mädchenstürze. Normalmßschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.
5617. Schulkleid. (Siehe Schnittmßg., Schnitt u. Beschr. XI.) Normalmßschnitt für
das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. — 5618. A parte Mädchenstürze.
(Siehe Schnittmßg., Schnitt u. Beschr. XII.) Normalmßschnitt für das Alter von 8-10
und 10-12 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellzettel.

gen. Der hintere sowie vordere Kinnosteil, der sich für den Schluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderlegt, ist in Falten zu ordnen und mit dem Nermel zu verbinden. Ein dunkelroter Seidentragen und ein Spitzenrevers ergeben die Garnitur. Den Schoß hat man der Taille anzufügen, während der aus zwei Bahnen bestehende, leicht geraffte Rod für sich hergestellt wird.

5608. Kostüm für junge Mädchen. (Siehe Schnitt III.) Erforderlich für Größe I etwa 3,25 m Frottestoff, 1,20 m breit, 0,75 m Seide, 0,50 m breit, 3,25 m Futterseide, 0,60 m breit. Das jugendlich wirkende Kostüm war aus dunkelgrünem Frottestoff hergestellt. An dem einfachen Rod hat man die Hinterbahnen einander mit überrtorendem Nande anzufleppen. Die Jacke ist mit angelegtem Schoß gearbeitet. Den, auf der Innenseite über Leineneinlage mit Seide zu bekleidenden Vorderteil hat man als Revers nach außen umzulegen.

5609. Mädchenkleid. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich für Größe V etwa 0,95 m Futter, 0,80 m breit, 2,25 m Wollstoff, 1,20 m breit, 0,35 m Spachtelstoff, 0,40 m breit, 0,50 m Seide, 0,50 m breit. Das schlichte Kleidchen aus mittelblauem Wollstoff ist mit einem Kragen aus Spachtelstoff ausgestattet. In dem Busenrücken und Vorderteil hat man je



5620a

5621a

5620a. Blusenkleid. Normalschnitt, Größe I u. II.
5621a. Kleid mit absteigender Blusentaille. Normalschnitt, Größe II und III.

vier 1 cm tiefe Säumchen abzunähen und eine Tollsafte einzulegen. Die seitliche, für sich herzustellende Falte wird der Bluse angelegt. Der Rod ist mit der Taille zu verbinden. Die Falte ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

5610. Kleid für kleine Mädchen. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Gr. III etwa 0,75 m Futter, 0,80 m breit, 1,50 m Wollstoff, 0,90 m breit. In dem Vorderteil des schlichten Kleidchens hat man eine Tollsafte einzulegen, die nach Abbildung mit leichter Stickerei verziert wird. Das kurze Dreibahnenröckchen wird der Taille angefügt.

5611. Jacke für kleine Mädchen. (Siehe Schnitt VI.) Erforderlich für Größe II etwa 0,95 m Cheviot, 0,90 m breit, 0,55 m gemusterte Seide, 0,50 m breit. Für Größe III braucht man 1,00 m Cheviot, 0,55 m gemusterte Seide. Die vorderen Känder der Jacke hat man auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff und gepunkteter Seide zu bekleiden und als Revers nach außen umzulegen. Gleiche Seide diente auch zur Herstellung des Kragens und der Ärmelaufschläge.

5612. Mädchenmantel. (Siehe Schnitt VII.) Erforderlich für Größe V etwa 1,80 m Stoff, 1,30 m breit, 0,35 m gestreifter Stoff, 0,80 m breit. Für Größe VI braucht man 2,00 m Stoff, 0,35 m gestreiften Stoff. Der praktische Mantel ist aus dunkelrotem Velours de laine hergestellt und mit Kragen- und Ärmelaufschlägen sowie Hüdenpange aus schwarz-weiß gestreiftem Stoff garniert. Angesepte Taschen. Der Vorderteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man muß daher diesen vor

dem Zuschneiden ergänzen.

5613. Einfaches Mädchenkleid. (Siehe Schnitt VIII.) Erforderlich für Gr. IV etwa 0,70 m Futter, 0,80 m breit, 1,85 m Wollbatist, 1,00 m breit, 2,00 m Spitze, 6 cm breit. Für Größe V braucht man 0,80 m Futter, 2,00 m Wollbatist, 2,10 m Spitze. Die

Kinnobluise des schlichten Kleidchens ist am Ausschnitt- und Nermelrande mit einem Spitzenplisse zu garnieren und mit dem geraden Rod, in dem zwei Säumchen abzunähen sind, zu verbinden. Leichte Handbildung. An der Kinnobluise hat man vor dem Zuschneiden einen Umbruch zu ergänzen.

5614. Planelkleidchen mit Handlangetten.

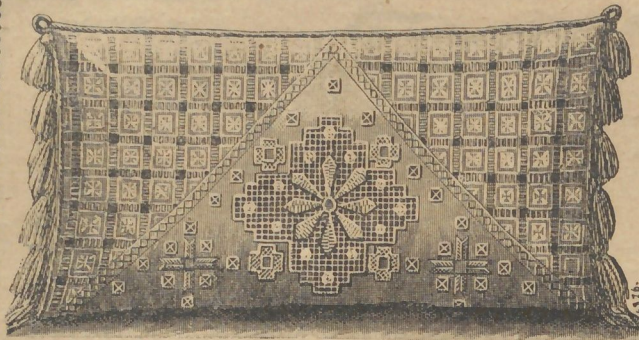


5622. Herbstkostüm. (Siehe Schnittbvg., Schnitt u. Beschreibung XII.) Normalschnitt, Gr. II u. III.



5619. Morgenrod mit breitem Kragen. Normalschnitt, Größe I und II.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



5623. Rissen mit Häfel-, Durchbrucharbeit und Plattstickerei. Musterzeichnung und naturgroßes Musterstück der Häfelarbeit auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

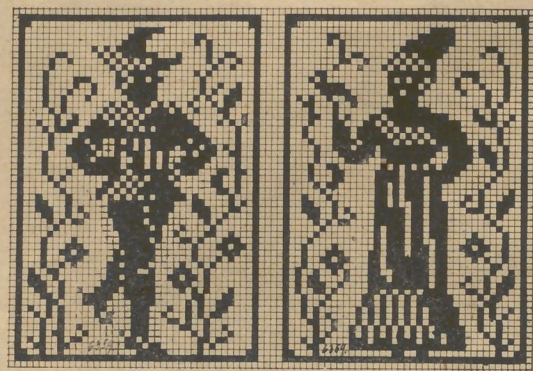
(Siehe Schnitt IX.) Erforderlich für Größe I etwa 1,10 m Flanell, 0,80 m breit. Zu dem vorderen Simonenteil hat man drei Biejesäumchen abzumähen. Der Ausschnitt-, Ärmel- und untere Rodrand sind zu langettieren.
5616. Mädchen schürze. Erforderlich für Größe III etwa 0,85 m gepunkteter Batist, 0,80 m breit, 1,05 m Stidereinfaß, 3 cm breit, 1,60 m Stiderei, 3 cm breit, 1,55 m Stiderei, 15 cm breit. Die hübsche Schürze ist aus gepunktetem Batist zuzuschneiden und mit Stidereinfaß und breiter Stiderei zu begrenzen.

5619. Morgenrod mit breitem Kragen. Erforderlich für Größe II etwa 5,50 m Wollbatist, 0,90 m breit, 1,25 m Samt, 0,50 Meter breit. Der seidjame Morgenrod ist mit einem großen Schalfragen ausgestattet.

5620a. Blusenkleid. Erforderlich für Größe II etwa 1,25 m Futter, 1,00 Meter breit, 4,00 m Stoff, 1,00 m breit, 0,75 m glatter Tüll, 0,50 m breit, 0,50 m gepunkteter Tüll, 0,50 m breit, 0,50 Meter Seide, 0,50 Meter breit. Die Bluse des schlichten Kleides, der der Dreibahnenrod angefügt wird, ist mit einem Tüllvolant garniert.

5621a. Kleid mit absteckender Blusentaille. Erforderlich für Größe III etwa 1,50 m Futter, 1,00 m breit, 2,25 m einfarbiger Wolltrepp, 1,10 m breit, 2,00 m gebämter Wolltrepp, 1,10 m breit, 1,25 m Seide, 0,50 m breit. An dem aparten Kleide ist der Rod mit vorberem Einfassteil gearbeitet. Der Bluse, die mit einem Seidenfragen und Manschetten garniert ist, ist ein mit einfarbigem Stoff zu bekleidender Revers angefnitten.

5628. Rissen mit Häfel-, Durchbrucharbeit und Plattstick. Auf gelblich grauem Javastoff ist das mittlere Dreieck in Durchbrucharbeit ausgeführt, deren Technik den meisten bekannt sein dürfte. Bei den in Häfelarbeit ausgeführten seitlichen Dreiecken arbeite man mit gelblich-grünem Macramégarn, wie auf dem Detail ersichtlich, zuerst die vier Blätter. Auf einem Anschlag von 7 Luftmaschen häfele man 1 f. M., 1 halbes Stäbchen, dann 5 St., 1 halbes St., 1 f. M., dann 7 Lm. zum nächsten Blatt usw. Auf diese Tour folgt ein Luftmaschenrand und ein doppeltes oder dreifaches St. zwischen zwei Blättern. Den Luftmaschenrand umhäfele man mit f. M. Nun folgt die nächste Tour mit acht in der Mitte zusammengehäfelten Doppelstäbchen, welche durch 3 Lm. getrennt werden. Von der letzten Stäbchengade nach der Ecke zu häfele man 6 Lm. mit 2 dreifachen St. hierauf einen festen Rand, mit 3 8 Lm. gebildeten getrennten Schlingen, welche mit dem nächsten Karo zusammengehäfelt werden. Die den Saum der Beinwand einnehmenden Karos werden nur bis zur Hälfte gehäfelt, so daß sie Dreiecke ergeben. (Siehe Abb. II.) Vs. — 5625. Elegante Scheibengardinen mit Point-lace-Arbeit, Madeirastiderei und Filet-Bierecken. Die aus feinem, weißem Batist hergestellten Scheibengardinen sind 54 cm breit und mit der 20 cm breiten Point-lace-Spitze 90 cm lang. Sie erhalten 10 : 14 cm große Filet-Rechtecke eingesetzt, die nach dem Typenmuster (Abb. 5624) im Reinenstich auf Filettüll gearbeitet werden, bei welchen 16 kleine Bierecke auf 1 qcm zu rechnen sind. Die Madeirastiderei wird mit DMC-Glanzstidgarn Nr. 25 in runden und länglichen Bindlöchern an Stielstichlinien ausgeführt und weißes Point-lace-Bändchen der Zeichnung nach aufgenäht. Einzelne der dabei gebildeten Formen sind à jour zu halten, indem der Batist darunter ausgeschnitten und mit Pierstichen aus Spitzengarn gefüllt wird. Für die kleinen Formen ist



5624. Typenmuster zur Filetarbeit der Scheiben-Gardinen. Abb. 5625. Naturgr. Typenmuster auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

der einfache russische Schlingstich zu verwenden, während die beiden Blätter in gleicher Art wie bei der Point-lace-Spitze mit einem Ring in der Mitte zu versehen und mit doppeltem Tüllstich (je zwei Schlingen in die Schlinge der vorhergehenden Reihe) auszuführen sind.



5625. Elegante Scheiben-Gardinen mit Point-lace-Arbeit, Madeirastiderei und Filet-Bierecken. Musterzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterbogen.





5633. Bluse mit Spitzen-Vorsatz. Normalschnitt, Größe I und II.

5626. Bluse aus gestreiftem Stoff. Erforderlich für Größe IV etwa 1,50 m gestreifter Stoff, 1,20 m breit. Den Vordertheil der aparten Bluse, in dem drei je ½ cm tiefe Säumchen abzunähen sind, hat man mit der Vorderpasse, die aus quergestreiftem Stoff zuzuschneiden ist, zu verbinden. Zu der Rückenpasse und den Ärmelbündchen ist gleichfalls der Stoff quer zu verarbeiten. Ein kleiner weißer Umlegebogen garniert den Stehragen, der mit einer Seidenschleife abschließt.

5627. Moderne Weste, unter Jaden zu tragen. Erforderlich für Gr. II etwa 1,20 m glatter Stoff, 0,80 m breit, 0,40 m gestreifter Stoff, 0,70 m breit. Die flotte Weste aus silbergrauem Tuch ist mit einem Einfaß aus schwarzweiß gestreiftem Stoff, der sich, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderlegt, ausgefaltet. Ein Knopf aus gleichem Stoff vermittelt den Schluß.

5628. Bluse mit Spitzenragen.

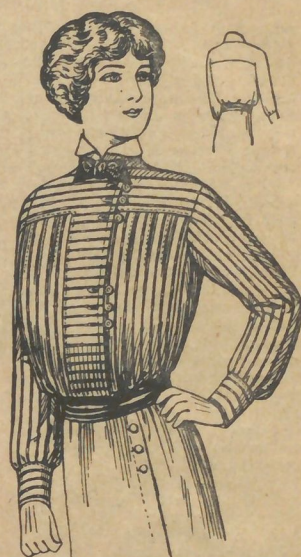
Erforderlich für Gr. IV etwa 1,75 m Futter, 0,80 m br., 1,75 m Wollbatist, 1,00 m breit, 0,50 m Spitzenstoff, 0,50 m breit. Die kleidsame Bluse ist mit spitzem Ausschnitt gearbeitet. In dem Vordertheil, der rechts in ganzer Größe, links bis zur eingezeichneten Mittellinie zuzuschneiden ist, sowie dem Rückentheil, hat man nach Zeichenangabe Falten einzulegen, die ½ cm breit vom Rande entfernt aufgefeppt werden. Der Ärmel ist dem Armausschnitt unterzusteppen. Frühfärbender Spitzenstoff bot das Material zu dem Kragen, dem kleinen Revers und den Ärmelausschlägen. Vorn Seidenkravatte.

5629. Einfache Bluse. Erforderlich für Größe II etwa 2,00 m Stoff, 0,80 m breit. Die hübsche, vorn mit Knopfschluß einzurichtende Bluse ist nach Zeichenangabe in Falten zu ordnen und mit einem großen Kragen aus gleichem Stoff zu garnieren.



5628. Bluse mit Spitzenragen. Normalschnitt, Größe III und IV.

5629. Einfache Bluse. Normalschnitt, Größe I und II.



5626. Bluse aus gestreiftem Stoff. Normalschnitt, Größe III u. IV.

Der untere Ärmelrand wird in ein Bündchen gefaßt. Links seitlich aufgefeppte Tasche.

5630. Untertaille und Unterrod mit Vordereschluß. Erforderlich für Größe III etwa 2,75 Meter Madapolam, 1,00 m breit, 2,00 m Stiderei, 2 cm breit, 3,00 m Stiderei, 12 cm breit. Die schlichte Untertaille hat man am Ausschnitt-rande mit Stiderei zu begrenzen, vorn mit Knopfschluß einzurichten und am unteren Rande in ein Bündchen zu fassen. Ein in flache Falten geordneter Stidereibolant ist dem unteren Rande des mit der Untertaille zu verbindenden Rodes anzufügen.

5631. Kombination (Untertaille und Beinleid). Erforderlich für Gr. II etwa 2,50 m Wäschestoff, 0,80 m breit, 1,10 m Stidereibolant, 3 cm breit, 1,00 m Stiderei, 2 cm breit, 2,25 m Stiderei, 7 cm breit. Die praktische Kombination hat man aus leichtem Wäschestoff zuzuschneiden. In dem Vordertheil der Untertaille sind Gruppen von je drei ½ cm



5634. Zweireihige Weste. Unter Jaden zu tragen. Normalschnitt, Größe II und III.

5630. Untertaille und Unterrod mit Vordereschluß. Normalschnitt, Größe II und III. — 5631. Kombination. (Untertaille und Beinleid.) Normalschnitt, Größe I und II.

5632. Prinzehunterrod. Normalschnitt, Größe 0 und I.

5627. Moderne Weste. (Unter Jaden zu tragen.) Normalschnitt, Größe I und II.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellchein.



stehen Stücken abzumachen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Sideret begleitet den Ausschnitt- und den Armausschnitttrand. Rückwärts Knopfschluß. In dem Beinkleidteil hat man lediglich den Saltzseinschnitt anzuführen und die offenen Ränder durch die anzugehende Laise und gegenliegende Knopfschleife zu sichern. Der vordere Beinkleidteil wird durch den Gürtel mit dem Vorderteil der Untertaille verbunden, während der hintere Teil dem vorderen Beinkleidteil aufgeschöpft wird.

5632. Prinzessunterrock. Erforderlich für Gr. I etwa 2,25 m Wäschestoff, 0,80 m breit, 2,25 m Spitze, 12 cm br., 1,50 m Spitze, 7 cm br., 0,85 m Spitze, 4 cm br., 5,00 m Einfaß 4 cm br., 1,00 m Durchzugseingeh., 1,1 cm br. Der Prinzessunterrock ist aus leichtem Wäschestoff zuzuschneiden. Valenciennespitze ergibt das Material zu den Reifsteilen, sowie dem Schulterteil und begrenzt den unteren Rand des Volants, der dem Säumderteil angefügt wird. Schmale Spitze begleitet den Armausschnitttrand.

5633. Bluse mit Spitzenvolant. Erforderlich für Gr. II etwa 1,35 m Futter, 0,80 m breit, 1,20 m varierter Stoff, 1,00 m br., 2,00 m Spitze, 14 cm br., 0,35 m einfarbigem Stoff, 0,40 m breit. Die schlichte, vorn schließende Bluse aus variiertem Stoff ist mit spitzem Ausschnitt gearbeitet und mit einem Volant aus erfrärbener Tüllspitze garniert. Aermelaufschläge mit Klisseeabluß aus einfarbigem Stoff.

5634. Zweireihige Weste unter Jaden zu tragen. Erforderlich für Größe III etwa 1,00 m Tuch, 1,00 m breit, vier Knöpfe. Hellfarbiges Tuch diente zur Herstellung der modernen Weste, deren vordere Ränder sich für den Schluß Mitte auf Mitte treffend übereinanderlegen. — 5635. Milieu in Richelieu-Sideret. Das aus feiner, weißer Leinwand hergestellte Milieu ist 70:70 cm groß und nach Belieben auch leicht kleiner zu halten, indem man in der Mitte jeder Seite einen oder mehrere Jaden fortläßt. Zuerst werden die Verbindungen auf drei gespannten, weißen Fäden im Schlinglich ausgeführt und die Linien des Musters vorgezogen. Alle Ränder sind dann in schmalem Schlinglich mit waschbarem DMC-Glanzstängarn nachzuarbeiten und Schattierungsstriche in Stielstichen auszuführen. Die umgeschlagenen Mattränder der Rosen sowie der Mattchen sind dann zu unterlegen und plattzufalten, so daß sie sich plastisch hervorheben. Die Mitte der Rose ist betont gelb zu halten, während die Außenblätter wie auch die Plattsideret der Ränder bläugel hergestellt wird. Stiele und Blätter werden sahlgelb gefärbt. Natürlich kann die Decke auch in Weißsideret gearbeitet werden.

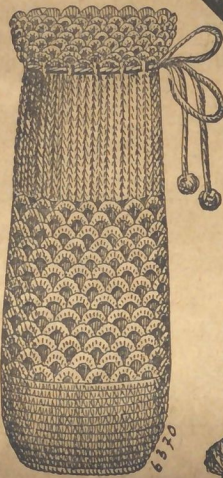
5636. Gestrickter einfacher Brustwärmer. Mit Extremadura-Baumwolle stricke man den Saß von unten beginnend der Maßgröße entsprechend. Nehme am Halssteil die Maschen auf zwei Nadeln und nehme nun von der Halsseite entsprechend ab. Den Halsstragen arbeite man nach dem Schritte entweder gerade oder

quer. Bei der ersten Art muß man an den Seiten nach obengehend einige Maschen zusammenstricken und dann nach oben einige Maschen abnehmen. Bei der letzteren nehme man am oberen Rande ab und am unteren allmählich zu, so daß die Halsbiegung entsteht. Die Mitte des Saßes verzieret man mit drei Perlmutterknöpfen. Den im Rücken zu schließenden Stragen verzieret man mit Quastknöpfen.

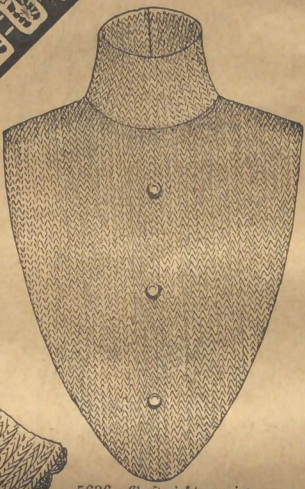
5637. Milchflaschenwärmer. Mit Extremadura-Baumwolle hätele man den Boden — welcher mindestens 1 bis 1 1/2 cm breiter sein muß, als der Flaschenboden — ringsherum mit feinen Maschen und arbeite nach oben gehend 12 Touren feste Maschen. Von da ab hätele man Luftmaschenbogen aus 5 Luftmaschen, welche mit Stäbchen umhätele werden. Von der letzten Bogentour ab hätele man bis zum Flaschenhals Stäbchen. Die letzte Tour, welche zum Durchziehen der Schnur dient, hätele man mit 3 Luftmaschen, 3 Doppeltstäbchen drei Luftmaschen usw., darüber folgen vom 1. bis zum 3. Stäbchen 12 Luftmaschen, welche mit Stäbchen umhätele werden. Bei der nächsten Tour hätele man von der Mitte des Bogens bis zum nächsten Stäbchen 5 Luftmaschen, umhätele sie mit Stäbchen und fahre bis zum Rande fort, so daß ein Vogen immer die Mitte der zwei unteren einnimmt. Zum Schluß füttere man die Innenseite des Wärmers mit leicht wattertem Stoff.



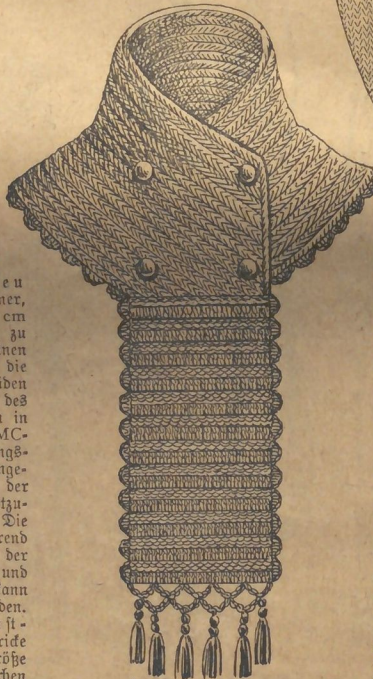
5635a. Ausführung der Handsideret. 5635b. Ausführung einer Rose der gestrickten Eden.



5637. Milchflaschenwärmer.



5636. Gestrickter einfacher Brustwärmer.



5638. Gestrickter Halswärmer mit Brustsaß.

5638. Gestrickter Halswärmer mit Brustsaß. Mit starker weißer Extremadura-Baumwolle stricke man den Halssteil von der Spitze mit zwei Maschen anfangend rechtsseitig etwa 15 cm breit. Dann nehme man die Maschen bei der rechten Dreieckseite auf die Nadel und arbeite nun den herabhängenden Saßteil mit je vier linken und vier rechten Maschenreihen mit etwa 14 Teilen. Den Rand behätele man mit Jaden, bestehend aus je 1 festen Masche, 1 Stäbchen, 3 Doppeltstäbchen, 1 Stäbchen, 1 festen Masche. Den unteren Rand begrenzen in der ersten Reihe 5 aus 15 Luftmaschen gebildete Bogen. Darunter vier ebensolche. Aus Baumwolle hergestellte Quasten umschließen die letzteren. Zur Verzierung des oberen Tragens dienen vier weiße Perlmutterknöpfe, während zum Schließen innen Haken und aus Baumwolle gebildete Defen angebracht sind.

Dhrenwärmer in Stridarbeit. Erklärung der Abkürzungen: T. = Touren, M. = Masche, r. = rechts, l. = links. Der praktische, mit schwarzer Mohairwolle gestrickte Dhrenschüler wird auf 16 M. folgendermaßen gearbeitet: 8 T., bestehend aus 2 M. r., 2 M. l., am Ende einer jeden T. 1 M. zunehmend. Nun folgen 52 T., 2 r., 2 l., 60 T. r., 30 T. 2 r., 2 l. Hierauf strickt man wieder r. und nimmt stets am Ende einer T. 1 M. zu, bis 60 M. vorhanden sind. Damit ist eine Hälfte des Dhrenschülers fertig; die andere Seite wird entgegengesetzt gestrickt. Gehäkelte Plois bilden den Abschluß. Defe und Knopf dienen zum Schließen des Dhrenschülers.

„Sächsisch-Thüringische Hausfrau“

Theaterabend in Magdeburg

Der jüngst beendete Roman „Die Intrigantin“ hat dank seines außerordentlich spannenden Inhaltes das größte Interesse bei unseren Leserinnen erweckt. Ernst Ritterfeldt, der bekannte Bühnenschriftsteller, hat den Roman von M. Hertzberg

„DIE INTRIGANTIN“

unter dem gleichen Namen nun zu einem überaus wirksamen Theaterstück umgearbeitet und wir freuen uns, unseren Magdeburger Leserinnen diese Bearbeitung am Freitag, den 31. Oktober 1913, abends 8 Uhr, im Prunksaal des „Fürstenhofes“, Eingang Viktoriastraße, vorführen zu können. Die Darstellung des Stückes hat der bekannte Leipziger Theaterdirektor Eugen Schilde-Waldow, unseren Leserinnen von der letzten Kaffeeunde her bekannt, übernommen. Herr Schilde-Waldow hat mit seinem gut eingespielten Ensemble bereits in Leipzig „Die Intrigantin“ wiederholt mit außerordentlich gutem Erfolge gegeben. Es steht uns daher eine Aufführung bevor, die sowohl in bezug auf Darstellung wie auf Kostüme und Ausstattung Gutes verspricht. oooooooooooooo

Billets zu diesem Theaterabend können durch unsere Botenfrauen und unsere Geschäftsstelle, Tischlerbrücke 17, im Vorverkauf bezogen werden. Am Tage der Veranstaltung selber sind Karten auch an der Saalkasse zu haben. Da nur eine einmalige Aufführung vorgesehen ist, empfiehlt sich rechtzeitiger Kartenbezug. Sämtliche Plätze sind numeriert und in der Preisliste so abgestuft, daß jedem Geschmack Rechnung getragen ist. — Die Eintrittspreise sind wie folgt normiert:

Loge M. 1.35 I. Platz M. 1.10 II. Platz M. 0.85 III. Platz M. 0.60

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Unterricht.

Magdeburg. An der hiesigen Frauenschule wird außer den bereits seit Ostern d. J. bestehenden Kursen noch ein Kursus für Gesundheitslehre und Kinderpflege, unter Leitung des Herrn Professors Dr. Vogt, Oberarzt an der Krankenanstalt Alstadt, eingerichtet. Das Honorar beträgt für das Winterhalbjahr 25 M. Zu dem Kursus werden auch Hörerinnen zugelassen, doch besteht für sie eine Verbindlichkeit für das Belegen bestimmter Kurse nicht.

In der städtischen Schulküche Leipziger

Straße 45 sollen im Winterhalbjahr Kochkurse abgehalten werden, die jungen Mädchen und Frauen Gelegenheit geben, sich in der Kochkunst auszubilden bzw. zu vervollkommen. Der Unterricht wird von städtischen Haushaltungs-Lehrerinnen erteilt. Als Unterrichtszeit sind Nachmittags- bzw. Abendstunden vorgesehen, so daß auch beruflich Tätige an den Kursen teilnehmen können. Der Unterricht erstreckt sich auf Erlernung der einfachen und gut bürgerlichen Küche, wobei besonderer Wert auf sparsames Kochen und Verwendung der Reste gelegt wird. Daneben findet auch die Herstellung von Backwerk und die

Krankenkost Berücksichtigung. Im theoretischen Teil des Unterrichts werden mit den Rezeptbesprechungen die Grundlagen der Ernährungslehre gegeben und hauswirtschaftliche Buchführung gelehrt. Die Kurse beginnen am 1. November d. J. und Mitte Januar 1914 und dauern 1/2 Jahr mit wöchentlich zweimal vier Stunden. Das Schulgeld beträgt für den Kursus 15 M., außerdem sind für jeden Unterrichtstag für das Essen, das von den Schülerinnen gemeinsam verzehrt wird, 35 J zu zahlen.

Weimar. Vom 1. Oktober d. J. hat der Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen des Großherzogtums eine wesentliche Erweiterung erfahren. Während bisher wöchentlich nur vier Stunden Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen erteilt wurden, sollen künftig sechs Stunden in der Woche gehalten werden, und zwar wöchentlich zweimal bei je drei Stunden oder dreimal bei je zwei Stunden Unterricht, doch haben in einer Anzahl von einflügeligen Schulorten die Schulbehörden mit Rücksicht auf die geringe Schülerzahl und die hohen Kosten gestattet, daß vorerst nur vier Stunden gehalten zu werden brauchen.

Merlei.

Der Unterschied zwischen Malz und Gerste ist nur sehr wenigen Menschen bekannt. Viele wissen nicht, daß Malz geteime Gerste ist oder glauben, das Keimen der Gerste sei von geringer Bedeutung. Malz ist aber nicht nur viel wertvoller als Gerste, sondern enthält auch Nährstoffe, die dem menschlichen Körper erst durch das Malzungsverfahren zugeführt werden können. Malz läßt sich aus schlechter Gerste also gar nicht herstellen. Der Unterschied ist für die Hausfrau schwer zu erkennen. Deshalb wird man bei sofe ausgewogenem Malzkaffee immer vorsichtig sein müssen, abgesehen von der leicht möglichen Verunreinigung. Aus diesen Gründen wird der in der größten Malzaffäre der Welt hergestellte echte Kaiserers Malzkaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft, die man sofort an der Schugmarke, dem Kneipp-Bild, erkennt.

Wir wollen nicht unterlassen, auf die Aufführungen von „Ich lasse dich nicht“, dramatisierte Bearbeitung des bekannten Romans der Sächsisch-Thüringischen Hausfrau, von der Schriftstellerin Courths-Mahler, hinzuweisen. Die Aufführungen finden durch ein christliches Ensemble unter Direction des früheren Berliner Hofkapellmeisters Süßner statt. Beachten Sie das Interat in dieser Nummer.

Schweinsfoteletten mit Minzjauce. 6 Personen, 1 Stunde. Man schneidet 6 fingerdicke Foteletten aus einem nicht zu fettem Schweinsfleischstück. Kostet sie gut, aber nicht brät, salzt sie, befreit sie mit gehackten Kräutern und getrocknetem Pfeffer, betropft sie mit Butter und wendet sie in geriebenen Semmelbröseln, die man mit dem flachen Meißer andrückt. Die Foteletten werden am besten auf dem Roste, sonst aber auch in der Pfanne gebraten. Dazu gibt man folgende Sauce: 1/2 Eigelb, 1/2 Esslöffel Pfefferminze, oder in deren Ermangelung einen kleinen Kaffeelöffel getrocknete Krautjamine, läßt man mit einem Viertel Weineisig und 3 Eßlöffeln Schweinefett ganz einkochen, kühlt dann die Kasserolle ein wenig ab, rührt 4-5 Eigelb nebst 6 Tropfen Maggi's Würze hinein und schäumt nun das Ganze im Wasserbade auf einer geschmeidigen Masse. Unter diese zieht man nach und nach 1/2 Gr. recht frische Butter und quirlt die Sauce schließlich durch ein Siebchen. Sie muß wie alle Butterjauce reich aufgetragen werden und darf keinesfalls heiß stehen.

Handwritten text in German script, likely a letter or advertisement, mentioning names like 'Herrn Prof. Dr. Vogt' and 'Kochkurse'.

Tonbild-Theater advertisement. Breitweg Nr. 23, Eing. Berlinerstr. 677. Vornehmste Lichtbildbühne.

Advertisement for cleaning bed springs. 'Wo lassen Sie Ihre Bettfedern reinigen?' 15% Ermäßigung des Reinigungspreises bei Entnahme neuer Federen...

Spiegelblank advertisement. werden alle polierten Gold-, Silber- und sonstig. Metallsachen mit dem präpariert. Metallputztuch Stück 30 Pf. ebenso alle Möbel mit dem präparierten Möbelbohntuch Stück 35 Pf.

9 Magdeburg, Berlinerstrasse 30-31 Pensionat für Schülerinnen und junge Mädchen die sich fortbilden wollen. Gute Pflege und Aufsicht, auf Wunsch Unterricht. E. Kühn-Guntan, Lehrerin am Lyceum.

Praktische Winte.

Doppelkohlenlaures Natron vertreibt die hartnäckigsten Eintenflecke. Ich griff nach vielen andern Mitteln zu Natron und hatte stets den besten Erfolg damit, gerade auch bei weißen Holzdielen.

Zimmerheizung. Neben der Gasheizung ist die reinlichste und wirtschaftlichste Heizung unbestritten die Koftheizung. Da gerade jetzt die Nachfrage nach Kofz eine recht große ist, so sei im nachfolgenden eine Erklärung hierzu gegeben, weil in der Hauswirtschaft wohl nirgends soviel gefündigt wird, wie gerade in diesem Punkte, und zwar größtenteils aus Unkenntnis. Den Hauptwinterbedarf an Kofz beziehe man schon im Sommer oder Frühherbst, weil er dann billiger und besser (trockner) ist. Feuerungsmaterial ist ein vertrauensartifel, man kaufe es daher nur an bekannter guter Quelle. Der Brechfoks und Perlfoks soll grüner und rein von allen Beimischungen sein; auch soll er sich in der Hand trocken und nicht fältend anfühlen. Die Korngröße des Kofzes muß ganz nach Größe des Feuerungsraumes und nach den Zugerhältnissen gewählt werden. Bei kleiner Feuerung (Küchenherd) und schwachem Zuge wählt man kleinstüdtigen Kofz, also Siebfoks (5-12 Millimeter Korngröße) und Perlfoks (20-40 Millimeter), bei größeren Defen (eiserne und Sachelöfen) Brechfoks (30-70 Millimeter), Siebfoks und Grus benutzt man, wenn man das Feuer (abends oder bei zu großer Hitze) abdecken und abdampfen

will. Der Kofz brennt um so besser, je höher er liegt, er muß möglichst 20, allerdingstens aber 10 Zentimeter hoch aufgeschichtet sein; es empfiehlt sich also, den Kofz im Küchenherd möglichst tief zu setzen; die Feuerwandungen sollen aus guter Schamotte sein und sich nach oben zu erweitern. Zum Anzünden nimmt man gut kleingeschlagenes trockenes Holz, unten weiche kleine Abfälle, oben auf ein paar fingerdicke Hartholzstücke. Sobald dies brennt, schüttet man Kleinfoks (etwa Walnußgröße) 10-15 Zentimeter hoch auf, dann schließt man alle Türen und läßt nur unterhalb des Kofzes soviel Luft Zutreten, daß das Feuer luftig brennt; danach wirft man die Feuerung voll Kofz und schließt nach und nach die Luftzuführung unterhalb des Kofzes ganz oder nur soweit, daß das Feuer gut brennt, ohne zu prasseln. Durch hohen Zug und übermäßige Luftzufuhr brennt der Kofz schnell weg und gibt feste Schlacke. Wie schon bemerkt, wirft man zum Abdampfen der Blut eine flache Schicht Grus oder Siebfoks auf. Etwa sich ansehbende Schlacke hebt man mit einem über den Kofz hinsahrenden flachen Stocher durch den glühenden Kofz hoch, so daß man sie oben mit der Feuerzange wegnehmen kann.

Kochsalz als Reinigungsmittel. Samtleder, Samtblusen und -hüte werden tadellos, wenn man sie mit fein pulverisiertem Salz abbürstet. Man breitet diese Gegenstände auf dem Tisch aus, bestreut sie mit Salz und bürstet strichweise. Die Samt-, auch allerhand Plüschstoffe erhalten einen schönen neuen Glanz und frische Farbe durch dies

Verfahren. Danach sind die Stoffe leicht auszulopfen und nochmals abzubürsten. Sowohl aus Seidenen wie wollenen Geweben sind Fettflecke mit in Spiritus oder Salmiatgeist aufgelöstem Salz zu entfernen. Ein bis zwei Hände voll Salz, dem Seifenwasser zugefetzt oder der Seifenrinde, in der schwarze oder dunkle Stoffe gewaschen werden, schützt diese vor dem Eingehen und verleiht ihnen tadelloses Aussehen. Teppiche sowie Polstermöbel halten sich in der Farbe jahreunverändert frisch und schön, wenn man sie vor dem Bürsten mit gepulvertem Salz bestreut und danach mit feuchten Tüchern abwischt. — Zum Putzen von Metallfaden eignet sich in Essig aufgelöstes Kochsalz sehr gut. Die Gegenstände erhalten einen hohen Glanz, der sich lange hält. Auch zum Putzen von Bronzegegenständen ist Kochsalz sehr geeignet. Man bereitet eine Seifenlange, setzt ihr einige Hände Kochsalz zu und wäscht oder bürstet die Bronzegegenstände darin mit einer weichen Bürste. Darauf spült man sie in einer Mischung von Wasser, einigen Löffeln Salpetersäure und etwas Alaun, trocknet sie gut ab und erhitzt sie schwach über der Herd- oder der Gasflamme. Die Gegenstände sind dann wieder wie völlig neu bronziert. Kofz- und Eintenflecken sind mit Salz zu beseitigen, das in Zitronensaft in der Sonnendärme gelöst wurde. Stroh- und Korbwaren, auch Kofzgeflechte sowie Fußmatten werden durch Abbürsten mit Salzwasser wie neu.

A. W.

Gotha



Bäder, Einpackungen, Umschläge
usw., ihre richtige Anwendung und Wirkung sind genau beschrieben in der Schrift:

Die naturgemässe Heilweise

Vollständig dargestellt von
J. H. Franke (H. Wortmann).
Preis geb. 1 M., in Heften geb. 1.50 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
sowie gegen Einwendung des Betrages
auch portofrei vom Verlage oder von der
Vertriebsstelle dieses Blattes.
Deutsches Druck- und Verlagshaus
(G. m. b. H.)
Berlin SW 68, Lindenstrasse 26.



Gothaer 8143
**Wurst-, Rauchfleischwaren
und Fleisch-Konserven**
Kuntze & Golle, Gotha
Fernsprecher 920

empfehlen als Spezialitäten:
feinste Zervelat- u. Salami-
Schinken, roh oder gekocht
in Dosen, Delikateßwürstchen
in Dosen, prima fetten und
mageren Speck, sowie sämt-
liche anderen Wurstsorten
zu billigsten Preisen.

Verlangen Sie neueste Preisliste.

Die sparsame Hausfrau

**leuchtet, kocht, backt
und brät nur mit Gas**

Alle Lampen, Kocher, Plätten usw. bekommen Sie bei uns zu den billigsten Preisen auch gegen geringe Monatsraten

Bachten Sie unsere Ausstellung in den Kaffeestunden

GASANSTALT GOTHA

Ladengeschäft: Hauptmarkt 28



Den modernsten, feinsten **Pelz** beziehen Sie von

Stöckig & Co.  **Koflieferanten**
Dresden A. 16 **Bodenbach i. B.**
(für Deutschland) **Just. Sipp** (für Österreich)

gegen bar oder erleichterte Zahlungsweise.

Kataloge an ernste Interessenten kostenfrei:

- Kat. R 111: Moderne Pelzwaren.
- Kat. S 111: Beleuchtungskörper für jede Lichtquelle.
- Kat. U 111: Silber-, Gold- u. Brillantschmuck, Taschenuhren, Großuhren, Tafelgeräte, Bestecke.
- Kat. P 111: Photogr. u. opt. Waren.
- Kat. L 111: Lehrmittel und Spielwaren aller Art.
- Kat. H 111: Gebrauchs- und Luxuswaren: Artikel für Haus und Herd, Geschenkartikel etc.
- Kat. M 111: Saiten-Instrumente.
- Kat. T 111: Teppiche, deutsche und echte Perser.



Das Völkerschlachtdenkmal.

(Zum Wiede auf der 1. Umschlagseite.)

Schon im August 1895 erließ der „Deutsche Patriotenbund“ ein Preisauschreiben zur Erlangung von Skizzen für ein Völkerschlachtdenkmal, und bereits nach Vierteljahresfrist konnte die Entscheidung des Preisgerichts gefällt werden. Da keiner der eingereichten Entwürfe den Ansprüchen und Wünschen des Patriotenbundes entsprach, wurde Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg vom geschäftsführenden Vorstande mit der Ausarbeitung eines neuen Denkmals-Entwurfes beauftragt und nach mehreren Veränderungen konnte die schwere Aufgabe als gelöst betrachtet werden; mit feierlicher Genehmigung wurde sein letzter Entwurf mit der großen goldenen Medaille auf der Kunstausstellung in Berlin ausgezeichnet.

Bereits am 18. Oktober 1898 erfolgte dann der erste Spatenstich zu den Ausschachtungsarbeiten und am gleichen Tage zwei Jahre später wurde unter Teilnahme unzähliger Gäste von nah und fern der Grundstein gelegt. Fast ohne jede Unterbrechung wurde dann der Denkmalsbau in den folgenden Jahren gefördert, so daß am 13. Mai 1912 die Schlusssteinlegung vorgenommen werden konnte. Bald darauf begann man, das Holzgerüst, das einen Kostenaufwand von 250 000 Mark erfordert hatte, abzutragen. Das Denkmal hat eine Höhe von 91 Metern, das Relief an der Stirnseite ist 60 Meter breit und 25 Meter hoch. Die in der Mitte desselben stehende Gestalt des Erzengels St. Michael ist elf Meter hoch, die Flügelweite der beiden Adler rechts und links misst 7 Meter.

Hinter dem Relief führen Treppen zum Oberbau des Denkmals empor; dieser besteht in seinem Hauptteil aus einer 60 Meter hohen Kuppelhalle, die in ihrem unteren Teile eine Krypta enthält. Das Denkmal wurde in seinem Aushäuten aus Granitporphyr errichtet, der in der Nähe Leipzig, in Beucha bei Brandis, gebrochen wurde. Interessant ist, daß an dem Bauwerke durchschnittlich nur vierzig Mann gearbeitet haben. Vor dem Denkmal breitet sich zwischen terrassenförmig abfallenden, baum- und ralenbeplanten Wällen ein riesiges, mit einer Granitmauer eingefasstes Wasserbecken aus, das eine Bodenfläche von 12 000 Quadratmetern umfaßt. G. Th.

Für die Küche.

Einige gute und preiswerte Mittagessen.

Alle Hausfrauen, besonders die, welche über keinen Fußbreit Boden verfügen, um eigene Ernten zu halten, stöhnen heute über die außerordentlich hohen Lebensmittelpreise, die infolge der Herbstfröste meist auch noch die Kartoffeln und Rüben mitberühren. Um nun einige Winke für Hausmannskost zu geben, teile ich folgende Gerichte mit, die vielleicht dem Schaden abhelfen können.

In vielen Häuslichkeiten, wo sonst Suppe, Gemüse und Fleisch das Mittagbrot darstellte, hat man sich jetzt auf eine sättigende Speise beschränkt, und zwar meist auf eine kräftige, sämige Suppe, und hinterher etwas Obst. Solche Suppen, die auch der Hausherr gern isst, können jedenfalls an einigen Tagen der Woche das Mittagmahl darstellen.

Zum Beispiel nenne ich eine dicke Linsensuppe, für den Hausherrn mit 2 Paar Würstchen, für die andern Tischgenossen mit würfelig geschnittenem Speck als Beilage. — Die Linsen werden verlesen und womöglich am Abend vor dem Gebrauch eingeweicht, dann abgeseigt, abgewaschen, mit Wasser aufgestellt, etwas Salz und Würstchenwert sowie einige Kartoffelstücke vom Tage vorher hineingetan. Sind die Linsen weich, so streicht man alles durch einen Durchschlag und fämt die Suppe mit etwas Mehlschwitze an, dann legt man die Würste und Speckwürfel hinein, läßt alles an einer heißen Herdstelle ziehen, nicht kochen, und richtet die Suppe dann an. Hinterher ein paar frische Äpfel, Birnen oder daneben ein Schüsselchen geschmorter Badplausamen ist sehr angenehm. In Thüringen werden Badplausamen oft auch in die Linsensuppe eingelegt.

Ein weiteres gutes Gericht ist sogenanntes Gold und Silber, weiße Bohnen mit Mohrrüben oder (dann ist es nur Silber) weißen Rüben. Man siedet mit einigen Bouillonwürfeln die gelesenen gequellten Bohnen gar, ebenso die gepuzten und in Räder geschnittenen Rüben, die man mit etwas Fett und geschakter Petersilie kocht, gibt natürlich an heibes das nötige Salz, an die Bohnen beim Aufsetzen auch etwas Bohnenkraut (Kölle), und richtet nach dem Gartochen die Bohnen in der Mitte, die Rüben im Kreise rundum an. Wer Fleisch dazu essen will, der kann einige Scheiben feingewiegten gefochten Schinken in einer ansgehöhlten, in Butter gedämpften Rübe in die Mitte der Schüssel stellen. Ueber den Schinken kann man eine Sauce aus Mehlschwitze und Rübenwasser, mit Petersilie durchgeschwenkt, servieren.

Auch eine Suppe aus Bouillonwürfeln mit Einlage von Kartoffelklößchen (mit Grieß) ist ein gutes Mittagessen. Ein sehr gutes Rezept zu diesen Klößchen steht in dem Kochbuch der Frau v. Burchard, das im Deutschen Druck- und Verlagshaus erschienen ist: Man benötigt 12 Kartoffeln, 35 Gramm Butter, 2 Eier, 2 Eßlöffel oder ungefähr 60 Gramm Grieß. Die Salzkartoffeln werden heiß durchgeschlagen, dazu Butter, Eier und Grieß getan, etwas Zucker und Salz daran gegeben — ein wenig gediegte Petersilie oder Majoran heben den Geschmack. Die Klöße werden mit dem Löffel von der Masse abgestochen und in der Würfelbrühe gargekocht, was 8 bis 10 Minuten in Anspruch nimmt. Auch kann man diese Klöße einfach in Salzwasser gartochen und zu Bactobit oder Apfelmus reichen. — Nohlsuppe von Resten ist gleichfalls eine nahrhafte Mahlzeit. Man hat oft vom Tage vorher Weiß- oder

und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Blüthen, Flechten, Milchesser, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch : : der allein echten : :

Spurlos verschwinden

Teckenpferd Feerschmefel-Säbe v. Bergmann & Co., Radebeul, St. 60 Pf. Ueberall zu haben

Wirsingfohl übrig, den zerschneidet man ganz klein, gibt ein Stück feingeschnittenen Sellerie, Möhren, Petersilienwurzel, Porree und Zwiebel dazu, außerdem 1 Nette und grüne Petersilie, kocht alles gut durch, salzt und pfeffert es, treibt alles durch den Durchschlag, macht mit Buttermehl sämig und richtet daneben gedörfte Weizenbrotwürfeln an. Man kann die Suppe noch dadurch vollkommener machen, daß man abgeschälte, wachweichgekochte Eier hineinlegt und 10 Minuten darin läßt, ehe man sie ansträgt.

Einfacher Küchensettel.

- Sonntag: Suppe von Knochen mit Mohrrüben. — Entenbraten mit Blumenfohl. — Zweischgenfuden.
Montag: Suppe aus Hahnersolden. — Zweischgen und Kartoffeln mit Schinken.
Dienstag: Grießsuppe. — Buntz Huhn. — Gebratene Rinderwurst.
Mittwoch: Sago Suppe mit Rotwein. — Gefüllter Kohltopf und Bratkartoffeln.
Donnerstag: Gemüsesuppe. — Birnen und Kartoffeln mit Rauchfleisch.
Freitag: Frische Bohnensuppe. — Zweischgenpfannkuchen.
Sonabend: Brotsuppe. — Puffer und Zweischgenfontoppot.

Vegetarischer Küchensettel.

- Sonntag: Blumenfohl mit grünen Erbsen und Käse, zusammen in der Form gebaden. — Reibeignetz. — Rohes Obst mit Weintrauben. — Abend: Hahnersolden mit süßer Sahne und Kirschsaff. — Ausgebundene Bananen.
Montag: Spinat mit Spiegeleiern. — Gefüllte Gurken. — Selleriegemüse. — Abend: Tee aus Erdbeerblättern. — Toast mit Nussbutter. — Wraillinge.
Dienstag: Apfelklöße mit brauner Butter. — Radieshengemüse. — Melonenscheiben mit Ingwerzest. — Abend: Rühreier und Kopsalat. — Schrotbrot und Käse.
Mittwoch: Panierte, ausgebadene Kürbisschnitte. — Rote Rüben und Kartoffelsalat. — Weinberpuding mit Rohm. — Abend: Kartoffelschnitten mit Pflaumenmus. — Schrotbrot und Rettich.

BRUCK'S Magdeburg, Wilhelmstraße 1, I. Fernsprecher 1242. Tages- und Abend-Unterricht. Anmeldeung täglich. Prospekte frei. Höhere Handelsschule

Frauenleiden aller Art, ohne Operation, grossart. Erfolge. Fr. Kolbe, Prälatenstrasse 18. 9-12, 3-8, Sonntags 9-12 Uhr. 3348

Schlankte Figur durch Dr. Richters Frühstückskräutertee. Natürliches, unschädliches Getränk v. angenehm. Geschmack u. sicher. Erfolg. Bedeutende Gewichtsabnahme. Viele Dankschreiben! Aerzlich empfohlen! 1 Paket M. 2.—, 3 Pakete M. 5.—. Prospekte gratis. Institut Hermes, München 53, Baderstr. 8.

Etikette-Plaudereien von Eustachius Graf Vlati. Elegant gebunden 3 Mark = 3 Kronen 60 Heller. 4 Auflage (10.-12. Tausend). Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstraße 26. Für Freunde und Feinde der Etikette! Von der Presse als humorvoll und belehrend gelobt. — Erwähnt im Supplement-Band des neuesten Brockhaus' Konv. Lexikon unter Wort „Etiquetten“. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Auch erloht vorzuziehende Bindung durch obigen Verlag nach Einsendung von 3 Mark bzw. 3 Kronen 60 Heller.



Donnerstag: Gefüllte Kohlrabi. — Brat-
kartoffeln und frische Maiskolben. — Pfirsich-
kompott. — A b e n d s: Kartoffelkloßchen und
Gurkenalat.

Freitag: Weiche Eier mit Senfbeizug und
Schnittlauch. Zwiebelgemüse. — Reis-
pudding mit Pflaumen. — A b e n d s: Möhren
und Schoten als Gemüse nebst falschem Pan-
has.

Sonnabend: Buttermilch und Eierschnee. —
Teltower Rübchen. — Linsenfotelets. — Pfla-
menkuchen. — A b e n d s: Nudeln mit Butter
und geriebenem Käse. — Butterbrot und
Madies.

Reisbeignets: Man kocht einen guten
Milchreis mit Butter und Zucker ziemlich dick,
formt auf einem mit Zucker und etwas Mehl be-
streuten Brett längliche Klößchen wie kleine, dicke
Würste, wälzt sie in geschlagenem Ei und ge-
riebenem Brot und bäckt sie in steigender Butter
gelbbelb. Abfetten und mit Zucker und Zimt be-
streuen.

Ausgebundene Bananen: Schöne saftige
Bananen werden geschält, die Fäden ab-
gezogen und in dicke Würfel geschnitten, dann
macht man einen Eierkuchenteig aus einem Ei,
Milch und Mehl nebst einer Prise Salz, taucht
die Bananwürfel hinein und bäckt sie in der
mit Butter ausgestrichenen Pfanne auf beiden
Seiten.

Gefüllte Gurken: Schöne Schlangen-
gurken schält und halbiert man, kratzt das In-
wendige aus und streicht in die Höhlung folgende
Masse: 250 g abgezogene, feingeriebene Mandeln
mischt man mit in Sahne geweihter Semmel,
fügt mit Zucker und träufelt Zitronensaft darauf.
Während man dies bereitet, hat man die Gurken-
hälften in Salzwasser mit Zitronensaft glasig ge-
kocht, streicht die Füllung ein, träufelt Butter dar-
über und freut Zucker darauf, taucht sie in einen
Ausbacketeig, wie die Bananen Nr. 2, und bäckt
sie in steigender Butter schön goldig.

Apfelflöße: 500 g geschälte, aus-
gestochene und feinstwürfelig geschnittene Äpfel
zuckert man und beprengt sie mit Zitronensaft.

Aus Mehl, einem oder zwei Eiern, Butter und
geriebener Semmel macht man nebst den Apfel-
klößchen schöne runde Klößchen, kocht aber erst
einen zur Probe auf Salzwasser. Nach Belieben
kann man auch geriebene Mandeln und Korinthen
zusehen. Hält der Teig nicht und ist er zu weich,
so ist Mehl zuzufügen, falls er dagegen zu fest ist,
gießt man etwas süße Sahne zu.

Scheiben, taucht sie in zerlassene Butter und dann
in süße Sahne und bäckt sie in der Pfanne schön
braun.

Sachsen-Thüringen unterwegs.

Fragen.

Ruhla: „Kann mir eine der lieben Mitleserin-
nen Auskunft über Ruhla und Umgebung
geben? Ist es ratsam, dort jetzt im Herbst meh-
wöchigen Aufenthalt zu nehmen?“

Antworten.

Dessau. (Nr. 51.) Lohnende Ausflüge von
Dessau 1. nach dem B ö r l i c h e r P a r k, 2. mit der
Eisenbahn über Dranienbaum in ¼ Stunde
oder besser zu Wagen in 1½ Stunde nach dem
Sieglicher Forst.

Fernsprecher.

Fragen.

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgen kostenfrei. Fragen
ohne Angabe der Adresse werden nicht berücksichtigt. Kauf-,
Preis-, Unterrichts-, Stellen- und Arbeitsanzeigen, bezgl. Fragen
nach freundschaftlichem Verkehr oder nach Bezugsquellen finden
nur im Interesse der Aufnahme.

4. **Frauenfleiß:** „Welche geschätzte Mitleserin
kann junger Dame aus eigener Erfahrung Aus-
kunft geben über das Handarbeiten-An-
fertigen für Geschäfte?“

5. **Quartkneulen:** „Bitte um ein Rezept von
K ä s e- oder Quarkkneulen, die in Sachsen
viel gebakten werden.“

515. **Steward:** „Erbitte die genaue Auskunft
über den Beruf eines Steward.“

516. **Gloria R.:** „Bitte um genaue Auskunft
über den Beruf einer Wärterin in Nervenheil-
oder Irrenanstalt.“

517. **Hausfrauenstolz:** „Welches Gestell
eignet sich wohl am besten zum Trocknen der
Wäsche in sonnigem Fenster?“

518. **S. J.:** „Welch anderen Beruf kann
30jähriger Landwirt (Meierbesitzer) ergreifen?
Wäre es möglich, nach Vorbereitungszeit eine
staatliche Anstellung zu erhalten?“

Soeben erschien Heft 2 der



Mädchenpost

WOCHENSCHRIFT FÜR DIE WEIBLICHE JUGEND

Inhalt:

Zur zum Wolf (Titelbild). — Zu den Pyrenäen (mit Ab-
bildungen). — Anlein Feuerbad (mit Abbildung). — Ein
Kapitel für junge Mädchen. — Die Bettelprinzess (Er-
zählung von S. Courths-Mahler, Fortsetzung). — Bonbon
und seine Herrin (Humoreske von Maria Noye, Schluß).
— Für fleißige Leute. — Sport. — Lustige Gede. — Brief-
kasten. — Preisrätsel.

Die Mädchenpost ist zum Preise von 10 Pfennig wöchent-
lich, vierteljährlich 1.50 M zu beziehen durch jede Buch-
handlung, Postanstalt und durch die **Geschäftsstelle dieses
Blattes.** (Deutsches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H.,
Berlin und Zweigverlagshäuser.)

Kürbisschnitte: Von einem Stück
Kürbis schneidet man passende Stücke, legt sie in
Zitronensaft und läßt sie damit zwei Stun-
den durchziehen. Nun wendet man sie in Ei und
Paniermehl oder Weißbrot und bäckt sie auf
beiden Seiten schön gelb, bedeckt sie dann mit
fein geschlagenem Eimweißschnee und läßt sie rasch
im Ofen nochmals Farbe nehmen.
Falscher Panhas: Man kocht Buch-
weizengrütze schön weich mit Wasser, Butter und
Salz und läßt sie erkalten. Nun schneidet man davon

Institut moderner Schönheitspflege.
Methode Barkamp.
Gesichts-, Haar-, Büsten-Pflege, Manicure-
Magdeburg, Breiteweg 209-210.
Haltestelle Hauptpost. [3146

Ohne Verantwortung der Redaktion

Wunderbar ist Astrologie!

Ich gebe Damen und Herren Auf-
klärung über das ganze Leben,
Vergangenheit, Gegenwart und
Zukunft, Charaktereigenschaften,
Jugend, Heirat, Eheleben, Lotterie-
spiel usw. Man verlange Prospekt,
derselbe wird kosten-
los u. franko versandt.

M. Curt, Hamburg 23.

DR. REISS
Rheumasan

ist eine schmerzstillende,
ableitende Einreibung
(patentiert) von Aerzten
u. Kliniken hervorragend
begutachtet bei Jschias, Ner-
venschmerzen, Gicht und bei

Rheumatismus

Ich lasse Dich nicht

Schauspiel in 5 Akten (7 Bildern) nach dem gleichnamigen Roman
(in der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ erschienen) von Hedwig
Courths-Mahler, bearbeitet von Ernst Ritterfeldt.

- Aufführungen finden statt:
- 14. Oktober in Aken a. Elbe
 - 15. „ „ Stassfurt
 - 16. „ „ Calbe a. Saale
 - 17. „ „ Oschersleben

Spätere Termine folgen für: Halberstadt, Quedlinburg, Blanken-
burg, Ballenstedt, Gernrode—Suderode.

Korbwaren jeder Art. So ide Qualität. Niedrige Preise. Reparaturen
schnell und sauber. Spezialität: Puppenwagen billig.
Fr. Arnold, Magdeburg, Hauptwache 7, gegenüber der Sparkasse.

Braut-Ausstattungen
— in allen Preislagen bilden den Hauptzweig unserer Firma —
Vollständige Ausstattungen
liegen stets zur Besichtigung aus

Heinemann & Simon
Wäsche-Aussteuer-Geschäft, Magdeburg, Breiteweg 40

Carmol
Karmelltorgelst
tut wohl

bei Rheuma, Hexenschuß, Kopf-,
Hals-, Zahn- u. Gelenkschmerzen

M. 0.75, 1,25, 2.00 u. 3.50.

Straußfedern!
Wäscherei und Färberei
anerkannt beste Ausführung
Neue Straußfedern besonders gut u. billig
C. Ball, Wilhelmstr. 2,
2. Etage. [3369

Epileptiker
verlangen
Gratisbroschüre
über Heilung von
Epilepsie.
N. H. Lehmann & Thomas, Magdeburg

Zöpfe

von 2 bis 25 Mk. fertigt an,
ausgekämmtes Haar kauft an:
Wilhelm Kessler, Friseur,
Berlinerstr., gegenüber d. Kirche.
Gegen Vorzeigung dieser
Annonce Kopfwäsche 75 Pf.

Kaffeestunde in Erfurt

Die nächste Kaffeestunde für unsere Erfurter Leserinnen findet, wie schon einmal angekündigt, am Mittwoch, den 15. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr, im „Kaisersaal“, Futterstraße Nr. 15-16, statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein hochinteressanter, aus der Feder der Erfurter Schriftstellerin Fräulein Marie Beckert stammender Vortrag:

Streiflichter auf Erfurter Frauen u. Erfurter Häuser

Eine Diskussion ist wie stets vorgesehen, Für den künstlerischen Teil sind gewonnen worden: Herr Konzertmeister Ernst Lehmann (Magdeburg) und die bekannte Liedersängerin Fräulein Lilly Müller-Walsdorff aus Weimar. Der ewig heitere Artur Zander-Buchholz wird mit neuen, überaus lustigen Kostümvorträgen aufwarten. Die Begleitung am Spähe-Flügel liegt in den Händen des Herrn Lothar Pöttke. Durch den Umbau des Tunnel-Saales im „Kaisersaal“ ist endlich wieder das Arrangement einer hauswirtschaftlichen Ausstellung ermöglicht. Auch unsere Schnittmuster-Abteilung wird sich für diesen Tag wieder im „Kaisersaal“ etablieren. Den Bon zur Entnahme der zum Eintritt berechtigenden Programme, deren Preis wie stets für Abonnentinnen auf 20 Pfennig und für Gäste auf 30 Pfennig festgesetzt ist, finden unsere Leserinnen in der vorhergehenden Nummer unseres Blattes abgedruckt. Programme sind in unserer Geschäftsstelle, Schloßerstraße Nr. 11-12, sowie am Tage der Veranstaltung selber auch an der Saalkasse zu haben. Für die reservierten Plätze, die im Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle zu haben sind, wird der minimale Zuschlag von 10 Pfennig erhoben. — Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

519. G. S.: „Erbitte den Text des Gedichtes, in welchem die Verleumdung: Was könnte es dem frommen Manne schaden, war er bewandert auch auf dieser Erden Pfaden. Wer ist der Verfasser?“

520. A. Z.: „Welche Ausichten eröffnen sich dem jungen Mann, der das Einjährige auf einem Reagimnasium erwarb, im Beruf eines Kreisbauameisters? Wie ist der Lehrgang?“

524. Walter: „Erbitte Auskunft über die Laufbahn eines Taubstummenlehrers.“

Antworten.
Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im ersten Monat nach Antrittschluß honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugelandet.

Kaffeeröster. (Frq. 1145, Nr. 45.) Ich benutze seit zehn Jahren einen einfachen Röstapparat, eine walzenförmige Trommel aus Eisenblech, die über Feuer eingehängt wird, und habe mit dem billigen Ding, das bei circa 1 Pflo Inhalt 2,50 M gekostet hat, die besten Erfahrungen gemacht. Auf die Gefahr hin, Bekanntes zu wiederholen, möchte

ich einige Vorteile des Kaffeeröstens hervorheben: Zunächst ist man vor Fälschungen sicher, da in Rohkaffee nur ansehnliche gute Ware geliefert werden kann. Ferner hat man immer frisch gebrannten und darum aromatischer schmeckenden Kaffee im Hause, an dem man seine Zugehörigkeit bald so gewöhnt, daß man fertiger Röstware gegenüber recht anpruchsvoll wird, zum Schaben der Geldbörse. Doch das möchte ich nicht unerwähnt lassen, billiger ist der selbstgebrannte Kaffee nicht, da ja ein gutes Fünftel des Gewichtes beim Brennen verloren geht. Ich nehme stets 1/4 Pfund in die Trommel, wenn ich ein Pfund Kaffee haben will. Zum Rösten ist ein gutes, helles, am besten Kohlen- (Anthrazit) oder Holzfeuer nötig. Sehr bald stellt sich bei der denkenden Hausfrau eine gewisse Fertigkeit heraus, die auf alle Wünsche (hell, dunkel usw.) einzugehen imstande ist. Man macht auch die Erfahrung, daß gute Bohnen eine gleichmäßige Farbe annehmen, während die billigeren Sorten ganz ungleichmäßig, teils helle, teils dunkelgefärbte Bohnen liefern. Nach dem Rösten schütte ich die noch heißen Bohnen sofort in ein Porzellangefäß und rühre, um ein zu starkes Nachrösten zu vermeiden, so lange mit einem Holzlöffel darin, bis sie nicht mehr dampfen. M. Q. L.

Wildlederhandschuhe. (Frq. 1142, Nr. 45.) Man hängt die Handschuhe nach in recht mondellen Nächten auf, da die bleichende Wirkung des Mondes noch intensiver ist als die der Sonne. Dies ist ein altübergebrachtes Mittel der Weißgerber. E. M.

Handelshochschule. (Studium, Frq. 1123, Nr. 44.) Der Nachweis der Ablegung einer neunklassigen höheren Lehranstalt (Gymnasium usw.) berechtigt zur Immatrikulation zwecks Ablegung der Diplom-Prüfung an der Handels-Hochschule Köln. Immatrikulationsgebühr 20 M, Kollegiengebühr im Semester 125 M, Krankentafel im Semester 3,50 M, Unfall-Versicherung im Semester 1 M. Dauer des Studiums: allermindestens vier Semester, die Prüfung kann am Schluß des vierten Semesters abgelegt werden, für die Prüfung bestehen Gebühren. Im Wintersemester 1911/12 waren an der Handels-Hochschule Köln von 456 immatrikulierten Studierenden 14 Damen, im Wintersemester 1912/13 von 532 immatrikulierten Studierenden 37 Damen. B.

Ankündigungen aus Erfurt

Geschäftsstelle: Schloßer-Strasse Nr. 11-12 Annahme von Abonnements und Inseraten

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

Erfurt.

Festmäter. Das Aufherdentmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegereidmal (im Kirchgarten), das Heiterlandsbild Kaiser Wilhelms des Großen (am Rathplatz).

Sammlung des Thüringerwald-Berens. Mühlentstraße 29. Besichtigung Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich, an den Wochentagen 30 J.

Städtische Altertümer und ethnographische Sammlung. Hospitalplatz 14/15. Besichtigung täglich von 10-4 Uhr unentgeltlich.

Museum für Kriegserinnerungen. Augustinerstraße 30. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich.

Reichshallen-Theater. Dalbergsweg 1, Stadisches Bildersmuseum, Anger 13, Gde. Bahnhofstraße. Täglich unentgeltlich geöffnet von 11-1 Uhr, Mittwoch auch von 2-4 Uhr.

Neu! Wichtig für jede Hausfrau! Neu!

Milchprüfapparat

D. R. G. M. 478044

darf in keinem Haushalt fehlen. Mit diesem Milchprüfer kann jedermann leicht seine Milch auf Verfälschungen untersuchen. Erhältlich: Erfurt, Blumenthalstr. 77, parterre.

Früh und täglich zu hören von 8-8 Uhr.
Frau Braun, Erfurt, Michaelstr. 8. 8225

Tanzstunde

Ballettmeister A. Preiß und Frau
(früher M. Wagners Tanzlehr-Institut)
Neuwerkstraße 41 — Fernspr. 2009

Einzelunterricht, Nachhilfe, Einstudierungen von National- u. Kostümtänzen
Proben im eigenen grossen Parkettsaal

Büsten

für Damen u. Herren
von Mk. 1.50 an

Ständiges Lager hält

Auguste Freytag,

966 Erfurt,
Trommsdorffstr. 8, I.



Frauen-Tee

Dr. Geyers
1.50, Marke F 1.25, M 0.85. Porto extra.

Bei Frauenleiden etc.

kostenlose Auskunft.
Verschlossen, briefl. geg. 20 Pfg. Briefm.

Dr. med. Ernst Geyer & Co.
8103 (Sanitas-Depot)
Halle a. S. 40

Kl. Sandberg. Gegenüb. Ulrichskirche.
Kein Laden. Damenbesichtigung.

Universal-Leibbind. billigst.
4 Dtz. (Jahresbedarf) antisept. Monatskissen nur M. 1.75
Frauen-Spritzen billigst: 1.95 - 6.50

2188

Kleiderstickereien

Wäschezeichnen :
Plissee-Brennerel
Stoffknöpfe

Gustav Voigt,
ERFURT, Anger 19, I.
Mechanische Stickerei.

1858 Aelteste Bettfedern-1858
Reinigungs-Anstalt
Eduard Angebrath, 1382
Erfurt, Kürschnergasse 5, II.

Kleine Geschäfts-Anzeigen.

Wort 2 Pfennig.

Alterkammer, Augenheilkunde usw. läuft immer. Herrn. Exner, Erfurt, Kirchschlocher 64a. 1312

Strumpfstrickerei, neu und angefertigt. Regeler, Erfurt, Krämerstr. 23. 1313

Bohle, reines deutsches Bierbrau, von A. S. - an. Erfurt, Rathausbrücke Nr. 10. 1335

Zur Massage empfiehlt sich Frau Marie Bierelary, Bischofstr. 7, ärztlich gewillte Mahlen. 1377

Büchereien, Stickerien auf Singer-Nähmaschine sauber und billig. Erfurt, Pilsburgerstraße 3, 3 Treppen. 1378

„Argus“ Detektiv-Bureau (H. G.) Singer, Erfurt, Pilsburgerstraße 6, parterre. Discrete Verwandschaften, Ermittlungen, Beobachtungen, Feiern-Auskünfte, Mächtig Honorar. Klante Bedienung. Streng reelle Bearbeitung. 1379

Ohne Verantwortung der Redaktion.

Sprechstunde: Frau Walter, Erfurt, Meiserstr. 26. 1316

Warenlogik täglich zu hören von 8-8 Uhr. Erfurt, Michaelstr. 8. 1347

Bin zu sprechen den ganzen Tag. Trommsdorffstr. 6a, 2 Tr. rechts. Eingang um die Ecke. 1348

Rätsel-Ecke

Preisanschreiben Nr. 230

für unsere Leser.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ stellt für die Lösung der nachstehenden Preis-

- 1. Preis: 1 goldene Brosche im Werte von 12 M.
2. Preis: Haus- und Küchengeräte im Werte von 10 M.
3. Preis: 1 silberne Uhrlette im Werte von 7,75 M.
4. Preis: Käppelinsätze und Spitze im Werte von 6 M.
5. Preis: 1 Pompadour im Werte von 3,75 M.
6. Preis: 1 Egd. Talchentlicher im Werte von 3,25 M.
7. Preis: Seife im Werte von 3 M.

Doppelwort-Rätsel.

Erltes Wort:

Was in der Sage uns erreicht
Als aller Tier und Menschen Kind,
Das ist im Herbstlich fühlen Wind,
Die Hauptbelaftung jedem Kind.

Zweites Wort:

fest, unerschütterlich; das zweite
Und wird niemals des Windes Beute,
So war ein Petrus ohne Waifen
In Wort und Tat und in Gedanken.

Das Ganze:

Sahst du das Ganze schon am Rhein
Bei Sommerglanz und Mondenschein?
Stolz ragt es hoch an flusses Rand,
Ein Denkmal und geschichtlich Pfand.

Die Lösungen sind auf Postkarte mit der Aufschrift 'Preisanschreiben Nr. 230' an die Geschäftsstelle der 'Sächsisch-Thüringischen Hausfrau' Magdeburg, Tischlerbrücke 17, einzuenden. Schlusstermin für Einwendungen 6. November 1913.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Auflösung der Raackmandel 392: Sering.

Preise empfangen:

- Emilie Crull, Schönebeck a. E., Lesingstr. 1.
Lotte Budenthal, Dredenstedt b. Döbeln.
Ernst Röber, Magdeburg, Turmhauptstr. 8/9.
Curt Wolfermann, Eisenach i. Thür., Langensalzgerstr. 10.

Der betreffende Preis geht dem Gewinner bzw. den Erben gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, zur Verfügung. Anwärter Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post angeandt.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Sprechstunde der Schriftleitung:

Mittwoch und Freitag, nachm. 4-5 Uhr, Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

Geschäftszeit:

8-1 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags.

Polenta usw. Polenta für Kinder kann wohl nicht die richtige Bezeichnung sein, da die echte Polenta viel Pfeffer, Käse und Gewürz enthält. Maisbrot aber machen Sie mit Maismehl (Kulturzweimehl), Milch, Salz und etwas Butter wie Grießbrot.

und 1/2 Gewichtsteil Walrat und verrührt, bis die Wiche gleichmäßig ist; oder 4 Gewichtsteile Weinschwärz werden mit 1 Gewichtsteil Schwefelsäure übergossen, nach mehreren Stunden legt man 2 Gewichtsteile Baumöl zu und weiterhin 1 1/2 Gewichtsteil Sirup, in dem 4 Gewichtsteile Dextrin gelöst sind.

Entgegnung.

Die Antworten „Reserveoffizier“ und „Offizier“ möchte ich nachstehend berichtigen. Reserveoffiziere müssen das Jahrsrückexamen (soweit sie nicht Abiturienten usw. sind) sowie das Offizierexamen nachmachen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

Frau G. v. H. Wir glauben, daß Ihre Befürchtungen, ein Waif wie die „Mädchenpost“ müßte sich zu sehr an der Oberfläche halten, unnötig sind.

Nach Halle. Herzlichen Dank für Gruß und Karte; wir haben uns durch die schöne Ansicht gern erinnern lassen an die Stunden, die wir selbst im blühenden Amisgarten verlebten.

Sunderode. Durch Ueberlegung einer Antwort auf eine Frage in unserem Fernsprecher entstehen Ihnen selbstverständlich keine Kosten; wir haben Ihre Anknüpfung der Fragestellerin überandt und hoffen, daß diese sich bald mit Ihnen in Verbindung setzt.

Mietstaler. Das Bürgerliche Gesetzbuch sieht den Mietstaler als bindende Verpflichtung bei Vereinbarung eines Dienstverhältnisses nicht mehr vor, er ist also als Geschenk zu betrachten, und Geschenke können widerrufen werden, wenn grober Unbarm seitens des Beschenkten vorliegt.

Tierärztin. Die früher geäußerten grundsätzlichen Bedenken gegen die Ausübung des tierärztlichen Berufes durch Frauen hat man inzwischen aufgegeben. Der Bundesrat beschloß neuerdings, daß die Reifeprüfung einer Studien-Abschnitt im Sinne der tierärztlichen Prüfungsordnung als ausreichender Nachweis der Vorbildung gelten soll.

Schuhcreme. Man schmiltz 10 Gewichtsteile Karnaubawachs, gibt 10 Gewichtsteile Paraffin - Schmelzpunkt 50-52° - hinzu, läßt gleichfalls schmelzen und läßt nun unter Umrühren 70 Gewichtsteile Terpentinöl in kleinen Portionen zutreiben.

Es werden beim Waschen von Woll-sachen, Strümpfen, Socken, Unterzeug vielfach Fehler gemacht, daß selbst wandfreie Fabrikate verfilzen und dadurch für den ausgiebigen Gebrauch beeinträchtigt werden. Deshalb sollte zur Wollwäsche nur eine genommen werden, die besonders präpariert ist. Seife Fabrik-Niederlage der hervorragenden präparierten Woll-Waschseife jedes Stück 20 Pfennig bei Siegfried Alterthum

Graue und rote Haare sofort bunn und schwarz unvergänglich rot zu färben, wird jedermann erlischt dieses neue gift- und bleifreie Haarschminktittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer rot färbt und nur der Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Entfärbung anguleich bei dünnwerdendem Kopfhaut, à flacon 2.50 M., bei Otto Bihow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr. Probenummern versendet an jede aufgegebenes Adresse kostenlos die Geschäftsstelle der 'Sächsisch-Thüringischen Hausfrau' Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

Verwenden Sie nur den Kaiser-Otto-Glühkörper Marke Extra

25 Pfennig das Wort.

Million-Anzeiger

450 000 Auflage

Das Klavierpiel erlernt sofort, wer sich der glänzenden bewährten „Fakultäts“ bedient.

Frauenarzt Dr. Meyenberg, Berlin, Friedriehstraße 171, behandelt schnell und gründlich alle Unterleibsleiden.

Strickmaschinen liefert billig, auch gegen Zeitschulung, Rudolf Blase, Berlin, Köpenicker Straße 120.

Wo bist Du? Wort 5 Pfennig.

Haarwuchszepel gebe billig ab, G. Paris, Frankfurt a. Main, Branbenderstraße 34.

Konditorei-Firmales, altes Geschäft mit Ausbeute, ausgehend, ist wegen Uebernahme zu verkaufen. Näheres Konditorei, Berlin, Kottbusser-Allee 21.

Bekanntes Profisührer mit vorzüglichsten Winken zur Behandlung von Vinkeln, Parquet usw. „Dreadnought“-Gardinen für Reinigung von Parquet und Linoleum: Eine Woblatte B. Diehard, Spezialfabrik, Hanau.

Große Belohnung! Wer kann mir Namen und Wohnung einer Familie von Genuß und Ungenuß nennen, welche 2 Mädchen mit blonden Zöpfen im Alter von 7-12 Jahren, die jüngere Jungen heißt? Derselbe unter „R. 1000“ an die Geschäftsstelle der „Chemnitzer Hausfrau“, Chemnitz.

Preis pro Wort 7 Pf. (bis zu 15 Buchstaben).

Stellen - Anzeiger

Anzeigenschluß: 12 Tage vor Erscheinen.

Angebote.

Sofort oder später Kinderärztin 1. Klasse gesucht für 3 Kinder von 9 bis 12 Jahren; zur Aufführung der Schularbeiten, Abkapselung, Ankaufarbeiten der Kleider, Zeugnisse, Gehaltsanträge an Frau Maria, Wöhring, Rittergut Krügerdorsdorf bei Bestenow, Markt.

Nach freundlicher Stadt am Garz wird für besseres Privathaus ein zuverlässiges, nicht zu junges Fräulein gesucht, welches, da die Dame lebend ist, neben der Pflege die Leitung des Haushaltes übernimmt. Diersten mit Bild, Zeugnisse, Gehaltsanträge unter „R. 3. 32507“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Ältere Hausdame sucht Haushaltstelle. Diersten unter „R. R. 204“ an die Geschäftsstelle der „Kürnberger Hausfrau“, Nürnberg, erbeten.

Gesuche.

Kinderfräulein (Fräulein) sucht Stellung, Kröbelschule, Berlin, Willmsstraße 82.

Suche zum 15. Oktober oder später verheiratetes Hausmädchen, in aller Hausarbeit sowie Kochen wirklich tüchtig. Für meine beiden Kinder ist Stütze vorhanden, die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Gehalt 25 M., Diätenfremd mit Bekleidungen an Frau Baurat Gomaacher, Berlin-Derschow, unter „R. 32528“

Suche für meine Tochter, 19, zur Erlernung des Haushalts in besserem Hause, wo Mädchen vorhanden, Schararbeit, Familienanschluss, etwas Taschengeld. Frau Hinz, Gollnow, Stenegerstraße 53.

Suche zum 1. November, eventuell früher, ein heiteres, evangelisches, zuverlässiges, nicht zu junges Fräulein zu drei kleinen Mädchen. Pflanz, ein tüchtiges Hausmädchen erwünscht. Zeugnisse, Gehaltsanträge und Bild schreiben. Frau Johanna Behre, Kiel, Gasstraße 26, 1. Tr.

Als Hausdame oder Wirtschaftlerin sucht gebildete Witwe Stellung, in welcher sie ihren flüchtigen Knaben bei sich haben kann. Diersten unter „R. 3. 3247“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Gesucht zu sofort erfahrene Stütze bei alleinlebender, alter Dame. Monatliche Entlohnung 20 M., Wäsche an Dr. Harmel, Derschowstr. 14, Köpenick.

Gebildetes Mädchen, das Schneidern, Nähen und Maniküren erlernen hat, sucht Stellung, auch als Kinderfräulein. Diersten unter „R. G. 12“ an die Geschäftsstelle der „Brandenburger Hausfrau“, Breslau 1.

Gesucht per sofort nach Bonn am Rhein Zimmermädchen, perfekt in Zimmerarbeit und Plätzen, Schneidern, eventuell Köchen. Diersten mit Zeugnischriften sofort senden an Harrold Schottstein, a/rgei Kantenbad, Nedersalm (Wirtsg.).

Ältere Hausdame sucht Haushaltstelle. Diersten unter „R. R. 204“ an die Geschäftsstelle der „Kürnberger Hausfrau“, Nürnberg, erbeten.

Gebildetes, junges Mädchen, bei vollständigen Familienanschluss und Taschengeld wird verlangt. Bedingung: freundlich und heiter. Geil. Diersten mit Photographie und näheren Angaben, Frau Müller-Greif, Neufeld, Hochstraße 6.

Gebildetes Fräulein, welches den frauenlosten Haushalt eines Arztes zur Zufriedenheit geleitet hat, sucht wieder wüsten Stütze. Diersten unter „R. 3. 12“ an die Geschäftsstelle der „Brandenburger Hausfrau“, Breslau 1.

Singuläre Dame sucht besseres junges Mädchen zum gründlichen Selbstbildung im Haushalt, bei häuslichem Familienanschluss, ohne gegenständige Vergütung. Schneidern erwünscht. Diersten Berlin-Friedenau, Freystraße 275, parterre.

Ältere Hausdame sucht Haushaltstelle. Diersten unter „R. R. 204“ an die Geschäftsstelle der „Kürnberger Hausfrau“, Nürnberg, erbeten.

Anderliebtes, jüngeres Hausmädchen oder einfache Stütze für alle Arbeiten außer großer Wäsche gesucht. Angabe mit Gehaltsforderung und eventuell Bild, das zurückgekehrt wird, an Frau Jahnke, Berlin-Krüdendorf, Weststraße Nr. 29.

Fräulein sucht Stellung zum 15. Oktober, wo Gelegenheit vorhanden, gut lesen zu lernen. Betreffende ist kinderlieb, in Kinderpflege, Haus- und Handarbeiten erfahren, Dienstmädchen oder Putzfrau in gutem Hause. Gehalt Taschengeld. Frau Emma, Potsdam 4.

Für Oktober wird zu 2 Knaben von 1 und 3 Jahren zuverlässiges Fräulein oder Kinderärztin gesucht, welche schon ähnliche Stellen bekleidet und etwas neben kann. Keine Hausarbeit. Diersten mit Zeugnischriften an Frau G. Adams, Würzburg, Faulenbergrate 42.

Ältere Hausdame sucht Haushaltstelle. Diersten unter „R. R. 204“ an die Geschäftsstelle der „Kürnberger Hausfrau“, Nürnberg, erbeten.

Junges Mädchen, 22 Jahre, sucht Stellung als Kinderfräulein. Selbiges ist im Nähen, Handarbeiten, Köchen und im ganzen Hauswesen sehr gut bewandert. Gehaltsforderungen unter „R. 3. 3044“ an die Geschäftsstelle der „Brandenburger Hausfrau“, Hamburg.

Tüchtige, arbeitsfreudige Stütze, die kinderlieb, in leichter Hausarbeit und Nähen bewandert ist, Schararbeiten übernehmen kann, bei Familienanschluss und Gehalt gesucht. Selbige kann die bürgerliche Küche erlernen. Diersten mit Gehaltsanträgen und Photographie erbeten Frau Emma, Pöhlitz, Postfach, Dresden 1.

Gesucht sofort ein freundliches, arbeitsames Mädchen, das schon geübt hat. Zeugnisse und Gehaltsanträge an Hofmeister Woden, Serbienwalde, Dier.

Gesucht zum 15. Oktober für Vorkort Dresden'sches Mädchen für alles. Zeugnisse und Lohnanträge erbeten, Frau Geyhardt, Wante bei Berlin, Paritstraße 1.

Suche für meine 17-jährige Tochter, die Penionat besucht hat, die französische Sprache gut beherrscht und sehr musikalisch ist. Aufenthalt in einer besseren, evangelischen Familie, in der Gelegenheit zur Hauswirtschaft und Kochen, sowie Familienanschluss und Verkehr in besseren Kreisen geboten ist. Am liebsten wo noch 1 oder 2 junge Mädchen, nicht Köchin, sind. Diersten mit Preisangebot, oder auf pair erbeten unter „R. 3. 32504“ an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26.

Suche zum 1. November ordentliches, tüchtiges Mädchen für alles oder einfache Stütze für Haushalt von 2 Personen (älteres Ehepaar). Frau Müller, Berlin, Hochstraße 22a, 1. Treppe.

Zum 1. November gesucht ein ordentliches Mädchen auf dem Lande für einfachen Haushalt. Diersten mit Gehaltsanträgen unter „101“, Postlagernd Müllenttal, Di-Prignitz.

Geht 1. November tüchtiges, lauberes Alleinmädchen, in Haus und Küche bewandert. Diersten mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsanträgen an Oberpostinspektor Gleede, Berlin W., Wamborgherstraße 36.

Millionen gebrauchen

Kaiser's Brust-Caramellen gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Die sichere Hilfe bewiesen... Fr. Kaiser, Waiblingen. Auch Fabrikant des bekannten Kaiser's Kindermehl.

Welpzwaren neueste Formen in eigener Werkstatt gefertigt, empfiehlt B. Döschner Magdeburg-B., Schönebeckersstr. 108. Modernisieren und Reparaturen schnell und preiswert.

Feine Damentuche und Kostüme Stoffe empfehlen Carl Lücke Nachf. Tuchhandlung, Magdeburg, Schwibbogen Nr. 8.

Görling & Comp. Magdeburg, Breitweg 211. Spezialität: Wäsche - Aussteuern.



Ankündigungen aus Halle a./Saale



Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstrasse 17-18. Fernspr. 228

Sofales.

Von unserem städtischen Schulgarten. Von der Höhe des Galgenberges aus, den der unermüdetlich tätige Verschönerungsverein immer mehr und mehr urbar macht und erweitert, genießt man neben der herrlich reinen Höhenluft einen herzerfreuenden Fernblick über Halle und seine Umgebung. Bei sonnigem Herbstwetter lockte mich der blühende Teich da unten, der aus Gras, Blumen und Gesträuch heranglänzte, noch einmal zur Besichtigung des herrlichen Schulgartens. Hier waren schon allenthalben Leute beschäftigt, die Pflanzen, die in Treibhäusern überwintert werden müssen, herauszunehmen. Kleine und größere Flächen wurden umgegraben, mit dem Odem des Herbstwindes, Salbei und Pfefferminz mir entgegenwehte und mich freudig und tief aufatmen ließ. Zwischen der Stadtgärtnerei und dem auf kleiner Anhöhe thronenden Bahnhüterhäuschen liegt dieser ursprünglich wüste Gräbeld, zu einem naturlehrenden, für unsere Stadtschulkinder aller Klassen verwandelten Garten, eingestiftet. Es ist bewundernswert, mit welcher erfannter Liebe zur Sache, mit welchem Fleiß und feinsten Kenntnis auch das kleinste Gräslein, Pflänzchen und Kränlein mit einem Porzellan- oder Holzstäbchen versehen ist, das uns aufklärt über Namen und Art des Gewächses. Noch faun man auf dem Stengel ein Fleckchen reifen Hofes und ebensoviele Kornähren sehen, die dürr und überreif im Spätherbst wohl geschnitten werden. Auf einem Teile Rasengrundes sind Nadelbäume aller Art angepflanzt, wie Tannen, Lärchen, Fichten usw., die bei unseren Schulkindern mehr Interesse erwecken dürften, als wenn sie im Waldreichtum ohne erklärendes Schildchen in ihren Arten nicht auseinandergehalten sind. Die Kinder können das Wachsen und Treiben, das Leben und Blühen der Blumen, Pflanzen, Kräuter und Gräser, der Bäume und Sträucher wohl in feiner andern Form, als wie es ihnen hier in dem Schulgarten geboten wird, besser verstehen lernen. Aber auch den Eltern sollte es eine Anregung und Freude sein, gemeinsam mit ihren Kindern den Schulgarten zu durchwandern, bietet er uns doch selbst noch im Spätherbst mancherlei Belehrung, die uns als Kindern niemals zuteil geworden ist,

wie sie die Schule von heute ihren Schülern bietet. Da kann es doch kaum noch ein Großstadtkind geben, das Korn, Weizen, Hafer und Gerste und all die notwendigen Küchenkräuter und Gemüsesorten nicht zu unterscheiden versteht. Das Kind, welches offene Augen und ein offenes Herz für diese Belehrung über die Naturgewächse hat, wird sicher Gewinn davon haben. Sieht man zuweilen die Lehrer mit einer ganzen Klasse nach dem Schulgarten wandern, so ist die Freudigkeit auf den ihnen bevorstehenden Genuß auch auf den Gesichtern der Schüler schon ausgeprägt. Es ist deshalb dankbar anzuerkennen, daß der Sinn für Natur, für Pflanze, Baum und Strauch durch die Schule in unseren Stadtkindern gewekt und liebevoll gepflegt wird.

Von der städtischen Frauenschule. Nach Vollendung einer zweijährigen Ausbildung entließ die städtische Frauenschule zum ersten Male eine Anzahl Schülerinnen. In dieser Zeit sind die jungen Mädchen in die für Frauen notwendigsten Arbeitskreise eingeführt worden. Auf hauswirtschaftlichem sowie auf pädagogischem und sozialem Gebiet haben sie sich ausgebildet und können nunmehr nach eigener Wahl einen Beruf erwählen oder im eigenen Hause ihre erworbenen Kenntnisse verwenden. Die Schule wird nunmehr ihren dritten Lehrgang beginnen. Im ersten Jahre wird der Unterricht in gleicher Weise wie vorher mit Haushaltungsunterricht, Psychologie des Kindes, Bürgerkunde und Gesundheitslehre durchgeführt werden. Im zweiten Jahre wird Pädagogik, Anleitung zum Spiel und Beschäftigung mit Kindern, praktische Arbeit im Kindergarten, Säuglingspflege und Volkswirtschaftslehre gelehrt. Durch beide Jahrgänge geht auch ein zweistündiger Unterricht in deutscher Sprache und Literatur, damit die jungen Mädchen in die Muttersprache und ihre Literatur eindringen und sich darin vertiefen. Auch werden je nach Anlagen und Interesse der jungen Mädchen Französisch, Englisch, Geschichte, Naturwissenschaften und Kunstgeschichte behandelt. Als Volksschülerinnen werden junge Mädchen aufgenommen, die ein zehnklassiges Gymnasium absolviert haben. Doch können alle Stunden, mit Ausnahme des Haushaltungsunterrichts, auch von Hospitantinnen besucht werden. Es soll damit den Mädchen und Frauen, deren Vorbildung oder deren Verhältnisse ihnen nicht erlauben, als Volksschülerinnen

in die Frauenschule einzutreten, Gelegenheit zur ihrer Fortbildung gegeben werden. Am 15. Oktober beginnen die neuen Kurse. Anmeldungen werden in der Frauenschule, Burgstraße 45, entgegengenommen.

Das Kleinkinderlehrerinnen-Seminar unseres Diakonissenhauses beschloß am 25. September seine Entlassungsprüfung. Den acht Prüflingen wurde für ihre Leistungen und ihren Fleiß die freudlichste Anerkennung gezollt, auch für die in den Räumen des Seminars ausgestellten Arbeiten. Den jungen Mädchen, welche ihre Abgangsprüfung bestanden haben, wird von dem Diakonissenhaus ein silbernes Kreuz übergeben, ein Sinnbild des Geistes, in welchem sie ihre Arbeit an den ihnen anbefohlenen Kindern treiben sollen. Die jungen Kindergärtnerinnen sind nun in ihre Stellungen gegangen, die ihnen von der Seminarabteilung bereits vermittelt wurden. Am 16. Oktober beginnt der neue Kursus. Spätestens im Sommer des nächsten Jahres wird der Neubau einer Kleinkinder- und eines Kinderhortes, auf dem Anstaltsgebiet errichtet, fertiggestellt sein. Dieser Neubau soll eine Lebnisschule für Seminaristinnen werden. Anmeldungen für den neuen Kursus werden von Herrn Pastor Hartmann, Mühlweg 5, und der vorstehenden Schwester, Diakonissin L. Möller, Burgstraße 37, entgegengenommen.

Ende September hielt Herr Rektor Lohoff in einer Sitzung des Halle'schen Lehrervereins einen Vortrag über die Frage: „Ist ein Halle'sches Sprachbuch notwendig und möglich?“. Er führte aus, daß die herkömmlichen Sprachbücher außer an Stoffüberfülle vor allem daran leiden, daß sie die Heimatsprache der Kinder nicht berücksichtigen, und die Mehrheit der Lehrerschaft sei der Meinung, daß Halle'sche Sprachbücher nicht zu entbehren seien, wenn der Sprachformenunterricht sein Ziel erreichen solle. Es soll damit die Mundart nicht bekämpft oder gar vernichtet werden, sondern die Kinder sollten befähigt werden, neben der Mundart stets die hochdeutsche Gebildetensprache einwandfrei anzuwenden zu können. Diese Aufgabe zu erfüllen, sei in Halle nicht leicht, weil viele Eigenheiten der Mundart sich in das Hochdeutsche einschleichen und als Fehler erscheinen. Ein Sprachbuch mit heimatsprachlichem Charakter sei notwendig, um die sprachliche Ausbildung in dieser Richtung zu be-

Etablissement „Wintergarten“

Magdeburgerstr. 66 Telefon: 771

Jeden Sonntag und Donnerstag ab 8 Uhr

Grosse Militärkonzerte mit Gesellschaftsball
Grosser Spiegelsaal als auch kleinere Säle von 800—40 Personen noch
einige Tage in der Woche frei. — Konzession für Theater u. Varieté.

Im Café täglich grosse Künstler-Konzerte. 327

Größtes u. schönstes Gartenlokal von Halle, ca. 4000 Sitzplätze!

Inhaber: Ferdinand Hamacher.

Lewin's Handels - Kurse für Damen und Herren

umfassen die gesamte Kontorpraxis. 879

Halle a. S., Steinweg 45. Telefon 1345

Die frühere **Heß'sche Pilsseebrennerei** befindet sich nur:
Schmeerstraße 17/18^{II} (Inh. A. Fienbork).
Empfehle Pilssees in allen modernen Fassons zu billigsten Preisen.
Garantiert tadellose Ausführung. 8291

Achtung Hausfrauen!

Kein Fensterleder mehr nötig. Erspart viel Zeit und Geld durch den
Fenster-Schnelltrocken-Apparat

D. R. G. M. 566 605.

Erlaube mir nochmals auf den praktischen Schnelltrocken-Apparat für **Zimmerfenster**
und zugleich auch für **Schaufenster**, mit einem Stiel versehen, besonders hinzuweisen.

Fabrikation und Generalvertrieb:

August Kuhnert, Halle a. S., Forsterstr. 47.

Reinige Dein Blut

m. d. echt Thür. Wacholdersaft,
Marke „Wahrenol“: Jahreslang
bewährt b. Rheuma, Gicht, Nieren-
und Halsleiden. Lose ausgewogen
Pfd. 0,90 M., Kilo 1,75 M., 11. Qualität,
Pfd. 0,70 M., Kilo 1,31 M., von
5 Pf. an franko. Echt in der

Schwanen-Drogerie, Halle a. S.,
Ecke Post- und Leipziger Strasse. [3307]

Möbel-Transporte

sofortig und preiswert

Martin Winkler

Tel. 966 0 Magdeburger Straße 67
und Am Güterbahnhof 5. 2363

Achtung! Deutung der Handlinien.
Seit Jahren bekannt. Brachmann, Halle a. S.,
Kurtzeckstr. 1, u. d. Leipziger Strasse. [3285]

**Damen werden schick und
Nicolaisstrasse 12. 8908**

Bernstein-Fussboden-

Lack-Farbe

trocknet über Nacht glashart, 1 kg 1.50 Mk., bei 5 kg 1.40 Mk.

Max Rädler

Rannischestr. 2, Farbenhandlung. — Tel.: 3194.



treiben. So wie in anderen Orten, sei auch in Halle die Verfassung eines Heimat Sprachbuches möglich. In dem Buche müsse ein besonderer Abschnitt: „Halle'scher Volksmund“ geschaffen werden. Aus der Sprache unserer Schüler sei genug Stoff für ein Sprachbuch für Halle zu entnehmen. Es müsse als ein Maß von Willenstraj und Selbstzucht angesehen werden, wenn der Mensch es dahin bringe, die Rechtschreibung und Sprachlehre unserer Sprache in den Haupt sachen zu seinem unverlierbaren Eigentum zu machen. Dazu solle vor allen Dingen ein Halle'sches Sprachbuch beitragen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und es wurde beschloffen, eine Kommission zur Bearbeitung eines Sprachbuches für Halle zu bilden.

Schutz für unsere jungen Mädchen vor den Gefahren in der Fremde. Die Hilfe der Bahnhofsmission erstreckt sich weit über die Grenzen Deutschlands bis in die fernsten Länder. „Deutsche Bahnhofsmission“ wird in etwa hundert Städten unseres Vaterlandes getrieben, auch in unserer Stadt Halle. Ihre Vertreterinnen auf den Bahnhöfen sind durch Abzeichen kenntlich, und die Eisenbahnwagen mit Schutzadreffen der evangelischen und katholischen Bahnhofsmission sowie des jüdischen Frauenbundes werden mancher unserer Auswanderer schon aufgefallen sein. — Am 29. September hielt Generalsekretärin Fräulein Th. Meined, Berlin, einen Vortrag über die Entwicklung dieses bedeutungsvollen nationalen Werkes. Vor 36 Jahren begann, unterstützt von allerhöchster und behördlicher Seite, diese segensreiche Arbeit mit der Fürsorge für reisende Ausländerinnen. Nun ist sie ein weitgehender Schutz unserer Töchter, der ganzen in die Fremde ziehenden Jungmädchenwelt geworden und ein wichtiger Faktor im Kampfe gegen den Mädchenhandel. Fräulein Meinedes anschauliche Schilderungen aus ihrer eigenen langjährigen Tätigkeit, sowie aus der Arbeit der Bahnhofsmission gaben ein gutes Bild von diesem wichtigen Gebiet moderner Jugendpflege. Herr Geh. Konfistorialrat Professor Dr. Voofs eröffnete den Abend mit einer Ansprache. Die Teilnehmer der Veranstaltung folgten den Ausführungen mit großem Interesse.

Aus dem Bericht über das 22. Vereinsjahr des **Volksbildungsvereins Halle** entnehmen wir besonders folgendes: Der Volksbildungsverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders den Unbemittelten durch Darbietung einer guten Unterhaltung reine Freude zu bereiten und sie dadurch die Lasten des Lebens vergessen zu lassen. Er erreicht dies durch Veranstaltung von Unterhaltungsabenden, Konzerten, Lichtbilder-vorträgen, Ausflügen usw. Als seine dankbarste Aufgabe betrachtet es der Verein, an der Ausöhnung der Volkstreife und der Ueberbrückung der Klaffen-gesetze zu arbeiten. Dies Ziel sucht er zu erreichen, indem er seine Darbietungen gänzlich frei hält von jeder politischen und kirchlichen Tendenz. Mitglied des Vereins kann jeder werden, der den

Drang fühlt nach höherer Volksbildung und Volksgesittung, der Schinacht hegt nach edler Geselligkeit und reiner Freude an der Natur und an den Werken unserer Dichter, Denker und Künstler. Dies sei besonders hervorzuheben, weil dem Verein an öffentlicher Stelle der Vorwurf gemacht worden ist, er lehne sich, wie jeder Bildungsverein, an eine politische Partei an. Ein Blick in die Mitgliederliste wird jeden des Gegenteils belehren. Er findet darin Beamte, Angehörige aller freien Berufe, gewerbetreibende und handarbeitende Bevölkerung. Dabei verfolgt der Volksbildungsverein in allen seinen Veranstaltungen keinerlei Erwerbssinteresse, und es ist für ihn durchaus keine Gefahr vorhanden, eine Art Konsumverein zu werden. Wenn in früheren Jahresberichten auf Vergünstigungen hingedeutet war, welche den Mitgliedern hier und da gewährt wurden, so geschah das aus der Erwägung heraus, daß Volkswohl und Volksbildung aufeinander angewiesen sind, wie Essen und Arbeit. Oder, um sich etwas weniger profaisch auszu-drücken, eine gesunde, aufnahmefähige Seele kann nur in einem gesunden Körper wohnen. Und gesund erhalten wird der Körper auch durch Fischspeisen, Baden und Schwimmen. Um aber selbst den bösen Schein zu meiden, weißt der vorliegende Jahresbericht keine solche Vergünstigungen auf. Der geringe Mitgliedsbeitrag von jährlich 2 M. wird reichlich aufgewogen durch das Recht, die vielen Veranstaltungen und Darbietungen zu benutzen und zu genießen und schließlich jeglichen Erwerb zugunsten des Vereins aus. Es bedarf so-gar einer besonders wirtschaftlichen Kasienführung, um mit bescheidenen Mitteln viel leisten und möglichst das Beste an Unterhaltungsstoffen bieten zu können. Es soll auch an dieser Stelle dankend anerkannt werden, daß durch das Wohlwollen der städtischen Behörden und durch das Vertrauen wohlhabender Kreise die Arbeit des Volksbildungsvereins unterstützt wird. Aber zu seiner rechten Entfaltung fehlt ihm eine gute finanzielle Unterlage, welche ihm nur durch weitere und größere Anwendungen durch die wohlhabenden Kreise verschafft werden könnte. Der Jahresbericht läßt deshalb seinen Ruf ertönen zu kräftiger Mitarbeit an der Hebung der Volksbildung auch durch materielle Unterstützung. Wie groß das Bedürfnis für die Bestrebungen des Vereins ist, beweist das Anwachsen der Mitgliederzahl seit dem Jahre 1905 von 350 auf 2049. Und das bedeutet gleichzeitig einen Erfolg, wie ihn kein Verein mit gleichartigen Bestrebungen in Halle aufzuweisen hat. Die jetzige Vereinsleitung (Vorsitzender: Lehrer A. Sodenow, Diemitz-Halle) ist auch fernerhin bestrebt, in den alten Bahnen weiterzuwandeln und sich das Vertrauen aller Bevölkerungskreise zu erwerben und zu erhalten. Alles Nähere enthält der Jahresbericht und die Satzungen, welche jedem Interessenten vom Vorstand zur Verfügung gestellt werden.

Vor kurzem hielt der **Paulusgemeindeverein** seine erste Mitglieder-Versammlung nach der

Sommerpause im Paulusgemeindehause ab. Pastor Broeder sprach über das Thema: „Was leisten die Diakonissen in der Gemeinde und wie können wir helfen?“ Da der Kampf gegen Armut, Blind und Krankheit eine der wichtigsten Aufgaben des Gemeindelebens ist, so gehört die Diakonie zu den notwendigen und wertvollsten Einrichtungen einer Gemeinde. Die Einsicht hiervon hat sich in der evangelischen Kirche immer mehr verbreitet. In der Paulusgemeinde wirken bisher außer einer Kleintinderkriecher zwei Diakonissen, von denen die älteste bereits seit dem Bestehen der Gemeinde, also 18 Jahre lang, tätig ist. Am 1. Oktober kommt noch eine dritte Diakonissin hinzu, die besonders für bezahlte Krankenpflege in bemittelten Kreisen bestimmt ist. Der Dienst der Diakonissenschwestern ist schwer und aufreibend und geschieht vielfach unter den ungunstigen Verhältnissen. Zu den Pflichten der Diakonissin gehört in erster Linie die Krankenpflege. Dazu kommt die Arbeit in der Pflichten, aber auch sonst haben die Diakonissinnen bei allen Notständen in der Gemeinde mit Rat und Tat beizuspringen. All ihr Dienst geschieht unentgeltlich, nur zahlen Bemittelte einen entsprechenden freiwilligen Beitrag in die kirchliche Diakoniestasse. Was nun die Verantwortung der Frage anlangt, wie die Tätigkeit der Diakonissinnen von seiten der Gemeindeglieder unterstützt werden könne, so gilt es in erster Linie, in allen Kreisen der Gemeinde das rechte Verhältnis von der segensreichen Wirksamkeit der Schwestern zu verbreiten. Dazu muß eine allseitige Mithilfe durch christliche Liebestaten: Geldunterstützungen, Geschenke an Kleidungsstücken u. dgl., regelmäßige Lieferung von Essen an notleidende Familien, eine reichliche Betätigung bei Sammlung der kirchlichen Kollekte für die Gemeinbeschwesternstation usw. usw. kommen, kurz: Offene Hände und offene Herzen, christliche Liebesarbeit ohne Ermüden. In der sich anschließenden Besprechung wurden noch verschiedene Einzelheiten angeführt, wie man die Arbeit der Diakonissinnen recht wirksam unterstützen könne, und zu einer vielseitigen Betätigung auf diesem Gebiete aufgefordert. Sodann wurde noch kurz Bericht erstattet über die letzten Verhandlungen der Kreisynode, der kirchlichen Körperschaften und des Parochialverbundes, worin mancherlei Interessantes geboten und Aufklärungen über die Tätigkeit dieser kirchlichen Einrichtungen gegeben wurden. Verschrifteter hierüber waren die Herren Oberlehrer Dr. Wenzlau, Universitätsprofessor D. Dr. Siemenengel und Schulinspektor Voigt, die als Mitglieder und Abgeordnete des Gemeindefratsrates und der Gemeindevertretung an den genannten Verhandlungen teilgenommen hatten.

Der **Halle'sche Hausfrauenbund** hat beschloffen, in diesem Jahre nicht nur Dienstboten nach vier-jähriger Dienstzeit, sondern auch Aufwartungen nach achtjähriger und Wirtschaftern nach zehn-jähriger Dienstzeit auszuzeichnen.

Die neuesten Tanzschuhe

graziös im Aussehen,
aparte Ausführung, die
neuesten Garnierungen, für
jedes Kleid passend, von

M. 7.50 an
Vorzeiger dieses 5%
Rabatt

Nur Leipziger Str. 16
(Gegenüber von Spielwaren-Ritter)

Nur Leipziger Str. 16
(Gegenüber von Spielwaren-Ritter)

Gebrüder Oehlschläger

Zur Anfertigung für Leib- und Bettwäsche

Hallorentuch, mittelfällig, sehr haltbar, 20 Meter 9.50
Frauenlob, feinfädig, sehr solid, 20 M.-ter 11.50

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in tausendacher Auswahl von einfaehen bis feinsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. Versand franco. Muster auf Wunsch zu Diensten.
3329
Brummer & Benjamin, Halle a. Saale

Artikel zur

Wöchnerinnen- u. Säuglingspflege,
Irrigatoren, Leibbinden, Vorrill-
Bandagen, Monatsbinden und stüm-
liche andere hygienischen Bedarfsartikel.
Damenbedienung. 2994

F. Hellwig, Halle a. S.,
Bartäuberstr. 10.
Fernruf 2620. Geogr. 1813.

Oberhemden- u. feine Herrenwäsche

wird sauber geplättet, auch gewaschen.

Berliner Plätterin.

Yorkstr. 65, part. links. 3217

Frauen- Tee

bestens bewährt. Paket 1.—
Femina Schwanen-
Drogerie, Halle an der Saale, Ecke Post-
und Leipziger Strasse. 3307

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Magdeburg.

Bühnerei Wilhelmstadt, Querstr. 19, geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vormittags...

Deutsche Fürstenhöfe bevorzugen Erdal Schuhcreme

RITTER Flügel- und Piano-Fabrik Halle a/S Gegr. 1828 Flügel-Pianos sind überall beliebt als sehr solid, schön u. preiswert

Die Konterben von Frau von Sz. 16.-19. Markt, 451 der marstapflichtig. Rejete.

Georg Dallibor, Uhrmacher, 7 Schrotdorferstrasse 7. Alle Arten Uhren

Massage aller Art wird sauber angefertigt. Frau Alma Müller, Magdeburg-Str. 23, Gr. Diesdorferstr. 233.

Sprechstunde hält Frau Koch, Schlofferstraße 7, vorn part. Sprechstunde von 9-9 für Damen und Herren.

Sprechstunde, Apellstr. 10a, vorn 2 Tr., früher Apellstr. 8, partiere, dicht am Markt.

Städt. Museum für Natur- und Heimatkunde, Domplatz 5. Geöffnet mittwochs an Sonn- und Feiertagen von 11-2 Uhr.

Massage für Damen von ärztlich geprüfter Masseurin, Cappel, Magdeburg, Katharinenstraße 7, 1 Treppe.

Sprechstunde, Krumme Gäßchen 3, partiere links. Sprechstunde nur für bessere Damen.

Privat-Anzeigen.

Wort 2 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen.

Kleine Geschäfts-Anzeigen.

Wort 3 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsführern, Lehr- und Unterrichtsanstalten usw. Aufnahme, Schluss der Anzeigen-Annahme Sonnabends.

Ohne Verantwortung der Redaktion

Sprechstunde und Massage Frau Hoffmann, Schmiedehoffstr. Nr. 13, vorn 2 Tr.

Sprechstunde, Sandstr. 1, partiere, Hagedorn.

GUTSCHEIN

Gültig bis 31. Oktober 1913

Gegen Einsendung dieses Gutscheines und 10 Pfennig in Marken veröffentlichen wir unter

PRIVAT-ANZEIGEN

Kaufgesuche, Stellenanzeigen, Kauf- und Umtausch-Angebote und -Gesuche, Suchen von Pensionären, Wohnungs- und Zimmervermietungen und dergleichen

10 Worte gratis

Jedes weitere Wort od. Zahl wird mit 2 Pfg. berechnet. Für Chiffregebühren sind 20 Pfg. extra einzusenden.

Wortlaut der Anzeige:

M. in Marken einliegend

Dauernd lohnender Verdienst: Annoncenannahme und Sammelreisen bei hohem und letztem Verdienst gesucht.

Sprechstunde und Massage Frau Hoffmann, Schmiedehoffstr. Nr. 13, vorn 2 Tr.

Sprechstunde, Krumme Gäßchen 3, partiere links. Sprechstunde nur für bessere Damen.

Günstige Gelegenheit bietet diese Rubrik der Kleinen Anzeigen zum Verkauf oder Umtausch von Haushaltungsgegenständen, Suchen von Dienstboten und Pensionären, Verleihen und Zeihen von Gegenständen.

Reservat für Dampfart. u. Kohlebedarf. Johanna u. Beate, Berlin, Magdeburg; Wohn- u. Sandarbeiten G. H. Faltenthal, Berlin; Ankerart u. Beschäftigung, Wobert Plauer, Magdeburg; für alles übrige Elisabeth Eickeln, Berlin. Druck und Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigabteilung: Magdeburg, Fischlerstraße 17, Erfurt, Schlofferstr. 11-12, Halle, Schmeerstr. 17/18.

Nr. 503 (11. Jahrgang Nr. 2)

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenchrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 12. Oktober 1913

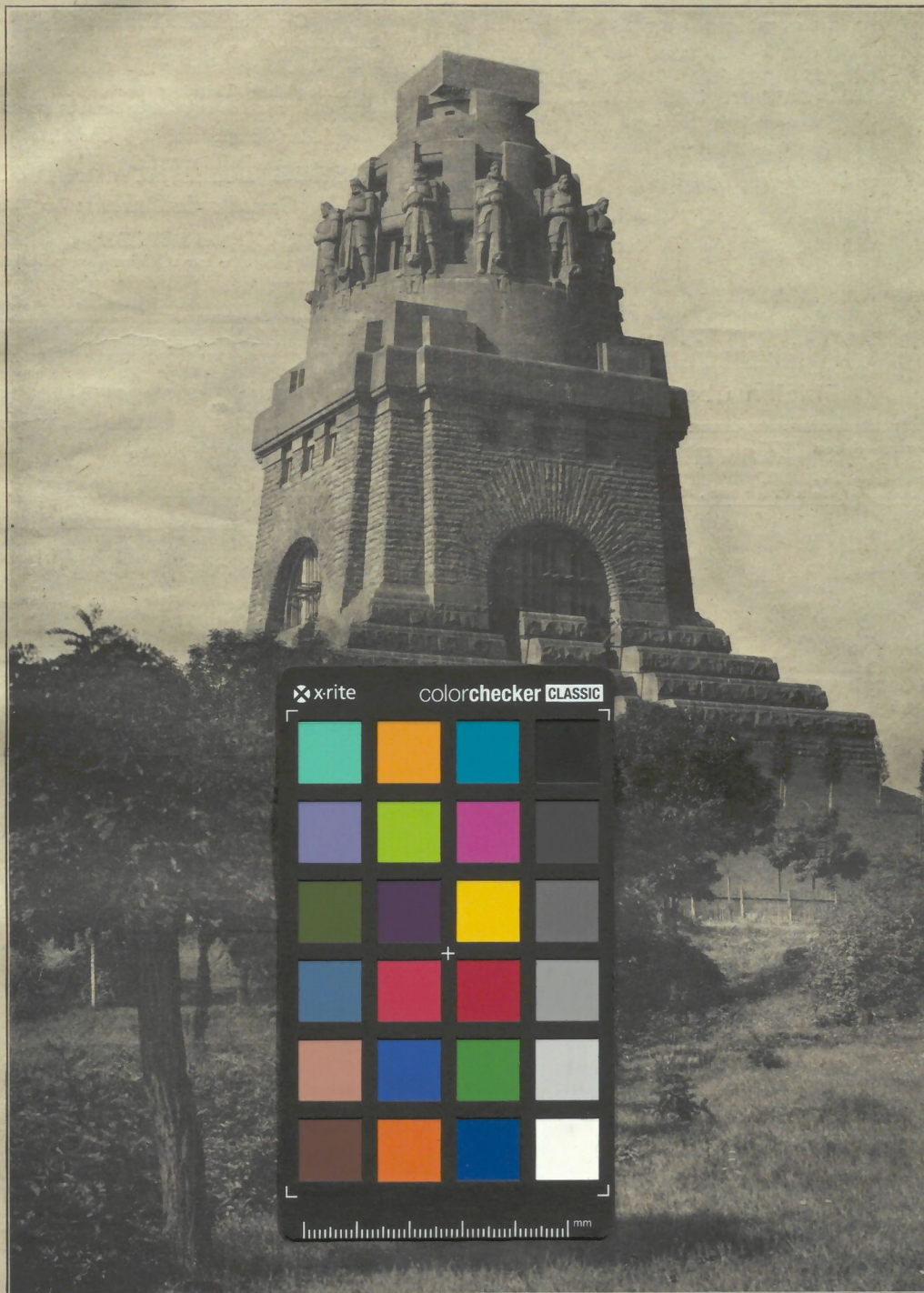
Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913

Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825

Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Das Völkerhelden-Denkmal bei Leipzig.

Phot. Dr. Trenker & Co.,
Leipzig.

